

THW journal

BY

3/2025

THW journal BY



ISSN-0954-5884
46. Jahrgang
03/2025



Liebe THW-Kameraden und -Kameradinnen, liebe Leserinnen und Leser,

Awareness

gelingt uns die noch im notwendigen Maß? Was können wir, was wollen wir wahrnehmen?

Es lohnt sich, über diese Frage nachzudenken, denn die Gegenwart, gepaart mit den Erkenntnissen der Vergangenheit, bestimmt intensiv die Zukunft mit. Angewendet auf unser persönliches Umfeld könnte das einige Veränderungen bedeuten.

Die Flut der Eindrücke, die täglich über uns kommt, ist mittlerweile Alltag. Doch was davon nehmen wir so wahr, dass es Konsequenzen hat?

Posting – Mail - virtuelle Veröffentlichungen (von wem auch immer!) haben die Aufmerksamkeit nicht bei allen gestärkt. Es wird aber zunehmend bedeutungsvoller, nicht einfach alles zu glauben, was uns serviert wird.

Im Rahmen der Arbeit und der Vorbereitung der Hilfsorganisationen für Notfälle taucht immer mehr das Wort „Zivilschutz“ auf. Insbesondere auch das THW, das diese Verantwortung seit Jahrzehnten in „seinem“ Gesetz stehen hat, überdenkt die Rahmenbedingungen dafür.

In dieser Journalausgabe sind viele Kriterien für ein funktionierendes Hilfeleistungssystem aus der Kraft des Ehrenamtes enthalten. Wertschätzung ist dabei eine wichtige Haltung. Wollen ist die Basis. Die Menschen wollen helfen. Das zeichnet sie aus.

Jetzt ist aber auch die Zeit, nicht nur an diejenigen zu denken, die Hilfe brauchen – wann auch immer – und die Hilfe durch die engagierten Frauen und Männer bekommen.

Jetzt ist auch die Zeit, an das eigene Umfeld zu denken. Das beginnt zuhause und endet nicht in der THW-Unterkunft. Es gibt viele Quellen, aus denen sich die Überlegungen und Handlungen speisen können - im Internet und in gedruckter Form.

Ich wünsche allen im THW und am THW, dass sie diesen Nutzen – im Sinne von richtiger Vorbereitung auf Eventualitäten – rechtzeitig ziehen. „Hätte ich doch...“ sollten wir uns nicht leisten.

In diesem Sinne wünsche ich allen auch, dass wir nie in Situationen kommen, wo sich die Qualität unserer Vorbereitungen zeigt.



PS – In der kommenden Ausgabe (IV-25) wird das Jubiläumsjahr des THW das Hauptthema sein.



Herausgeber

THW-Landesvereinigung Bayern e.V.

Erreichbarkeit siehe Chefredaktion

www.thw-lv-bayern.de/

Die Vorstandschaft:

Stephan Stracke, MdB, Vorsitzender
Siglinde Schneider-Fuchs, stellvertretende Vorsitzende
Regina Saller, Schatzmeisterin
Jeffrey Morales, Schriftführer

Beratende Vorstandsmitglieder:

Dr. Fritz Helge Voß, THW-Landesbeauftragter
André Stark, THW-Landessprecher
Martin Högg, Landesjugendleiter

Chefredaktion

Siglinde Schneider-Fuchs

Anschrift: Schönbornstraße 19
91330 Bammsersdorf

Mobil 0172 1301000

Schreibtisch 09191-65801
redaktion@thw-journal-bayern.de

Grafik und Gestaltung

Manuel Schneider

Regionalredaktion Bamberg

Karoline Kötter
karoline.koetter@thw-kirchehrenbach.de

Redaktion/Fotos

Johann Schwepfing

Endkorrektur

Stefanie Götz

Webdarstellung: thwjourn.de

Joachim Süß, Webmaster

Redaktionsinformation

Manuskripte und Bilder nur an Redaktion oder Regionalredakteure. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.

Nachdruck einzelner Beiträge, auch im Auszug, nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Kürzungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten.

Erscheinungsweise

Viermal jährlich im 46. Jahrgang

Anzeigen

Public-Anzeigenagentur mbH
Postfach 1522, 55385 Bingen
Tel. 06721-495120, Fax 06721-16227
info@publicverlag.com

Herstellung

PuK Krämmer GmbH
Nürnberger Str. 47, 91244 Reichenschwand
Tel. 09151/96 430-10
[info@puk-print.de](http://www.puk-print.de), www.puk-print.de

Titelbild

Fotograf: Lena Huber
Foto: Einsatzsituation auf der Donau
Bericht: Gemeinsame Bootsübung Seite 74
Gestaltung: Manuel Schneider



Grundlagen der THW-Arbeit

Inhaltlich ergänzt das THW derzeit intensiv seine fachliche Ausrichtung um den Bereich Zivilschutz. Anders formuliert: Es verstärkt wieder eine seiner (verfassungsrechtlichen) Kernaufgaben und passt sich an neue Aufgaben und Bedrohungslagen an. Begriffe wie CBRN-Schutz, Humanitäres Völkerrecht, Zusammenarbeit mit Zivilschutzbehörden und Streitkräften werden konzeptionell gefüllt und harren der Ausführung in „der Fläche“, d. h. durch die Landesverbände, Regionalstellen und Ortsverbände.

Wir können dabei auf eine seit Jahrzehnten bewährte Basis der Zusammenarbeit zurückgreifen, innerhalb des THW und mit den Partnern in der Gefahrenabwehr. Dies erleichtert die derzeitige Korrektur in der fachlichen Ausrichtung ungemein. Sind es doch gerade diese Grundlagen, auf denen wir weiterbauen können. Der THW-Landesverband Bayern hat traditionell eine starke Einsatzausrichtung. Seit dem ersten Großeinsatz bei dem Hochwasser 1954 in Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz, der „vom 8.17.7.54 23 OV mit 3000 Helfern mit allem verfügbaren Gerät im Einsatz sah“, über Einsätze bei der Olympiade 1972, der Grenzöffnungen 1989, den Starkniederschlägen der letzten 20 Jahre, der Coronapandemie, den Einsätzen an Ahr und Nordrhein-Westfalen und erst letztes Jahr in Schwaben und Oberbayern – immer haben wir uns den Herausforderungen gestellt. Dieser Wille zum Einsatz, zum Helfen zeichnet uns aus. Er ist eine der Motivationsgrundlagen dafür, die neuen Aufgaben anzugehen.

Eine weitere Grundlage ist der innere Zusammenhalt. Dieser wird, neben der gemeinsamen Aufgabe, wesentlich dadurch getragen, dass wir in den Gremien des Landesverbandes miteinander sprechen. Miteinander konstruktiv umgehen und die Impulse und Gedanken aller Fachleute einfließen lassen. Rahmenbedingungen haben wir vielfach nicht in der Hand, aber die Art der Umsetzung kann und soll gemeinschaftlich geplant werden. Der Landesausschuss, das Wirken von Landessprecher, Helferinnenbeauftragten und Landesjugenleitung, die OB-Dienstbesprechungen, die Ortsausschüsse – all dies sind die Gremien, in denen dieser Austausch auf Augenhöhe stattfindet, zumindest stattfinden sollte. Im Übrigen war diese Praxis Grundlage und Vorbild für die zwei bundesweiten Planungskonferenzen zur Zivilschutzausrichtung des THW in Hoya. Expertinnen und Experten aller Handlungsebenen des THW planten gemeinsam. Gleiches galt und gilt natürlich für die Arbeitsgruppen, die derzeit in Bayern tätig sind: Seien es die Arbeitsgruppen zur Effizienzsteigerung oder die gerade eingerichteten Arbeitsgruppen zu den Themen Einsatzleitlinien und CBRN. Auch hier planen wir miteinander. So erarbeiten wir nicht nur gute Konzepte, sondern fördern gleichzeitig die Akzeptanz der Planungen.

Organisationsübergreifendes Miteinander

Die Idee des Miteinanders geht über das THW hinaus. Auch dies hat lange Tradition. Im bereits zitierten Bericht von 1955 heißt es „In ausgezeichneter kameradschaftlicher Verbundenheit arbeitet der LV Bayern seit seinem Bestehen mit allen Organisationen zusammen, die ähnliche Dienste zu leisten haben...“. Auch dies hat sich auf allen Ebenen intensiv fortgesetzt. Heute sind alle Ortsverbände nach Vorgaben des bayerischen Staatsministeriums des Innern auf Grundlage der sog. Alarmierungsbekanntmachung bei mindestens 17 Alarmstichworten in die verbindliche Erstalarmierung der täglichen Gefahrenabwehr auf örtlicher Ebene zumindest mit Fachberaterinnen/Fachberatern eingebunden. Damit können die Einsatzfähigkeiten des THW passgenau und bedarfsorientiert eingesetzt werden. Nahezu alle Kreisverwaltungsbehörden haben mittlerweile die Vorteile dieses Systems erkannt. Zusammen mit den seit der letzten Änderung des THW-Gesetzes erfolgten Anpassungen der Kostenregelungen, bestehen damit seitens des THW für Alarmfälle bereits seit Jahren keine Hindernisse für die Zusammenarbeit mehr. Auch überörtlich ist das Miteinander stark ausgeprägt. Ein Beispiel ist das Zusammenwirken mit der sog. Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Bevölkerungsschutz. Dieser Zusammenschluss von den „weißen“ Sanitätsorganisationen und dem THW als assoziiertem Partner hat sich durch abgestimmtes Verhalten z. B. in den Flüchtlingssituationen 2015/2016 und 2022 bewährt. Sogar das von den meisten Mitgliedern der ARGE Bevölkerungsschutz und dem Freistaat Bayern getragene Bayerische Zentrum für besondere Einsatzlagen (BayZBE) in Windischeschenbach, in dem u. a. die Zusammenarbeit in lebensbedrohlichen Einsatzlagen ausgebildet wird, kann vom THW mitgenutzt werden und wurde entsprechend auch mit Bundesmitteln gefördert. Derzeit entsteht dort ein auch den Bedürfnissen des THW entsprechendes großes Übungsgelände.

Besondere Ausprägung hat der Gedanke des organisationsübergreifenden Miteinanders in der Ergänzung der Ausstattung durch Einheiten bzw. Gerät der sogenannten „Örtlichen Gefahrenabwehr“ gefunden. Hier sind es die Helfervereinigungen und/oder die Gemeinden und Landkreise als Träger der Gefahrenabwehr, die ergänzende Ausstattung finanzieren. Damit werden im Fähigkeitsbereich des THW auf Grundlage örtlicher Abstimmungen zusätzliche Einsatzoptionen geschaffen und die Einbindung verbessert. Auf diese Weise stehen dem THW in Bayern über die vom Bund finanzierte Ausstattung noch einmal rund 20 % mehr Ausstattung zur Verfügung. Ein Beispiel hierfür ist das Notstromkonzept des Freistaates: Die Kreisverwaltungsbehörden/ Feuerwehren werden mit Logistikfahrzeugen und 100-kvA-Aggregaten ausgestattet, was die örtliche Ebene stärkt. Um aber die überörtliche Zusammenarbeit mit den Energieversorgungsunternehmen (EVUs) zu verstärken, investiert der Freistaat in 21 650-kvA-Aggregate – eins für jede THW-Fachgruppe Elektroversorgung in Bayern.

Um es alles zusammenzubinden: Einsatzwille, Zusammenhalt und Miteinander sind die Grundlagen unserer Tätigkeit. Sie sind auch wesentliche Grundlagen für die anstehenden Aufgaben in den nächsten Jahren.

Daran und damit arbeiten wir weiter.

Dr. Voß
THW-Landesbeauftragter für Bayern



75 Jahre THW – Rückblick, Herausforderungen und Perspektiven

In diesem Jahr feiert das Technische Hilfswerk sein 75-jähriges Bestehen. Gerade jetzt, am 22. August – dem Gründungstag –, besteht seitens der Medien großes Interesse, über uns zu berichten. Für mich als Landessprecher ist dies ein ganz besonderer Anlass: ein Moment, um mit Respekt auf die Vergangenheit zu blicken, aber auch mit Klarheit und Tatkraft in die Zukunft zu schauen. Seit seiner Gründung hat das THW immer wieder bewiesen, wie unverzichtbar ehrenamtliches Engagement und professionelle Strukturen für unser Land sind.

Wenn ich zurückblicke, sehe ich eine Organisation, die sich stetig weiterentwickelt hat. Aus den Anfängen mit Schubkarren, Schaufeln und Bindeleinen ist ein moderner und gefragter Akteur im Bevölkerungsschutz geworden, der einen wertvollen Beitrag zur Gesamtverteidigung unseres Landes leistet – gefragt im Inland ebenso wie bei internationalen Einsätzen. Mit über 85.000 ehrenamtlich Engagierten in 669 Ortsverbänden bildet das THW heute das Rückgrat des Zivilschutzes – und darauf dürfen wir stolz sein.



Blick nach vorn

Doch die Herausforderungen der Zukunft sind groß. Der Klimawandel mit seinen immer häufigeren und extremeren Wetterereignissen wird unsere Einsatzkräfte noch stärker fordern. Überschwemmungen, Stürme, Waldbrände und Hitzewellen sind längst keine Ausnahmeereignisse mehr, sondern Teil unseres Alltags.

Hinzu kommen geopolitische Entwicklungen, die uns unmittelbar betreffen. Der Krieg in der Ukraine führt uns vor Augen, wie fragil Frieden in Europa sein kann. Der Versuch, Frieden für die Ukraine zu erreichen, ist ein Hoffnungsschimmer – und dennoch dürfen wir uns nicht in falscher Sicherheit wiegen. Wir müssen konsequent daran arbeiten, unsere zivile Schutzfähigkeit weiter auszubauen. Ziel bleibt – wie schon seit der Gründung – der Schutz der Zivilbevölkerung, wenn es darauf ankommt.

Finanzielle Stärkung des THW

Ein entscheidender Schritt in diese Richtung ist bereits gelungen: die Aufnahme des THW in die Ausnahmeregelung der Schuldenbremse. Damit hat die Bundesregierung ihr Wort gehalten und uns einen Haushalt an die Hand gegeben, der endlich die dringend notwendigen Investitionen ermöglicht – in Fahrzeuge, Geräte, Liegenschaften, Ausbildung und nicht zuletzt in die Betreuung unserer Einsatzkräfte.

Für das Jahr 2026 stehen uns rund 650 Millionen Euro zur Verfügung. Diese Mittel sichern den laufenden Betrieb und geben uns die Chance, unsere Arbeit auf stabile finanzielle Füße zu stellen. Für mich ist das ein starkes Signal der Anerkennung – und vor allem eine wichtige Unterstützung für unsere Ehrenamtlichen, ohne die es das THW nicht gäbe.

Nächste Schritte

Trotzdem sind wir noch nicht am Ziel. Mit dem Maßnahmenplan 2 und dem Zivilschutzkatalog haben wir weitere konkrete Vorschläge für zusätzliche Investitionen vorgelegt. Beide Papiere haben wir im August an den Minister bzw. dem BMI übergeben.

75 Jahre – Auftrag für die Zukunft

75 Jahre THW sind für mich nicht nur ein Grund zur Feier, sondern vor allem ein Auftrag. Wir blicken auf eine stolze Tradition zurück, sind heute ein unverzichtbarer Partner im Bevölkerungsschutz – und wir haben die Verantwortung, das THW zukunftsfähig zu machen.

Ich bin überzeugt: Mit der Unterstützung der Politik, mit der Begeisterung und Einsatzbereitschaft unserer Ehrenamtlichen und mit klaren Investitionen in Strukturen, Technik und Ausbildung werden wir auch die kommenden Jahrzehnte meistern.

75 Jahre THW – das bedeutet für mich: Wir sind stolz auf das Erreichte, wir sind präsent in der Gegenwart und wir sind bereit für die Zukunft.

Mein Dank gilt ganz besonders den Familien, Partnerinnen und Partnern sowie den Arbeitgebern unserer Einsatzkräfte. Ohne ihre Unterstützung und ihr „Rücken freihalten“ wäre unser Dienst im THW schlicht nicht möglich.

Viele Grüße und Glück auf!

Euer

Andre Stark
Landessprecher für Bayern



Erfahrungsaustausch weiblicher Führungskräfte

Unter dem Motto „Wer fragt, der führt“ trafen sich am letzten Juni-Wochenende bereits zum vierten Mal weibliche ehrenamtliche Führungskräfte aus allen THW-Landesverbänden gemeinsam mit Dierk Hansen, THW-Vizepräsident, zum jährlichen Erfahrungsaustausch.

Dieses Mal waren wir in der Hansestadt Hamburg – das Tor zu Welt. Da durfte neben der Arbeit und dem Austausch natürlich auch ein wenig Sightseeing nicht fehlen.

In wie gewohnt offener und konstruktiver Atmosphäre tauschten wir uns über Erfahrungen, Herausforderungen und Perspektiven im THW aus.

So ging es beispielsweise auch um das Thema der Einführung der Funktion einer Landeshelferinnenbeauftragten: ein wichtiger Schritt zur gezielten Stärkung weiblicher Einsatzkräfte mit dem Ziel im Fokus, bis 2030 einen Frauenanteil von mindestens einem Drittel der Einsatzkräfte zu erreichen.

Der Austausch untereinander ist sehr wertvoll und zeigt besonders in herausfordernden Zeiten, dass Führung nicht bedeutet, alles zu wissen, sondern zuzuhören, Fragen zu stellen und miteinander zu wachsen.

Ein Wochenende für neue Impulse, stärkende Begegnungen



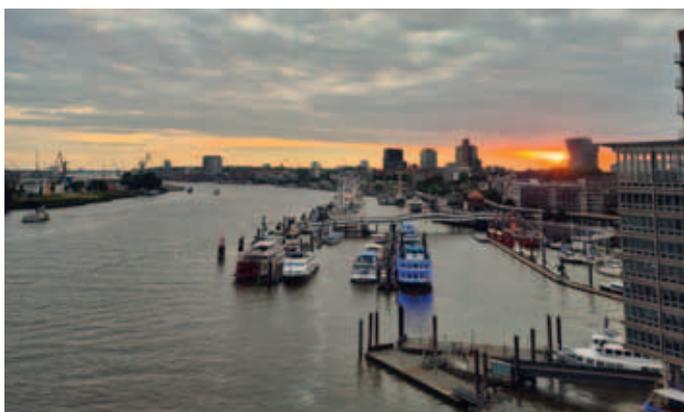
Hinten von links: Verena Knapp (Ortsbeauftragte Weinsberg / Landeshelferinnenbeauftragte BW), Lisa Kleinöder (Landeshelferinnenbeauftragte BY), Melanie Englisch (Ortsbeauftragte Kempten), Birka Eschrich (Ortsbeauftragte Wittenberge), Stefanie Berger (LV Dst BY)

Vorne von links: Katrin Waibel (Ortsbeauftragte Berlin Lichtenberg), Claudia Kunz (Ortsbeauftragte Freiburg), Melanie Pfau (Ortsbeauftragte Lauenburg), Daniela Ronge (Referat EA 1), Mandy Hoff (Ortsbeauftragte Leipzig /stv. LsprIn Sachsen), Marie Betz (Ortsbeauftragte Nienburg), Finja Hutterer (Referat EA1)

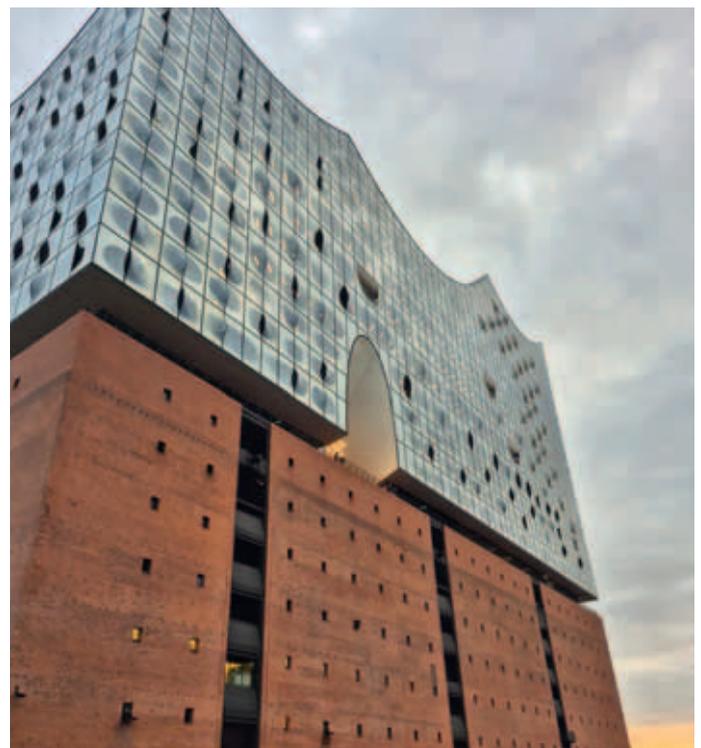
Fotos: Lisa-Marie Kleinöder, Stefanie Berger

und das, was zählt: Zusammenhalt und Verantwortung im Ehrenamt.

Lisa-Marie Kleinöder
Helferinnenbeauftragte
im THW-Landesverband Bayern
<https://www.facebook.com/p/Helferinnenbeauftragte-THW-Bayern>



Ein Ausblick von der Elbphilharmonie auf den Hamburger Hafen.



Elbphilharmonie Hamburg

Waldbrand Gohrischheide in Sachsen im Juli 2025

Ca. 2.100 Hektar standen in der Gohrischheide im Vollbrand. Besondere Gefährdung zudem für die Einsatzkräfte von der Munitionsbelastung aus.

Das ebene Wald- und Heidegebiet im Norden Sachsens an der Grenze zu Brandenburg umfasst 28,47 Quadratkilometer. Betroffen waren die Gemeinden Zeithain, Wülknitz und die Stadt Gröditz. Die Schwerpunkte lagen bei Nieska, Heidehäuser,

den Kasernen Zeithain, Neudorf/Lichtensee und Jakobsthal.

Der zuständige Landkreis Meißen hat vom 3. bis 9. Juli Katastrophenalarm ausgelöst.

Im Zusammenwirken der Katastropheneinheiten gaben auch die 56 THW-Ortsverbände aus acht THW Landesverbänden (siehe Kasten) ihr Bestes – in den verschiedensten Bereichen.

Die Einsatzschwerpunkte lagen zum Beispiel in den Varianten der Logistik (Tanklogistik, Verpflegung, Materialwirtschaft),

im Erkunden und Ausleuchten der Einsatzstellen, Pumparbeiten, Wassertransport sowie in der Einrichtung, dem Betrieb und der Führung eines Bereitstellungsraumes (ein Platz für die Unterbringung und Verpflegung der Einsatzkräfte).

Auch die Facheinheiten Unbemannte Luftfahrtsysteme (UL) leisten in derartigen Einsatzlagen wichtige Arbeit. Sie können großflächige und unübersichtliche Schadenslagen darstellen und so die notwendige Absicherung steuern helfen.

Das Media-Team trägt mit seinen Mitteln zur Dokumentation des Einsatzes bei.

Weitere Informationen:

www.thw.de

und

<https://www.facebook.com/THW.Sachsen.Thueringen/>

*Reda
Fotos: Kai-Uwe Wäner*



Übersicht des Landkreises Meißen zur Zahl der Einsatzkräfte zum Brand in der Gohrischheide.

Katastrophenschutz - Verwaltungsstab	40
Feuerwehren	790
Rettungsdienst	10
Hilfsorganisationen (soweit nicht im Rettungsdienst erfasst)	130
Landespolizei	202
Polizei anderer Länder	0
Bundespolizei	40
Technisches Hilfswerk	334
Bundeswehr	61
PSNV	10
Einsatzkräfte der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr anderer Länder	107
Ausländische Einsatzkräfte	0
Spontanhelfer	0
Sonstige	15
GESAMT	1.739

Das THW unterstützt die Bereitstellung von Löschwasser. Lange Strecken, große Wassermengen - die Technik hilft, die Herausforderungen zu bewältigen. Von der abgebildeten Großpumpe (25.000 Liter pro Minute) gibt es derzeit zehn Stück im Bundesgebiet. Sie sind in unterschiedlichen Bundesländern stationiert.

Einsatzbeispiel: THW-Fachzug Logistik aus Kirchehrenbach und Forchheim unterstützt beim Waldbrand in Sachsen

Mit dabei war der THW-Fachzug Logistik aus den Ortsverbänden Forchheim und Kirchehrenbach. Sie kümmerten sich um die Versorgung der Einsatzkräfte vor Ort bei ihren kräftezehrenden Einsätzen im Waldgebiet bei Gohrischheide.

In diesem Konstrukt verschiedener Einheiten waren die THW-Ortsverbände Kirchehrenbach, Forchheim, Aschaffenburg, Freiburg und Neubrandenburg mit Teams aus den Fachzügen Logistik, mit den Einheiten Zugtrupp und Verpflegungsgruppe, ein Teil eines großen Ganzen.

Täglich wurden rund 3.300 Mahlzeiten zubereitet und ausgegeben. Gearbeitet wurde im Vier-Schicht-System: morgen, mittags, abends und nachts. In den Feldküchen wurde eine abwechslungsreiche Verpflegung für die Helfer angeboten. Auf dem Speiseplan standen unter anderem Käse-Lauchsuppe, Tortellini sowie Hähnchenbrust mit Couscous. Dazu kam das Frühstück, bei dem täglich über



Im Vier-Schicht-Betrieb wird für die rund 300 Helfer Essen zubereitet.

1.000 Brötchen beschafft werden mussten. Das Ganze über mehrere Wochen.

Während die Helfer der Verpflegungsgruppe in den Küchen das Essen für die Helfer zubereiteten, kümmerten sich die Helfer in den Zugtrupps um den organisatorischen Teil: Erstel-

lung der Schichtpläne der Verpflegungsgruppe, Mengenermittlung und Beschaffung der Lebensmittel inkl. dem dazugehörigen Genehmigungs- und Einkaufsprozess, Bereitstellung von Getränken sowie die Anlieferung der Lebensmittel und auch Betriebsstoffe, wie Gas für die Feldküchen oder Toiletten-

papier für das Küchenpersonal und die Organisation der Reinigung von Sanitäreinrichtungen oder die Entsorgung des Abfalls.

Karoline Kötter - reda

Fotos aus den Ortsverbänden Kirchehrenbach, Freiberg und Aschaffenburg (Volker Gebhard, Jörg Keiner, René Trauzold)



Kühlhänger, Zelte, Feldküchen – auf einem Parkplatz eines Möbelhauses hatten die Verpflegungseinheiten ihre Wirkungsstätte.



Der Zugtrupp des Fachzugs koordinierte vom LKW des THW Aschaffenburg aus die Beschaffungen und Planungen



THW Wasserlogistik – Unverzichtbare Unterstützung bei Löscharbeiten der Feuerwehr

In Zeiten zunehmender Extremwetterereignisse, großflächiger Vegetationsbrände und industrieller Großschadenslagen gewinnt die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Technischem Hilfswerk immer mehr an Bedeutung. Insbesondere die Wasserlogistik des THW spielt dabei eine zentrale Rolle, um die Löschwasserversorgung in schwierigen Einsatzlagen sicherzustellen. So auch ganz aktuell beim Brandeinsatz in der Gohrischheide.

Mit Hochleistungspumpen, mobilen Wasserbehältern und über viele Kilometer verlegbaren

Schlauchleitungen ermöglicht es das THW, die Feuerwehr kontinuierlich mit Löschwasser zu versorgen. Auch der mobile Wassertransport gehört zu den Aufgaben der THW-Einheiten. „Unsere Aufgabe ist es, dort Löschwasser bereitzustellen, wo es gebraucht wird – unabhängig von vorhandener Infrastruktur“, erklärt Martin Wolter, Referatsleiter Einsatz. „Ob kilometerlange Förderstrecken oder Wassertransport mit LKW: Wir unterstützen mit Personal und Fachtechnik, so dass die Feuerwehr effektiv löschen kann.“ Im Einsatzgebiet in der Gohrischheide pumpen die ehrenamtlichen Einsatzkräfte der beteiligten Fachgruppen Wasserschaden/Pumpen kontinuierlich (Tag und Nacht!) Wasser aus einer Kiesgrube bei Boragk. Mittels Großpumpe wird das Wasser über eine 2,5 Kilometer

lange Schlauchstrecke befördert. Auf dieser Strecke befinden sich drei THW-Wasserblasen, aus denen die Kräfte der Feuerwehr und auch Landwirte Wasser für Löscharbeiten entnehmen können.

Die THW-Großpumpen, von denen es aktuell zehn Stück im gesamten Bundesgebiet gibt, haben eine Förderleistung von bis zu 25.000 Liter pro Minute. Im Landesverband Sachsen, Thüringen gibt es zwei dieser Großpumpen. Seit 2018 ist eine davon im Ortsverband Riesa stationiert (im Einsatz in der Gohrischheide, siehe Bilder), die zweite im Ortsverband Apolda.

Was ist die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen? Die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen gibt es bundesweit über 80 Mal und hilft bei Überschwemmungen und Überflutungen.

Die Expertinnen und Experten pumpen eindringendes Wasser oder Schlamm aus Gebäuden sowie von Verkehrswegen. Darüber hinaus kann die Fachgruppe große Wassermengen über lange Strecken transportieren und somit beispielsweise die Feuerwehr mit Löschwasser versorgen. Zudem sind die Einsatzkräfte in der Lage, Abwasserleitungen zu bauen oder zu reparieren. Zur Ausstattung der Fachgruppe gehört eine große Schmutzwasserpumpe mit bis zu 25.000 Liter Pumpkapazität pro Minute. Außerdem führt sie verschiedene kleinere Pumpen mit, deren kombinierte Förderleistung bei rund 12.000 Litern pro Minute liegt.

Andrea Wirth



CBRN – ein wichtiges Thema für Planung und Einsatz

Nachfolgender Bericht informiert über einen Pilotlehrgang im Rahmen des Projektes rescEU CBRN Decon zur deutschen rescEU CBRN-Dekontaminationskapazität, der am THW-Ausbildungszentrum Neuhausen stattgefunden hat.

rescEU ist eine Initiative der Europäischen Union zur Stärkung des gemeinsamen Katastrophenschutzes in Europa. Dazu gehört auch die Bereitstellung von Know-how und Ressourcen für eine transnationale CBRN-Dekontaminationskapazität.

In Deutschland arbeiten THW, Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BBK) und Bundespolizei seit Mai 2022 in einem gemeinsamen Projekt am Aufbau einer deutschen CBRN-Dekontaminationskapazität. Mitte Juli 2025 kamen CBRN-Spezialisten der drei Projektbeteiligten zu einem organisationsübergreifenden Team Management Course ans THW-Ausbildungszentrum Neuhausen.

Vorab: CBRN ist das neue ABC und steht für chemische, biologische, radiologische und nukleare Notfälle, auf die sich die EU-Mitgliedsstaaten innerhalb ihrer rescEU-Initiative grenzüberschreitend vorbereiten wollen.

Die Interviewpartnerinnen:



Antonella Cavallo, Program-Manager rescEU CBRN Capabilities and Strategic Reserves bei der

EU-Generaldirektion für Europäischen Katastrophenschutz und humanitäre Hilfseinsätze in Brüssel

und



Laura Lorenz, Projektleiterin rescEU CBRN Decon beim THW, beantworteten Fragen zu dem in Neuhausen durchgeführten Team Management Course:

Antonella, wie ist die Idee zu einer EU-weit koordinierten CBRN-Dekontaminationskapazität entstanden?

Die Idee entstand aus der Erkenntnis, dass Europa besser auf chemische, biologische, radiologische und nukleare (CBRN) Bedrohungen vorbereitet sein muss. In den letzten Jahren haben geopolitische Spannungen, industrielle Unfälle und auch die COVID-19-Pandemie deutlich gemacht, wie verletzlich unsere Gesellschaft gegenüber solchen Gefahren ist.

Im Rahmen des EU-Katastrophenschutzverfahrens wurde daher beschlossen, spezialisierte Kapazitäten aufzubauen, die schnell einsatzbereit sind und Mitgliedstaaten im Ernstfall unterstützen können.

Die rescEU-Initiative, die ursprünglich zur Reaktion auf Naturkatastrophen ins Leben gerufen wurde, ist also um CBRN-spezifische Fähigkeiten erweitert worden – unter anderem um mobile Dekontaminationseinheiten, die sowohl

Personen, Fahrzeuge als auch kritische Infrastruktur dekontaminieren können.

Laura, wer war die Zielgruppe des Lehrgangs und welche Skills wurden vermittelt?

Zielgruppe des Team Management Course (TMC) waren Führungskräfte der Bundespolizei, ehrenamtliche erfahrene Auslandseinsatzkräfte des THWs, sowie CBRN-Fachpersonal des BBK. Der Kurs richtete sich also an alle Führungsfunktionen in einer neu aufzustellenden Auslandseinheit. Inhaltlicher Schwerpunkt war das gemeinsame organisations- bzw. behördenübergreifende Führungsverständnis einer deutschen rescEU CBRN Decon-Kapazität. Aber Pilotlehrgang bedeutet natürlich auch, dass wir als Projektgruppe selbst Erfahrungen sammeln wollten, die in die Weiterentwicklung der Strukturen und der Einsatzunterlagen einfließen sollen.

Antonella, wie passt die CBRN-Initiative in die EU Preparedness Union Strategy?

Die rescEU CBRN-Initiative fügt sich nahtlos in die Strategie der EU für eine Preparedness Union ein. Diese Strategie verfolgt das Ziel, Europa krisenfester zu machen – nicht nur durch technische Fähigkeiten, sondern vor allem durch eine stärkere, vernetzte Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten. Genau hier setzt auch rescEU CBRN an.

Wir investieren nicht nur in den Aufbau modernster Dekontaminationskapazitäten, sondern fördern auch den Aufbau einer einsatzbereiten europäischen Community von CBRN-Fachleuten, die im Ernstfall gemeinsam agieren können. Übungen, gemeinsame Planungen und Wissensaustausch sorgen dafür, dass diese Fähigkeiten

nicht isoliert bleiben, sondern eingebettet sind in ein starkes, gemeinsames europäisches Reaktionsnetzwerk.

Laura, wie war das Feedback der Teilnehmenden? Welche Learnings nehmt ihr mit?

Das Feedback fiel durchweg positiv und ausgesprochen konstruktiv aus. Vor allem die Abwechslung von Fachvorträgen, Gruppenarbeit und Stabsrahmenübung, an der übrigens auch THW-Ehrenamtliche des Ortsverbandes Ofterdingen beteiligt waren, kam sehr gut an.

Für die Zukunft

Als Verbesserungsvorschläge nehmen wir mit, den Kreis der Teilnehmenden künftig um weitere Führungsfunktionen zu erweitern und auch die Stabsrahmenübung entsprechend anzupassen. Außerdem gehen wir mit einem Rucksack voller Ideen für die Weiterentwicklung nach Hause – vor allem in Sachen der Kommunikationsstruktur und Logistik.

Anmerkung zu einer Veränderung:

Antonella Cavallo hat mittlerweile zum FPI (Service for Foreign Policy Instruments) der EU-Kommission gewechselt und arbeitet dort ebenfalls im Bereich CBRN. Ihr Nachfolger ist Jeroen Bauwens, EU Civil protection, ERCC Duty Officer.

Interview: Stefan Richter - reda



ATF Deutschland erstmals im internationalen Hilfeinsatz

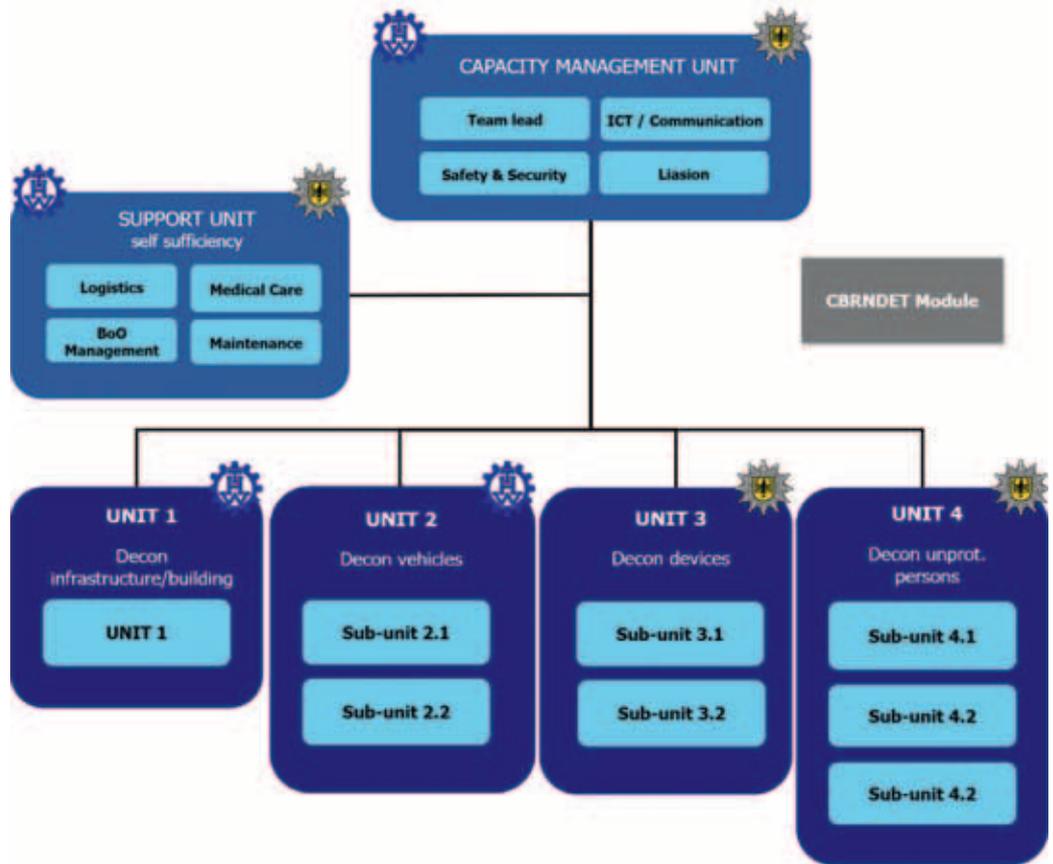
Erstmals ist die Analytische Task Force (kurz: ATF) Deutschland geschlossen zu einem internationalen Einsatz ausgerückt. Nach einem Hilfeleistungsersuchen Österreichs koordinierte das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (kurz: BBK) den erfolgreichen Einsatz bei einem Großbrand in Osttirol.

Die Analytische Task Force Deutschland, eine Spezialeinheit für chemische, biologische sowie radiologische/nukleare Gefahrenlagen (kurz: CBRN), kam dabei erstmals als Gesamteam im Ausland zum Einsatz.

Auf Ersuchen Österreichs unterstützte die ATF den Einsatz bei einem Großbrand in einem Abfallwirtschaftszentrum in Nußdorf-Debant in Osttirol. Der erste internationale Volleinsatz der deutschen Spezialkräfte verlief erfolgreich. Koordiniert wurde der Einsatz durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe.

Mehr als 500 Feuerwehrleute kämpften gegen das Feuer auf einer Recyclinganlage. Um eine Gefährdung der Bevölkerung durch giftige Rauchgase auszuschließen, ersuchte Österreich bilateral um Unterstützung. Die ATF wurde daraufhin durch das BBK (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe) alarmiert.

Sieben Einsatzfahrzeuge und 18 Kräfte starteten noch am Abend vom Standort München. Ein Vorauskommando wurde aufgrund akuter Gefahrenlage per Hubschrauber der Bundespolizei eingeflogen – eine Premiere für einen ATF-Auslandseinsatz.



Parallel nahm im BBK ein Hintergrundstab seine Arbeit auf. Das Team wurde durch Fachkräfte der ATF-Standorte Köln und Dortmund besetzt und unterstützte die Einsatzleitung vor Ort.

Die Expertinnen und Experten analysierten zahlreiche Luft-, Wasser- und Bodenproben, unterstützt durch ein Fernerkundungsgerät und den neu ausgelieferten CBRN-Erkundungswagen des BBK. Ergebnis: Es wurden keine gesundheitsgefährdenden Stoffkonzentrationen festgestellt.

BBK-Präsident Ralph Tiesler:

„Mit diesem Einsatz zeigt die ATF, dass sie nicht nur national, sondern auch international schnell und verlässlich einsatzbereit ist. Die enge Zusammen-

arbeit mit Österreich hat sehr gut funktioniert.“

Die erste Bilanz: Der Einsatz war erfolgreich, Abläufe und Zusammenarbeit haben überzeugt. In den kommenden Wochen wird der Einsatz gemeinsam mit allen Beteiligten ausgewertet, um Prozesse weiter zu optimieren.

Von der Übung in den Ernstfall

Nur wenige Tage zuvor hatte die ATF ihre zweijährliche Großübung „ATFEX 2025“ im Raum Berlin abgeschlossen. Bereits am darauffolgenden Sonntag erfolgte der Ernstfall-Einsatz in Österreich.

Hintergrund

Die ATF Deutschland wurde 2023 im Rahmen des EU-Katastrophenschutzverfahrens (kurz: UCPM) für internationale

Einsätze zertifiziert und in den europäischen Katastrophenschutzpool aufgenommen. Sie setzt sich aus acht bundesweit verteilten Standorten zusammen und stellt so die nationale wie internationale CBRN-Einsatzfähigkeit sicher.

Die Entstehungsgeschichte, das Leistungsspektrum und die Anforderungswege sind auf der Website des BBK nachzulesen. bbk.bund.de

Das THW ist in das Einsatzspektrum mit seinen auslandsspezifischen Fachfähigkeiten eingebunden.

reda

Ideelle Spezialisierung für Abstützensystem Holz

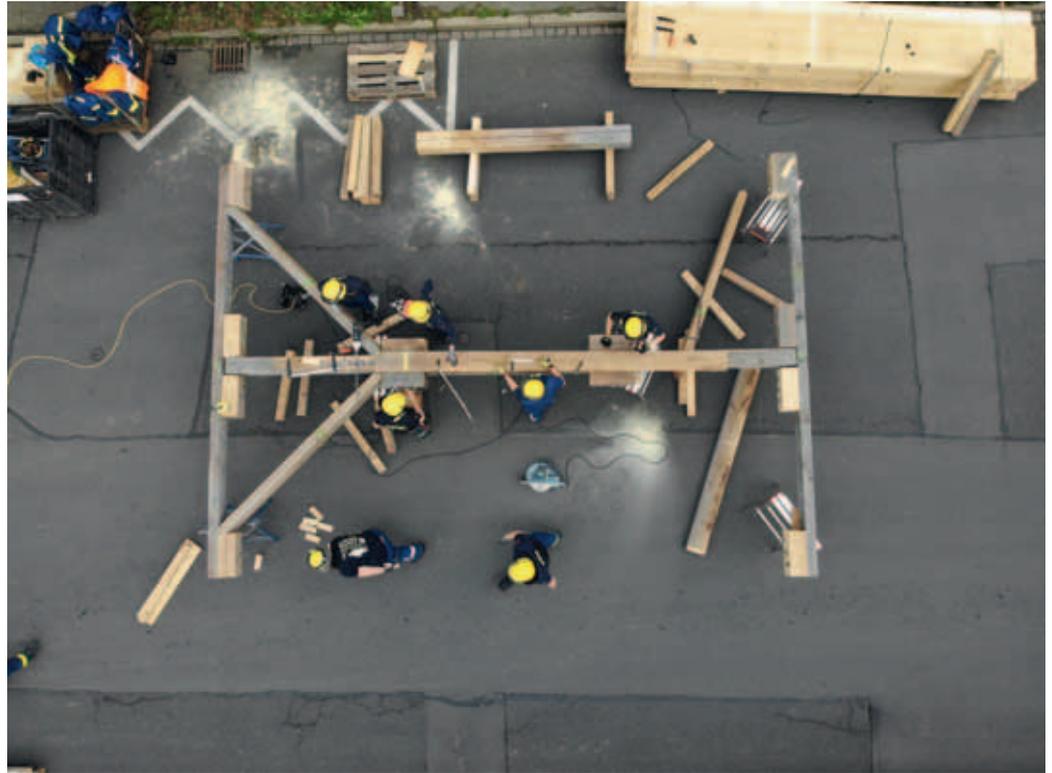
Die Bayerischen Bergungsgruppen mit der Ausstattung „Abstützensystem Holz“ übten bei der Ideellen Spezialisierung ASH in Marktredwitz gemeinsam das Abstützen von reinermeister lag es nahe, dass er sich des universellen Werkstoffes Holz bediente und daraus ein vorgefertigtes Abstützensystem, genannt FraBlo, entwickelte. Schon 1997 konnte sich das Abstützensystem nach der verheerenden Gasexplosion in Düsseldorf, bei der sechs Menschen ums Leben kamen, bewähren.

Erste bayerische Dislozierung: Freising, Marktredwitz und Weilheim

Bereits kurz danach zur Jahrtausendwende dislozierte der THW-Landesverband Bayern drei solcher Abstützensysteme in Bayern. Gewählt wurden die Ortsverbände Freising, Marktredwitz und Weilheim. Frank Blockhaus selbst leitete nach der Dislozierung die Herstellung des Systems im Ortsverband Freising, unterstützt von der ASH-Komponente des THW Weilheim, und die drei Münchner Stadtortsverbände eine rd. 15 m hohe Abstützung an zwei Seiten des Gebäudes inkl. eines Tragarms in das Gebäude und verspannten die tragenden Wände mit sog. Dywidagstangen für zusätzliche strukturelle Stabilität. Bis heute kommt die Abstützausstattung des Ortsverbands immer wieder in ganz Oberbayern zum Einsatz.

Aktuell verfügt der Ortsverband nicht nur über das Abstützensystem Holz, sondern auch über rd. 300 Baustützen jeder Größe und große Mengen an Konstruktions- und Bauholz. Damit ist der OV für nahezu jede Anforderung bestens gerüstet.

Der erste Realeinsatz ließ nicht lange auf sich warten: Bereits im Februar 2005 wurde das THW Freising nach München



Bau des Sprengwerks. Sprengwerke substituieren in einer Häuserzeile ein z. B. durch eine Gasexplosion zusammengefallenes Gebäude. Dies ist notwendig, da sich Gebäude in einer Häuserzeile statisch aneinander lehnen und Kräfte sowohl vertikal als auch horizontal abgeleitet werden müssen, um weitere Schäden zu verhindern.

in die Donnersberger Straße alarmiert. Bei Umbauarbeiten waren tragende Außenwände eines Eckhauses eingestürzt. Um den Totaleinsturz zu verhindern, errichteten der Ortsverband Freising, unterstützt von der ASH-Komponente des THW Weilheim, und die drei Münchner Stadtortsverbände eine rd. 15 m hohe Abstützung an zwei Seiten des Gebäudes inkl. eines Tragarms in das Gebäude und verspannten die tragenden Wände mit sog. Dywidagstangen für zusätzliche strukturelle Stabilität. Bis heute kommt die Abstützausstattung des Ortsverbands immer wieder in ganz Oberbayern zum Einsatz.

Gemeinsame Erfahrungen der drei spezialisierten Ortsverbände Freising, Marktredwitz und Weilheim

Dieser Einsatz begründete auch die enge Zusammenarbeit mit den beiden anderen ASH-Orts-

verbänden. Im Rahmen der sog. Ideellen Spezialisierung ASH üben die drei Ortsverbände seit vielen Jahren alle zwei Jahre in einer großen Einsatzübung gemeinsam.

Dieses Jahr war es am Ortsverband Marktredwitz die Übung auszurichten. Aus Freising fuhr am Freitag 15 Einsatzkräfte mit der ASH-Komponente, bestehend aus Mehrzweckkraftwa-



Der Zuschnitt von Komponenten des Abstützensystems Holz durch THW-Einsatzkräfte entscheidet mit über die Stabilität.



gen, Zugtruppkombi, MTW-Jugend und Planenanhänger, beladen mit Campausstattung und dem speziellen ASH-Werkzeugsätzen. Der Freitagabend gehört traditionell dem Kennenlernen der Einsatzkräfte und Fachsimpeln in gemütlicher Runde. Am Samstag um 7.30 Uhr begann die praktische Ausbildung. Für das Aufstellen der Strebstützen zur Ableitung von Kräften in den Boden und das Einheben der Sprengwerke – eine diagonale Abstützung z. B. für Zwischenräume zwischen Häusern in einer Häuserzeile – rückte der Freisinger Mobilkran Liebherr LTC1050-3.1 am Samstag ebenfalls noch nach Marktredwitz aus.

Als Übungsobjekt stand ein viergeschossiges Wohnhaus in Marktredwitz zur Verfügung. Das Übungsszenario ging von einer Gasexplosion aus. Diese hatte bei einem viergeschos-

sigen Gebäude die tragenden Wände beschädigt. Das direkt zwischen diesem und einem weiteren Nachbargebäude befindliche Haus – in dem sich gemäß Übungsannahme die Explosion ereignet hatte – war vollständig in sich zusammengefallen.

Nach der Begutachtung der Einsatzstelle und der Gebäude durch Baufachberater des Technischen Hilfswerks wurden die drei Ortsverbände mit dem Aufbau von zwei Strebstützen mit 10 m Höhe (2/3 der maximal möglichen Höhe) und 5 m Höhe (1/3 der maximal möglichen Höhe) und eines Sprengwerks zur vertikalen Abstützung zwischen den beiden benachbarten Gebäuden beauftragt.

Unter der Leitung des örtlich zuständigen Marktredwitzer Zugführers André Murrmann begannen die Ortsverbände



Luftbild der Einsatzörtlichkeit, erstellt durch den THW-Drohnenrupp

mit der Vermessung und Baufeldvorbereitung unter strikter Beachtung der Eigensicherung.

Wie in der Realität war der Arbeitsplatz an den Gebäuden äußerst begrenzt und nicht ebenengleich. Die Führungskräfte mussten also auf die Ordnung des Raums achten und Höhenunterschiede für den Aufbau der Strebstützen mussten mit Holz unterbaut werden.

Auch bei dieser Übung konnte die ASH-Ausstattung des THW ihre größte Stärke ausspielen: Die Nutzung vorgefertigter Holzelemente. Diese werden in den Ortsverbänden hergestellt und paketiert quasi als Bausatz gelagert. Vor Ort müssen diese Bauteile nach Plan zusammengefügt und verschraubt werden. Aus Sicherheitsgründen werden die Strebstützen immer auf einem freien Platz montiert und dann mit dem THW-Kran an das Gebäude hergehoben und eingebaut. Das reduziert die Zeit, die sich Einsatzkräfte im sogenannten Trümmerschatten aufhalten müssen, auf ein Minimum. Erstmals wurde das ASH bei dem Einsatz im Februar 2005 in München in der Donnersberger Str. so gebaut und das Vorgehen ist seitdem im THW-Standard. Um für die Übungsteilnehmer den maximalen Ausbildungseffekt zu erreichen, wurde eine

Strebstütze mit 10 m Höhe auf der Frontseite und eine weitere mit 5 m Höhe auf der Längsseite des Gebäudes errichtet.

Um die Stabilität zu gewährleisten, werden nebeneinanderstehende Strebstützen mit Holzlatten verschwertet und ggfs. über Anker- oder Gewindestangen noch mit dem Haus verbunden. Alternativ würde die Konstruktion mit Erdnägeln in der Straße verankert. Da diese Maßnahmen aber keinen besonderen Übungseffekt haben und das Einbringen von Erdnägeln in eine Straße – ohne wirkliche Einsatznotwendigkeit – von der Kommune absolut nicht gerne gesehen wird, wurde auf diese Maßnahmen verzichtet, ohne den Übungserfolg zu schmälern.

Gleiches galt für das Sprengwerk. Hier können nur Teile vorgefertigt gelagert werden, da vor allem die Breite eines Sprengwerks immer abhängig ist von den örtlichen Gegebenheiten. Hier ist vor allem das exakte Messen unerlässlich, da die Holzbohlen entsprechend auf Maß zugeschnitten werden müssen. Der Zuschnitt erfolgte mit dem Werkzeugsatz, über den jede ASH-Einheit verfügt, u. a. mit einer Zimmermannskreissäge, Stangenschlangenbohrern und Kettensägen.



Einheben der fertig montierten Strebstütze an die Gebäudefassade mit dem Freisinger 50 to. Mobilkran - siehe auch Foto auf der nächsten Seite.



Durch den Teelader des THW Marktredwitz wurde das Sprengwerk nach seiner Fertigstellung zwischen die beiden Gebäude eingehoben. Maximal passgenau. Auch hier wurde auf die Befestigung des Sprengwerks an den Gebäuden verzichtet, um Schäden zu vermeiden.

ASH – immer wieder neu

Es ist ein Kernmerkmal der ASH-Abstützung, dass diese nicht wiederverwendet wird. Da die in das Holz eingebrachten Kräfte, ebenso wenig wie andere Beschädigungen, während der Standzeit nicht ausgeschlossen werden können, werden die ASH-Komponenten nach jedem Einsatz im Ortsverband durch die ehrenamtlichen Einsatzkräfte wieder neu hergestellt. Dies dauert selbst bei geübten Einsatzkräften meist mind. zwei komplette Samstage und einige Abende.

Die errichteten Abstützungen wurden in einem Rundgang gemeinsam begutachtet, Herausforderungen diskutiert und Verbesserungsmöglichkeiten besprochen. Abordnungen der örtlichen Feuerwehren begleiteten die Ausbildung mit großem Interesse. Hier wurde schnell klar: Der materielle Aufwand und der äußerst hohe Ausbildungsaufwand, verbunden mit im Verhältnis relativ wenigen Realeinsätzen, sprechen für die Vorhaltung einiger weniger spezialisierter Einheiten. Der zeitliche Vorlauf spielt bei solchen Einsatzszenarien üblicherweise eine weniger wichtige Rolle.

Dank der regelmäßigen Übung und der mittlerweile deutlich verbesserten Fahrzeug- und Anhängersituation im Ortsverband Freising ist es möglich, die ASH-Komponente in unter 45 Minuten zu verladen und von Freising aus auszurücken. Im Realeinsatz wird vor der Anforderung fast immer ein fachlich versierter THW-Fachberater an-

gefordert, der sofort zur Einsatzstelle ausrückt. Eine Abstützung wie in München ist eine personalintensive Materialschlacht, die trotz der weitestgehend vorgefertigten Bauteile einen hohen Zeitbedarf hat. Wie wichtig es ist, im Realeinsatz immer mindestens zwei ASH-Gruppen mit ihrer Materialausstattung in den Einsatz zu bringen, hat dabei auch der Realeinsatz in München gezeigt. Der Materialaufwand überstieg die vorgehaltene Menge ASH-Bauteile. Trotz intensiver Bemühungen war es damals nicht möglich, die für das ASH benötigten Balkendimensionen in München aufzutreiben.

Müde, aber zufrieden mit dem Erreichten, rückten die Freisinger ASH-Spezialisten am Sonntag nach Hause ab und konnten am späten Nachmittag – nach der Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft – nach Hause.

*Michael Wüst - reda
Fotos - Fotografen aus den Ortsverbänden Marktredwitz und Freising*



Einheben der fertig montierten Strebstütze an die Gebäudefassade mit dem Freisinger 50 to. Mobilkran



„Doppel-Wumms“ in Coburg! Alle bayerischen THW-Sprenggruppen übten erstmals gemeinsam

Ein hallender Knall, eine große Staubwolke, ein beeindruckender Trümmerhaufen und zufriedene Gesichter – das ist das Ergebnis einer bisher einzigartigen Großübung aller Sprenggruppen des Technischen Hilfswerks Bayern.

In Coburg konnten rund 100 Einsatzkräfte vom 27. bis zum 29. Juni ihr Wissen und Können rund um das Thema Sprengen eines Gebäudes auffrischen und vertiefen. Auf dem ehemaligen Kasernengelände stand dafür der frühere Kantinenbau zur Verfügung, der für ein geplantes Krankenhausgelände weichen muss.

Lange Planungsphase

Das markante rote Klinkergebäude mit einem großen Zifferblatt wirkt bereits etwas gefleddert, da das zuständige Abbruchunternehmen in den Wochen zuvor das Dach und die Fenster entfernt sowie eine grundlegende Entkernung zur besseren Entsorgung durchgeführt hatte.



Das ehemalige Kantinegebäude auf dem früheren BGS-Gelände in Coburg wurde in den 1930er Jahren erbaut und soll nun dem Klinikneubau weichen.

Hier in Coburg konnte bereits im Februar vergangenen Jahres ein weiterer Kantinenbau auf dem ehemaligen Areal des Bundesgrenzschutzes (BGS) für einen Sprenglehrgang des THW-Ausbildungszentrums zu Schulungszwecken genutzt werden. Denn der Eigentümer des Geländes, der Zweckverband Krankenhaus Coburg – der aus der Stadt und dem Landkreis Coburg besteht – ist nach wie vor offen gegenüber

gemeinnützigen und ehrenamtlichen Aktivitäten, die eine Nutzung des Areals und der Gebäude bis zum tatsächlichen Neubau eines Klinikums ermöglichen. „Die Teilnehmer des letztjährigen Lehrgangs haben mir gesagt, dass der Bedarf an Ausbildung enorm hoch ist, besonders was die Sprengung von Gebäuden angeht. Da muss man doch was tun!“, betont Mike Donner, Geschäftsstellenleiter des Zweckverbandes.

Er informierte sich vor Ort über den Ablauf der Übung und bekräftigte das Ansinnen der Politik, das Grundstück möglichst lange für solche und ähnliche Aktionen zur Verfügung zu stellen.

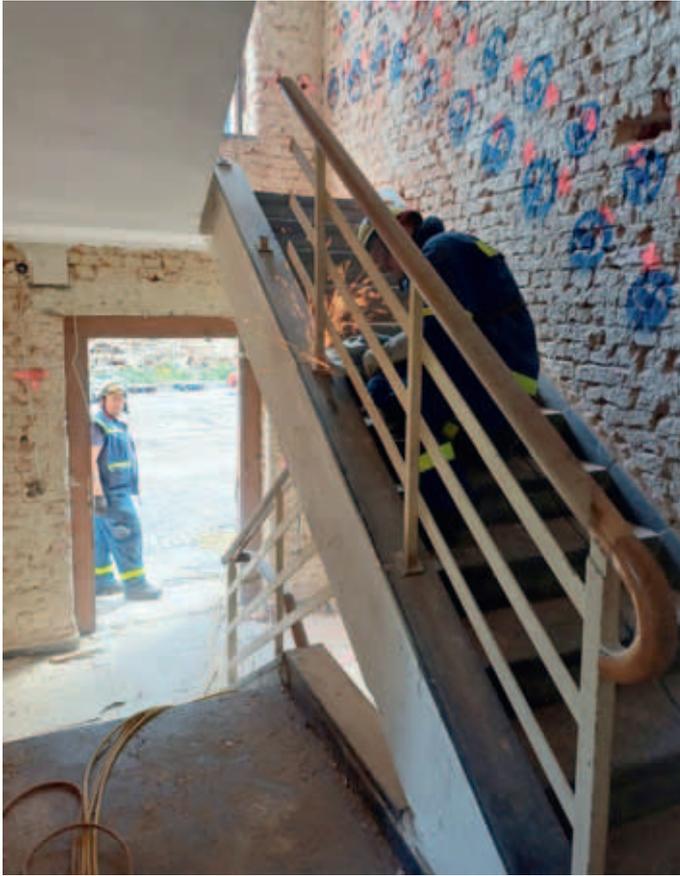
Dem Knall und der Staubwolke bei der Sprengung am Sonntag um 14.55 Uhr gingen zwei Tage intensiver Vorbereitungen im Gebäude voran. Ganz abgesehen von den Planungen und



Mit Gerätschaften wie der Betonkettensäge wurden Gebäudeteile vorgezwächt.



Auch der Coburger Radbagger durfte mit seiner Abbruchzange an einem Treppenhaus knabbern.



Verbindende Metallteile wie Rohre oder Treppengeländer wurden durch die Helfer getrennt.



Nichttragende Innenwände entfernten die THWler des OV Coburg vor der Sprengung.

organisatorischen Dingen, die sich bereits über Monate zogen. Denn das Bauwerk war zwar freistehend, in dem 200 Meter großen Sicherheitsradius befinden sich allerdings Gebäude der HUK-Coburg sowie die Bahnstrecke Coburg-Sonneberg, dazu knapp außerhalb bereits mehrere Wohngebäude. Mit den zuständigen Behörden und Personen musste frühzeitig geklärt werden, ob die Sprengung möglich ist und unter welchen Umständen gearbeitet werden kann und darf. Dazu wurde natürlich auch der entsprechende Sprengplan erstellt. Sebastian Siegler, Sprengberechtigter und Gruppenführer der Fachgruppe Sprengen (FGr Sp) des THW-Ortsverbandes (OV) Kulmbach, war 2024 Lehrgangsteilnehmer bei der Sprengung des ersten Kantinengebäudes und koordinierte nun ein Jahr später als Leitender Sprengberechtigter die Großübung an dem zweiten ehemaligen Offizierskasino. In Absprache mit der THW-Aufsichtsperson Sprengen für Nordbayern, Ralf Nützel aus dem OV Baiersdorf, entwarf er den detaillierten Sprengplan des Gebäudes, berechnete die vorgesehenen Sprengstoffladungen und verteilte die genauen Einzelmaßnahmen an die rückgemeldeten Übungsteilnehmenden.

THW Coburg bereitete die Sprengung mit vor

Unterstützt hat die Sprenggruppen bei den Vorbereitungen im Gebäude am Sprengtag der komplette Technischen Zug des THW Coburg. Denn neben den ca. 650 Löchern, die die Sprengleinheiten für die Sprengsätze in die Wände bohrten, mussten bereits nichttragende Innenwände entnommen, Mauerdurchbrüche erstellt, stabile Gebäudeteile (z. B. Treppenhäuser) vorgeschwächt sowie verbindende Metallteile wie Rohre oder Treppengeländer getrennt werden, um die Auswirkungen

der Sprengung möglichst gut einschätzen zu können. Von einfachen Vorschlagshämmern über die Betonkettensäge, diversen Stromerzeugern, Winkelschleifern und Stemmgeräten bis hin zum Radbagger mit seiner Betonabbruchzange kam diverses Gerät aller Gruppen (Bergungsgruppe, Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung, Fachgruppe Infrastruktur und Fachgruppe Räumen) zum Einsatz. Koordiniert wurden alle THW-Einheiten über den Zugtrupp des OV Coburg, der mit seinem neuen Material- und Büroanhänger sowie einem Sanitär- und einem Bürocontainer der Regionalstelle Bamberg eine Einsatzleitung am Eingang des ehemaligen BGS-Geländes betrieb. Somit war es für die Coburger Einsatzkräfte ebenfalls eine gute Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu zeigen und ihre Geräte zu beüben. Dass die Vorbereitungen am Samstag deutlich schneller als gedacht abgeschlossen werden konnten, kommentierte Siegler gegenüber dem Coburger Zugführer René Göbel begeistert: „Das ist eine absolut fähige Truppe!“

Verpflegung durch die Schwabacher Logistik-Gruppe

Die rund 100 Einsatzkräfte, die an der Übung beteiligt waren, wurden durch die Fachgruppe Logistik Verpflegung (FGr Log-V) des Ortsverbandes Schwabach von Freitagabend bis Sonntagmittag bestens verpflegt. Ob beim Frühstück ab 7 Uhr mit frisch gebackenen Brötchen oder dem zum Einsatzort gelieferten Mittagessen bis hin zum reichhaltigen Abendessen im OV Coburg fehlte es den Helferinnen und Helfern an nichts. „Wir versuchen immer, alles Menschenmögliche zu machen“, bekräftigt der 69-jährige Uli Kleinöder, unter dessen Regie geschnippelt, gebraten, gekocht und belegt wird. „So eine Großveranstaltung ist immer eine Herausforderung, aber bis-

her hat immer alles geklappt“, so Kleinöder, der selbst ehemaliger Sprengberechtigter ist und daher viele der Übungsteilnehmer noch aus seiner aktiven Zeit kennt. „Das macht dann zusätzlich Spaß, die alten Kontakte wieder zu pflegen“, schmunzelt er. Und ergänzt: „Aber generell ist es eine Genugtuung, wenn’s den Leuten einfach schmeckt!“ Ob 150 Schaschlikspieße für Freitagabend, 95 Kilogramm Schaufele für Samstag oder die 100 Steaks und 250 Bratwürste für Sonntagmittag – kein Problem für die Fachgruppe Logistik – und aus den Reihen der Einsatzkräfte kamen nur lobende Worte für das Team.

So gestärkt und unterstützt war es für die Helferinnen und Helfer ein Leichtes, sich von den durch die sommerliche Hitze – teilweise herrschten um die 35 Grad – noch verstärkten körperlichen Herausforderungen zu regenerieren und alle Vorbereitungen erfolgreich abzuschließen, bevor die eigentliche Sprengung am Sonntagnachmittag erfolgen konnte.

Wuselnde Konzentration am Sonntagvormittag

Nach dem teils ohrenbetäubenden Lärm durch die Bohr-, Stemm- und Abbrucharbeiten am Samstag herrschte Sonntagfrüh eine konzentrierte Ruhe im Gebäude. Ein Raunen und Murmeln schwang durch die angebohrten Mauern, Zweierteams warteten auf ihre Einteilung zum Einbringen der Sprengladungen und hantierten mit Sprengstoff, Zündern, Kabeln und Messgeräten. Handys waren in den Flugmodus geschaltet, Funkgeräte aus dem Gebäude verbannt, um keine Sprengladungen durch elektromagnetische Strahlungen unkontrolliert zur Explosion zu bringen.

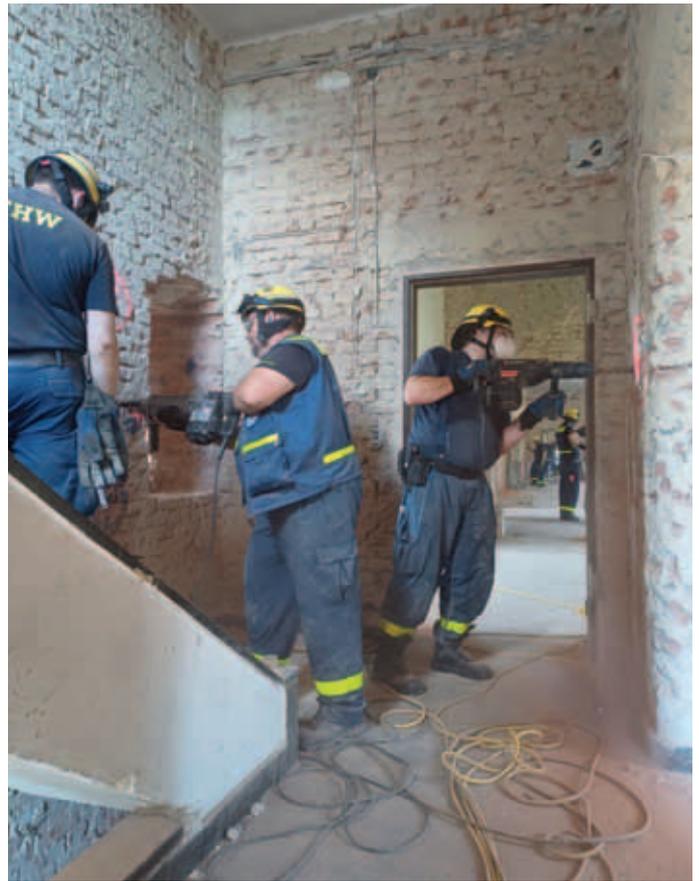
Erfahrene Helfer wurden mit Neulingen in Teams gelost, die Ortsverbände gemischt. „Das ist

der große Vorteil dieser Übung“, resümiert der Helfer Martin Huber aus dem OV Markt Schwaben, „dass hier alle bayerischen Sprenggruppen übergreifend zusammenarbeiten.“ Und sein Teampartner Tobias Glatt vom OV Augsburg ergänzt: „Ja, die Zusammenarbeit ist ein großes Thema. Abgesehen davon, dass es spannend ist, über mehrere Tage ein so großes Gebäude als Ganzes niederlegen zu dürfen.“ Und er fügt schmunzelnd hinzu: „Ewig schad ist um die Bausubstanz – das war noch eine absolut massive Bauweise, wie man sie heutzutage nur noch selten vorfindet, und an der man sich ausprobieren kann.“

Der Schweiß läuft in Strömen

Die hohe Bauqualität war dann aber tatsächlich auch der Grund, warum sich der geplante Sprengzeitpunkt am Sonntag um zwei Stunden verzögerte. Während der Bohrarbeiten für die Sprengladungen stellte sich heraus, dass die Bauweise der Wände nicht immer dem Bauplan entsprach. Somit musste noch während der laufenden Vorbereitungen – das THW nennt dies „Leben in der Lage“ – der Sprengplan angepasst und teilweise neu berechnet werden. Eine Herausforderung für die verantwortlichen Sprengberechtigten – der Schweiß lief nun nicht nur aufgrund der Hitze in Strömen und tropfte auf die Planrolle auf dem Tisch in der Mitte des großen Raumes.

„Eigentlich ist so eine Übung nichts Besonderes, weil sie in unserer StAN (Stärke- und Ausstattungsnachweisung) regelmäßig so vorgesehen ist“, erklärt dabei Michael Schapfl vom OV Augsburg, der gleichzeitig die THW-Aufsichtsperson Sprengen für den Bereich Bayern Süd ist, und hier ebenfalls an der Übung teilnimmt. „Aber natürlich ist das für uns besonders, weil ein Übungsgebäude in dieser Größe nur sehr schwer zu bekommen ist.“ Und er fügt



Für die Sprengladungen bohrten die Sprenggruppen ca. 650 Löcher in die Mauern.



Die Sprengladungen werden nach Plan in die vorgefertigten Bohrlöcher eingebracht.



Zufrieden mit der gezielt getesteten und ausgerechneten Probesprengung zeigte sich auch der Leitende Sprengberechtigte Sebastian Siegler.

hinzu: „Das Tolle ist wirklich, dass wir hier die Möglichkeit haben, alle Sprengereinheiten in Bayern zusammen üben zu lassen. Andere Fachgruppen machen das öfter. Bei uns arbeiten meist nur zwei oder drei Gruppen zusammen, weil es das Übungsobjekt nicht hergibt, alle Einheiten zu beschäftigen – im Gegensatz zu hier in Coburg.“ Die Verzögerung im Ablauf kommentiert er außerdem positiv: „Es gibt keine schlechte Übung. Es gibt dann halt Dinge, die man beim nächsten Mal verbessern kann.“

Für Ralf Nützel, Michael Schapfls Pendant als Aufsichtsperson Sprengen im Bereich Bayern Nord, ist diese Großübung

ebenfalls etwas Besonderes. „In dieser Dimension hatte ich noch keine Ausbildung in meiner THW-Karriere, und dabei habe ich schon so einiges mitgemacht“, schmunzelt er. Und ergänzt: „Beeindruckend sind zum einen die Größe des Gebäudes, das niedergelegt werden soll, zum anderen aber auch die schiere Zahl der Sprengberechtigten, die hier teilweise ihre allererste Gebäudesprengung mit vorbereiten.“

Großer Mehrwert der Übung

„Ein Gebäude in dieser Größenordnung für eine Übung zu bekommen, ist ein absoluter Glücksfall“, erklärt auch Markus Stempfel von der Sprengauf-



Der Zugtrupp des OV Coburg übernahm die Einsatzkoordination.

sicht des THW-Landesverbands Bayern, der die Übung organisatorisch begleitet. „Da kann man gar nicht oft genug danken sagen, wenn der Grundstücks- und Gebäudebesitzer so entgegenkommend ist wie hier der Zweckverband Krankenhaus Coburg!“, freut er sich. Für die angelegte Großübung formulierte er vier konkrete Ziele. „Erstens ist klar die Fachtechnik im Fokus: Es wird geübt, ein Gebäude kontrolliert zu Fall zu

bringen, ohne weitere Schäden in der Umgebung anzurichten. Zweites erklärtes Ziel ist, die Zusammenarbeit der einzelnen Fachgruppen sowie mit dem Technischen Zug des OV Coburg und dem Trupp UL (Unbemannte Luftfahrtsysteme) aus dem benachbarten OV Sonneberg, den Aufsichtspersonen und den externen Beteiligten zu üben. Das ist eine logistische und kommunikative Herausforderung, die das THW aber stets

gut bewältigt und das auch zeigen kann.“ Als drittes Ziel nennt er die Umsetzung der vorab erfolgten Gefährdungsbeurteilung, aufgrund der z.B. Maßnahmen zum Schutz und zur Information von direkten Anwohnern ergriffen wurden. „Und nicht zu vergessen natürlich als Ziel Nummer vier ist die Förderung der Kameradschaft und des Zusammenwirkens der einzelnen Sprenggruppen, um im Ernstfall beliebige Einheiten aus allen OV's mit den speziellen Fachgruppen kombinieren und ergänzen zu können. Hier in Coburg ist es ein Novum in Bayern, wirklich alle elf Fachgruppen und die zwei Sprengkomponenten zusammen üben lassen zu können“, fasst Stempfel zusammen.

Das Einsatzpotential der THW Fachgruppe Sprengen

Dass vor allem Übungen wie diese in Coburg die Grundlage für eine besonnene Einsatzarbeit sind, betont Markus Stempfel ebenfalls. „Nur wer gut ausgebildet ist, kann sich im Einsatzfall sicher durch alle Herausforderungen arbeiten“, stellt er fest. Und gerade für die Fachgruppe Sprengen sind es meist die wirklich großen Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Denn in der Regel sind dann normale Arbeiten mit Mensch und Maschine allein nicht mehr möglich. Stempfel nennt einige Einsatzoptionen, zu denen es dann neben dem Grundlehrgang zu allgemeinen Sprengarbeiten (sogenannte Kultursprengungen (z. B. Bäume oder Erdlöcher) auch geeignete Sonderlehrgänge im THW gibt: Pyrotechnik, Eissprengen, Sprengen unter Wasser, Rettungs- und Befreiungssprengungen und dann eben das Sprengen von Bauwerken und Bauwerkteilen. Sprengberechtigte im THW müssen verschiedene Sprengqualifikationen anhand der Lehrgänge nachweisen und spätestens alle zwei Jahre eine Übung dazu



Der OV Coburg bei der Einteilung der Sicherheitsposten zur Verkehrsabsicherung während des Sprengzeitraumes.

absolvieren. „Hier in Coburg haben wir die Möglichkeit, den Sprengberechtigten ihre Qualifikation im Sprengen von Bauwerken üben zu lassen, da es meist nur Kultursprengungen gibt, die leichter zu genehmigen sind“, so Stempfel.

Informationsbesuch der Freiwilligen Feuerwehr Eisfeld

Über den aus dem thüringischen Eisfeld stammenden Geschäftsführer des Zweckverbandes Krankenhaus Coburg Mike Donner stellte eine

Abordnung der Freiwilligen Feuerwehr Eisfeld zudem den Kontakt zum THW-OV Coburg her und informierte sich vor Ort während der Vorbereitungsarbeiten über die Strukturen und Aufgaben des THW sowie über die Sprengübung selbst. Ne-



Nach dem Knall waberte eine große Staubwolke über das ehemalige Kasernengelände – der Wind meinte es gut mit den Anwohnern.



ben dem Erfahrungsaustausch und dem Kennenlernen der unterschiedlichen Strukturen waren es konkrete Fragen zum Transport von Sprengstoff und Material und dem Vorgehen bei eventuellen Verkehrsunfällen mit solchen Gefahrgütern, die die Kameradinnen und Kameraden umtrieben. Nach einem Rundgang über das ehemalige BGS-Gelände in sicherer Entfernung zu den Sprengvorberreitungen warteten die Feuerwehrkräfte zusammen mit den bereits außerhalb des Sicherheitsradius verlegten THW-Helferinnen und -Helfern auf die tatsächliche Sprengung.

Erleichterung stand ins Gesicht geschrieben

Gesprengt wurde das präparierte Gebäude am Sonntag um Punkt 14.55 Uhr. Nachdem die Einsatzkräfte des OV Coburg die Absicherung und Absperrung der umliegenden Verkehrsachsen rund um den Sprengbereich außerhalb des BGS-Geländes übernahmen und Sicherungsposten aufstellten, der Notfallmanager der Deutschen Bahn die naheliegende Bahnstrecke sperren ließ, die Polizei ebenfalls vor Ort war und alle Beteiligten informiert worden waren, drückte der Leitende Sprengberechtigte Sebastian Siegler nach zweimaligem Warnsignal den Zündknopf.



Zufrieden mit dem Übungsergebnis zeigten sich der Geschäftsstellenleiter des ZV Krankenhaus Coburg Maik Donner (li.) sowie der Leitende Sprengberechtigte Sebastian Stiegler.

Mit einem wuchtigen Knall explodierten die Sprengsätze wie geplant und brachten das stattliche Gebäude kontrolliert zu Fall. Aus sicherer Entfernung konnten alle Beteiligten dank der Drohne des Trupp UL aus dem OV Sonneberg die Sprengung live über einen großen Bildschirm an der Einsatzleitung mitverfolgen.

Die große Staubwolke, die dann mit einigen Sekunden Verzögerung durch den Wind über das ehemalige Kasernengelände

getragen wurde, ließ erkennen, dass die Mission geglückt war. Nach der Entwarnung konnten alle wieder in den Sicherheitsbereich und besichtigten die Einsatzstelle. Vor allem Siegler war die Erleichterung ins staubige Gesicht geschrieben, und er nahm glücklich die Glückwünsche seiner Sprengkameraden entgegen. „Das Gebäude fiel wie geplant, mit wenig Streuflug und in die gewünschte Position – wir sind zufrieden“, resümiert er, während er die Gratulation des Grundstück-

seigentümers entgegennimmt. Und auch Mike Donner ist begeistert: „Das Gebäude liegt, es gibt keine weiteren Schäden, und ich denke, ihr hattet eine gute Übung. Macht weiter so!“

Johanna Fendl - redaktion
Fotos: Johanna Fendl



Dank der Drohne des Trupp UL des OV Sonneberg konnten alle Beteiligten an der Übung die Sprengung live über einen Bildschirm in der Einsatzleitung mitverfolgen.

Die beteiligten 16 Ortsverbände

- OV Augsburg
- OV Baierdorf
- OV Coburg
- OV Eggenfelden
- OV Eichstätt
- OV Forchheim
- OV Füssen
- OV Kempten
- OV Kulmbach
- OV Landshut
- OV Markt Schwaben
- OV Miesbach
- OV Rosenheim
- OV Rothenburg
- OV Schwabach
- OV Sonneberg (Thür.)

Miteinander – auch für die Jugend ein wichtiges Ziel

Ein Highlight für die Jugendgruppe ist das Bezirksjugendlager. Für Oberbayern fand es vom 2. bis 9. August mit elf oberbayerischen THW-Jugendgruppen, zu denen auch die THW-Jugend Garmisch-Partenkirchen mit ihren Betreuern Verena Romund, Johannes Oswald und Jannis Romund gehörte, in Ainring im Landkreis Berchtesgadener Land statt.

Die Jungshelfer des Ortsverbandes München-Ost waren ebenfalls mit Begeisterung dabei – auch wenn anfangs anhaltender Regen sie etwas dämpfte – auch, weil der Boden nach kurzer Zeit eher an „Schoko-Mousse“ erinnerte als an grüne Festwiese. Doch der Bezirksjugendwettkampf am Sonntag fand ohne einen einzigen Regentropfen statt.

Können gezeigt

Die Jugendgruppen aus München-Ost, München-West,



Ortsjugendleiter Ulrich Berndl (mit Hut) und Marco Bachmair (mit Cap, ein Unterstützer der Jugend) mit der Jugendgruppe München-Ost.

Pfaffenhofen und Rosenheim traten zum Wettkampf an. Neben einem theoretischen Wissensquiz, mit welchem die Arbeitsmittel hinter den Rolltoren auf dem GWK freigespielt werden mussten, galt es, einen

Arbeitsbock aus Holz zu fertigen und einen Sandsacktransport über ein fiktives Gewässer zu bewerkstelligen. Auch die Ausleuchtung der Arbeitsstellen, die Errichtung eines provisorischen Wasserbeckens so-

wie Stromversorgung und eine Quietscheenten-Rettung waren gefordert.

München vorne

Der THW-Ortsverband München-Ost gratulierte seiner Jugendgruppe zum zweiten Platz, den sie mit nur zwei Bewertungspunkten weniger belegte als die Siegergruppe aus München-West, welche den Bezirk Oberbayern nächstes Jahr beim Landeswettkampf im Landesjugendlager vertreten darf. Begegnung ist geplant! Der THW-Ortsverband München-Ost gratulierte der THW-Jugend München-West zum 1. Platz und wünschte viel Glück für den Wettkampf auf dem Landesjugendlager 2026.“



Miteinander im Fokus

Die restliche Woche wurde ausgiebig zur Vernetzung mit anderen Jugendgruppen genutzt.



Perspektive doppelt genutzt von der Garmisch-Partenkirchner THW-Jugend: vordere Reihe: Marlene, Paula, Lena, Luis, Tobi und Betreuerin Verena Romund, hintere Reihe: Betreuer Johannes Oswald, Sebastian, Peter, Betreuer Jannis Romund und Michi

- der Fotograf war ein freundlicher Wanderer.

Auf dem Foto unten stehen im Küchenzelt beisammen: (v.l.) Gudrun Hampeis, Xaver Meister, Dominik Büchl, Florian Hopf, Valentin Baumgartner, Andreas Pfeifer, Korbinian Fromberger, Daniel Lugl, Celina Sauerland und Frank Pfeffer .

Verpflegung gehört dazu

Aus vielen Ortsverbänden setzte sich die Küchenmannschaft für das Jugendlager zusammen, die mit einer Stärke von 8 - 11 Aktiven täglich im Einsatz war. Zu ihr gehörten:

Aus dem Ortsverband (OV) Altötting Tanja und Valentin Baumgartner, Alex Eichfelder, Korbi Fromberger, Hans-Joachim Möser, Christian Söhn, Benjamin Stahn; aus dem OV München Ost Dominik Büchl, Xaver

Meister; aus dem OV Laaber Stefan Hamm; aus dem OV Roth Gudrun Hampeis, aus dem OV Donauwörth Daniel Lugl und Celina Sauerland; aus dem OV Neuburg Frank Pfeffer; aus dem OV Cham Andreas Pfeifer; aus dem OV Ochsenfurt Maya Plagens.

Die Jugendlichen hatten Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen des THW weiterzuentwickeln.





THW-Jugend Garmisch-Partenkirchen: Marlene, Lena, Peter, Luis, Tobi, Michi, Betreuer Johannes Oswald, Sebastian, Betreuer Jannis Romund Jannis und Betreuerin Verena Romund bei einem gemeinsamen Ausflug in die Almbach-Klamm

Es gab praxisorientierte Übungen, in denen sowohl technische Kenntnisse als auch die Zusammenarbeit im Team gefördert wurden. Verantwortung,

Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft – die gelebten Werte des THW – standen dabei stets im Mittelpunkt.

Dabei kam der Spaß nicht zu kurz: Neben den Übungseinheiten gab es viele gemeinsame Ausflüge: So ging es unter anderem ins Haus der Natur

in Salzburg, zum prunkvollen Schloss Herrenchiemsee, ins Salzbergwerk Berchtesgaden und in die beeindruckende Almbachklamm. Jeder Tag hielt neue Erlebnisse bereit, die nicht nur Wissen vermittelten, sondern auch den Teamgeist stärkten.

Den perfekten Ausklang fanden die Tage bei gemütlichen Lagerabenden, an denen viel gelacht, erzählt und gespielt wurden.

Für alle Beteiligten war es eine unvergessliche Woche – geprägt von Gemeinschaft, Entdeckungen und dem gelebten Motto der THW-Jugend: Spielend helfen lernen.

Ernst Meister – Verena Romund - red

Fotos: Ernst Meister und Unbekannte

Jugendzeltlager im Regionalbereich Bamberg – Gemeinschaft, Action und Sommerfeeling pur

Tradition verpflichtet – und so fand auch in diesem Jahr das große Jugendzeltlager des Regionalbereichs Bamberg traditionell am Fronleichnam-Wochenende statt. Zehn Jugendgruppen mit rund 140 Teilnehmenden folgten der Einladung des ausrichtenden Ortsverbands Bamberg. Bei bestem Sommerwetter verwandelte sich das idyllische Vereinsgelände direkt am Main-Donau-Kanal in eine Zeltstadt voller Leben, Lachen und Teamgeist.



Bei der Autobahnmeisterei Hirschaid bekamen die Jugendlichen Einblicke in Aufgaben und Ausstattung – letztere ist „fast so beeindruckend dimensioniert wie beim THW“.

Mit dabei waren die Jugendgruppen aus Bad Kissingen, Bad Staffelstein, Bamberg, Coburg,

Forchheim, Gerolzhofen, Haßfurt, Mellrichstadt und Schweinfurt sowie die „Dauer-Gäste“ aus Kitzingen, die seit Jahren Teil der Zeltlager-Familie sind.

Das abwechslungsreiche Programm bot für jede und jeden etwas: Spannende Führungen erlebten die Jugendlichen bei Besuchen der Autobahnmeisterei Hirschaid, der Schleuse Bamberg, der Feuerwehr und Polizei sowie in der historischen Altstadt von Bamberg. Beim KI-Workshop gab es Einblicke in die Welt der Künstlichen Intel-

ligenz, während der Workshop im nahegelegenen Wald unter dem Motto „Wald – Mehr als viele Bäume“ die Natur in den Mittelpunkt rückte. Ein weiteres Highlight war die von den Bundesfreiwilligendienstleistenden der Regionalstelle Bamberg entwickelte Stadtrallye. Sie führte die Gruppen interaktiv und mit vielen kniffligen Aufgaben durch die UNESCO-Weltkulturerbestadt. Abkühlung fanden die Gruppen in den umliegenden Freibädern, die zwischendurch ebenfalls gern besucht wurden.



Viele Hände – schnelles Ende! Beim umfangreichen Aufbau packten alle mit an, schließlich wollten sie möglichst schnell in das Zeltlagerleben starten! Für viele war es eine neue Erfahrung.



Gemeinsam mit zwei Förstern der Bayerischen Forstverwaltung erkunden die Jugendgruppen den Bamberger Bruderwald unter dem Motto „Wald – Mehr als viele Bäume!“



An der Zufahrt zum Lagergelände werden die Jugendgruppen direkt eingestimmt.



Eine kleine Schaumparty sorgt am Abschlussabend für eine besondere Überraschung.



Für die leckeren Gerichte zeichnete ein motiviertes Team aus den Ortsverbänden Coburg, Bamberg, Bad Staffelstein und Marktredwitz verantwortlich.

Natürlich kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz: Der Abschlussabend mit DJ, alkoholfreier Cocktailbar und einer kleinen Schaumparty sorgte für ausgelassene Stimmung und viele unvergessliche Momente. Im Mittelpunkt standen dabei immer die Kameradschaft, der Spaß und der gruppenübergreifende Austausch – eine wertvolle Gelegenheit für die Einsatzkräfte von morgen, Freundschaften zu knüpfen und den THW-Geist zu erleben.

Hinter den Kulissen leistete der Ortsverband Bamberg wahre Meisterarbeit: Da das Vereinsgelände keinerlei feste Infrastruktur bot, musste alles – von den sanitären Anlagen über Strom- und Wasserversorgung bis hin zu Aufenthalts- und Essensbereichen – in Eigenregie aufgebaut werden. Auch das Küchenteam bewies Improvisationstalent und zauberte im „Feldbetrieb“ Tag für Tag leckere Mahlzeiten für alle Teilnehmenden.



Die Begrüßung der Teilnehmenden übernahmen gemeinsam der Leiter der THW-Regionalstelle Bamberg, Andreas Herold und Michael Friedrich als Ortsbeauftragter des THW-Ortsverbandes Bamberg.



Idylle bei Nacht – die kleine Zeltstadt in THW-Farben beleuchtet.



Einblicke gab es auch in die Partnerbehörde Bundespolizei – Das Aus- und Fortbildungszentrum in Bamberg ist das größte seiner Art in Süddeutschland.

Das Jugendzeltlager 2025 im Regionalbereich Bamberg war damit nicht nur ein voller Erfolg, sondern auch ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Engagement, Teamwork und Lei-

denschaft das THW ausmachen – heute und in Zukunft.

Seit über 20 Jahren ist das Jugendzeltlager im Regionalbereich Bamberg ein fester Ter-

min im Kalender – und wenn es nach den Teilnehmenden geht, wird diese Tradition noch viele Jahre weiterleben.

Nancy Seliger - redaktion
Fotos: Thomas Förtsch (OV Bamberg), Nancy Seliger (OV Bamberg), Teilnehmende am Zeltlager

Bezirksjugendwettkampf 2025 in Bayreuth

Zum Bezirksjugendwettkampf der THW-Jugend in den oberfränkischen THW-Ortsverbänden traten auf dem Bayreuther Volksfestplatz acht Mannschaften aus neun Ortsverbänden gegeneinander an. Die Konstellation ergab sich daraus, dass die Jugendlichen aus den Ortsverbänden Pegnitz und Marktredwitz gemeinsam eine Mannschaft bildeten und sich so mit Bamberg, Bayreuth, Forchheim, Kronach, Kulmbach, Naila, und Selb dem Wettkampf stellten.



Holzbearbeitung erfordert viel Übung



Nach einem, durch zwei Jugendliche zu lösendem, Quiz folgten praktische Aufgaben wie der Aufbau eines Lichtmastes samt Stromversorgung und dessen Inbetriebnahme, dem Bau eines Steges aus Leitern über ein fiktives Gewässer und der Errichtung eines Bassins aus Sandsäcken, welche vorher über eine vorgeschriebene Strecke zu transportieren waren. Ebenso gehörte die Verarbeitung von Holz, das Leisten von erster Hilfe und eine Gruppenaufgabe dazu.

Unter den wachsamen, fairen Augen der Schiedsrichter, galt es auch, verschiedene Fragen zu beantworten und alle Sicherheitsbestimmungen einzuhalten.

Die Kulmbacher Jugend ist Bezirkssieger

Die meisten Punkte nach Ablauf von 120 Minuten erreichte die Jugendgruppe aus Kulmbach, dicht gefolgt von Bamberg auf Rang zwei und Kronach auf dem dritten Platz. Überreicht wurden die Pokale von Bayreuths Oberbürgermeister Thomas Ebersberger und dem Bezirkstagspräsidenten Henry



Sandsacktransport - wie geht das? Jugendliche lernen, mit Herausforderungen umzugehen.

Schramm, welcher auch einen Scheck von 300 € als Zeichen seines Respekts und seiner Anerkennung an die THW-Jugend Oberfranken überreichte.

Bezirkstagspräsident Schramm würdigte Engagement

In seiner Ansprache würdigte Schramm die Leistung aller 68 Junghelfer, ihrer Betreuer und Eltern. Er lobte die Helfenden von morgen für ihr Engage-

ment und den Einsatz. Jeder der Teilnehmenden hat bis zum Schluss alles gegeben und die wenigen Punkte Unterschied zwischen den acht Gruppen zeigen, auf welchem hohem Niveau die Jugendgruppen des THW gearbeitet haben.

In seiner Abschlussrede dankte Bezirksjugendleiter Oliver Delein den rund 160 Angereisten THWlern für ihr Kommen, insbesondere dem Ortsverband

Pegnitz, welcher den Wettkampf vorbereitete, aufbaute und ohne welchen die materielle Logistik nicht möglich gewesen wäre. Ebenso dankte er dem Ortsverband Bayreuth für die Verpflegung und dem Bundesfreiwilligendienstleistenden sowie den ehrenamtlichen Kräften der Bereitschaft Bad Berneck des Bayerischen Roten Kreuzes für die medizinische Absicherung der Veranstaltung.

Stefan Berger - reda



Gruppenbild nach der Siegerehrung

Feuerwehr und THW – Hand in Hand

Das ist der Beginn einer wunderbaren Freundschaft... Wer erinnert sich nicht an den Filmklassiker Casablanca? So oder so ähnlich läuft es gerade im Landkreis Altötting.

Nach einem Brand in Tüßling, bei dem neben zahlreichen Feuerwehren auch der THW-Ortsverband Altötting angefordert worden ist (THW-Journal berichtete), trafen sich die Einsatzkräfte bei einer Einladung des Marktes Tüßling zu einer kleinen Dankesfeier wieder. Der Kontakt mit den Feuerwehren und insbesondere mit der Teisinger Wehr war herzlich und freundschaftlich. Die Feuerwehr Teising und das THW Altötting vereinbarten auf dieser Feier gegenseitige Besuche, um sich näher kennenzulernen und um Erfahrungen im Einsatzbereich auszutauschen.

So kam zunächst der Kommandant mit seinem Vertreter in den Ortsverband. Bei einer Führung konnten die Feuerwehrler die THW-Einsatzfahrzeuge und die technische Ausrüstung kennenlernen. Einiges überschneidet sich natürlich mit den Gerätschaften der Feuerwehr. Jedoch ist beim THW manches anders dimensioniert und bietet andere Möglichkeiten zur technischen Hilfeleistung.

Im Anschluss fand ein gemeinsames Gespräch statt, bei dem der Austausch über die jeweiligen Aufgabenbereiche, Einsatzszenarien und Herausforderungen im Mittelpunkt stand. Die Feuerwehrleute zeigten großes Interesse an den hydraulischen Rettungsgeräten und den Logistik-Komponenten des THW. Auch das EGS (Einsatzgerüstsysteem) und seine vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten war für die Wehr von großem Interesse.



Hand in Hand: gemeinsame Ausbildung „Bau einer Dekon-Schleuse (abgewandelt)“



Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Ablauf von gemeinsamen Einsätzen. Bei der Diskussion, wie die Zusammenarbeit noch verbessert werden kann, entstand die Idee zu gemeinsamen Übungen, um

durch eine gegenseitige Unterstützung im Ernstfall effizient helfen zu können.

Beim Gegenbesuch entstand die Idee zur Beteiligung des THW am Teisinger Kinderferi-

enprogramm, das traditionell bei der Feuerwehr stattfindet. Geplant waren diverse Wasserspiele, z. B. mit dem Wasserflipper vom OV. Weil schlechtes Wetter angesagt war, baute das Altöttinger THW mehrere „Tro-

cken“-Spielstationen, die in der Fahrzeughalle der Feuerwehr aufgestellt werden konnten. Die kleinen – auch manchmal die großen Gäste – haben mit Begeisterung Einsatzhandschuh-Zielwerfen oder Wasserbechertransportieren mit dem Spreizer geübt. Auch das Maßkrug-Schieben erfreute sich großer Beliebtheit.

Um dem Publikum die Zusammenarbeit von Feuerwehr und THW näher zu bringen, gab es eine gemeinsame Vorführung. Eine Rettungspuppe war unter Betonblöcken eingeklemmt und musste gemeinsam mit Spreizern, Hebekissen und Schleifkorb „gerettet“ werden.

Die Vorführung war aber nicht nur für das Publikum interessant. Mit dem dabei entstandenen Videomaterial konnten anschließend die Handlungen und die Abläufe der Teams analysiert werden.



Gemeinsam: Feuerwehr & THW



Auch das „Maßkrug-Schieben“ kam sehr gut an. Ein Spiel, das den richtigen Kräfte-Einsatz fordert, damit der Maßkrug möglichst lange „in der Spur bleibt“.



Beim Teisinger Ferienprogramm konnten wir die Kinder spielerisch mit unseren Gerätschaften begeistern. Hier: einen Wasserbecher mit dem Spreizer von Pylone zu Pylone heben.



So ein kleines blaues Auto macht sich zwischen den großen roten ganz gut.



(v.l.) THW-Ortsbeauftragter Benjamin Stahn, Feuerwehrkommandant Stefan Maier, THW-Gruppenführer Alexander Mitschke, THW-Zugführer Christian Söhn und 2. Kommandant Daniel Masberger trafen sich im THW-Altötting.

Da gerade das EGS für die Feuerwehr so interessant war, hat das THW Altötting zwei Wochen später eine gemeinsame Ausbildung bei schönstem und heißestem Wetter durchgeführt. Gemeinsam schwitzen

beim Aufbau einer leicht abgewandelten Dekontaminationsschleuse und das Hand-in-Hand-Arbeiten ein weiteres Mal erproben – das Ziel wurde erreicht.

Insgesamt bestätigten die gemeinsamen Aktionen, wie wichtig ein Austausch zwischen Feuerwehr und THW ist. Zukünftige gemeinsame Übungen, Ausbildungen, Einsätze und weitere kameradschaftliche Treffen –

darauf dürfen sich die Einsatzkräfte freuen.

Christian Söhn - reda

Fotos: THW Altötting und Freiwillige Feuerwehr Teising

THW bringt Strom und Licht

Die Freiwillige Feuerwehr Unterammergau feierte mit einer Festwoche im Juni 2025 ihr 150-jähriges Gründungsfest. Eine Fahrzeug- und Geräteschau aller Blaulichtorganisationen bildete den Auftakt.

Am Sonntag, 29. Juni, fand bei strahlendem Sonnenschein ein großer Kirchen- und Festzug statt, an dem die Nachbarwehren, Hilfsorganisationen und alle Ortsvereine teilnahmen.

Die Festmesse fand unter freiem Himmel statt, was angesichts der brütenden Hitze für die Festgäste eine Herausforderung darstellte.



Das THW bringt das Gastgeschenk.



Der THW-Ortsverband Garmisch-Partenkirchen unterstützte die FF Unterammergau mit der Fachgruppe N. Sie sorgte für die Stromversorgung des großen Festzeltes. Das 110-kVA-Notstromaggregat kam ebenfalls zum Einsatz. Die Fachgruppe betrieb ebenso die gesamte Beleuchtung im Außenbereich des Zeltes. Auch den Toilettenwagen der Regionalstelle kam für die Festzeltbesucher zum Einsatz.

Gemeinsam Arbeiten - Gemeinsam Feiern

Während des Kirchen- und Festzuges übernahmen die THW-Kräfte, unter der Leitung von Gruppenführer Lukas Dremmel, die Absperrung und Verkehrslenkung im gesamten Ortsbereich Unterammergau.

Feuerwehr und THW praktizieren Kameradschaft

Lukas Dremmel übergab im Namen des Ortsverbandes Garmisch-Partenkirchen dem Kommandanten der FF Unterammergau als Gastgeschenk zwei Fässer Bier. Wie lange sie angesichts der heißen Sommertage reichten, wurde nicht dokumentiert.

Die FF Unterammergau und den THW-Ortsverband Garmisch-Partenkirchen verbinden seit einigen Jahren freundschaftliche Bande.

*Toni Huber - redaktion
Fotos: Wolfgang Ehrhardt*



Die „Absperrmannschaft“ THW



Landrat Anton Speer im Gespräch mit Toni Huber, Sepp und Gabi Meier



Sie waren alle beim Fest dabei – die Fahnen der Organisationen und Vereine. Deutschlich erkennbar die THW-Fahne vom Ortsverband Garmisch-Partenkirchen.



Peter Spanier, Gründungsmitglied des THW-Ortsverbandes Garmisch-Partenkirchen feierte 85. Geburtstag

Das Gründungsmitglied des THW-Ortsverbandes Garmisch-Partenkirchen Peter Spanier feierte am 15. Juni 2025 in bester Gesundheit seinen 85. Geburtstag.

Eine Abordnung des THW-Ortsverbandes überreichte dem Jubilar einen Präsentkorb mit Südtiroler Spezialitäten.

Seit 69 Jahren im THW

Peter Spanier trat am 10. Juni 1956, also vor 69 Jahren in den neugegründeten Ortsverband Garmisch-Partenkirchen ein.

Nach seiner Ausbildung im Bergungsdienst wechselte Peter Spanier, gelernter Autoelektriker, zur neugegründeten E-Gruppe als Gruppenführer. Ab 1. Januar 1973 wurde er Zugführer des Instandsetzungszuges.

Peter Spanier war, trotz seines großen Bosch-Dienst-Betriebes und Vorstand der Musikkapelle Garmisch ein sehr aktives Mitglied und maßgeblich an der Entwicklung des Ortsverbandes beteiligt.

Einsatzorientierte Zusammenarbeit geleistet

Im Jahr 1975 wurde er stellvertretender Leiter der neugeschaffenen Technischen Einsatzleitung (TEL).

Für seine Verdienste um den Ortsverband und das Technische Hilfswerk erhielt er am 24. Dezember 1970 das Helferzeichen in Gold.

Peter Spanier blieb auch nach seiner aktiven Zeit dem Ortsverband treu verbunden und besucht auch regelmäßig die jährlichen Hauptversammlungen.



Christian Eisenach, stellvertretender THW-Ortsbeauftragter, überbringt das Geburtstagspräsent, verbunden mit viel Dank für Zeit und Energie, die Peter Spanier in den THW- Ortsverband Garmisch-Partenkirchen investiert hat.

Viele weitere gesunde und glückliche Jahre mit seiner Frau Hannelore wünschte die Abordnung dem Jubilar, „unserem

Peter Spanier“ im Namen des gesamten THW.

Toni Huber - redaktion
Fotos: Dieter Eisenach



Die THW-Abordnung, v.l.n.r. Toni Huber, OB Bernhard Schrollhammer, Hannelore Spanier, Peter Spanier, Gabi Meier, Josef Meier, Wolfgang Erhardt, nicht im Bild Christian Eisenach, gratulierten ihrem Kameraden zum Geburtstag.

Ehre und Einsatzkraft vereint

Beim Jahresempfang des THW-Ortsverbands Fürstenfeldbruck wurden besondere Verdienste gewürdigt und zwei neue Einsatzfahrzeuge feierlich in den Dienst gestellt.

THW-Ehrenzeichen in Bronze für Adrian Brychta

Für seinen langjährigen Einsatz als Schirrmeister und Fachberater erhielt Adrian Brychta das THW-Ehrenzeichen in Bronze.

Die Auszeichnung überreichte Anita Ptok, Leiterin der THW-Regionalstelle München, unter dem Applaus zahlreicher Gäste. Ortsbeauftragter Philipp Donath hob Brychtas Verlässlichkeit und Engagement hervor – seit mehr als zwei Jahrzehnten eine feste Größe im Ortsverband.



Das Wechselladerfahrzeug mit dem Rufnamen Kater FFB 36/1 wurde vom Landkreis beschafft und trägt somit kein THW-Kennzeichen. Das Fahrzeug erweitert das Einsatzspektrum des THW-OV Fürstenfeldbruck immens.

Zwei neue Einsatzfahrzeuge stehen bereit

Im Anschluss segneten Pfarrer Otto Gäng und Pfarrer Valentin Wendebourg zwei neue Fahrzeuge: einen Gabelstapler (Investition rund 40.000 Euro,

finanziert durch den Helferverein) sowie ein Wechselladerfahrzeug mit Ladekran, das durch den Landkreis beschafft worden ist.

Mit der Ehrung und der Modernisierung des Fuhrparks setzt

der Ortsverband Fürstenfeldbruck ein klares Zeichen für Engagement, Schlagkraft und Zusammenhalt. *Jens Reger - reda*

Fotos: Jens Reger, Dieter Metzler (Fürstenfeldbrucker Tagblatt), Alexander Kempf



Adrian Brychta, Fachberater und Schirrmeister (links) wurde von Anita Ptok (Mitte) mit dem Ehrenzeichen in Bronze ausgezeichnet. Ortsbeauftragter Philipp Donath (rechts) gratulierte seinem Teammitglied..



Pfarrer Otto Gäng und Valentin Wendebourg segneten den Gabelstapler sowie das Wechselladerfahrzeug des THW-OV Fürstenfeldbruck.



Die Ehrung von Adrian Brychta (links) mit dem THW-Ehrenzeichen in Bronze wurde mit kräftigem Applaus begleitet.



Gemeinsame Landkreis-Orientierungsfahrt 2025 bringt Feuerwehren, Hilfsorganisationen und THW zusammen

Alle zwei Jahre findet im Landkreis Freising eine Orientierungsfahrt statt. Begonnen als Ausbildungsteil der Landkreisfeuerwehren, sind seit vielen Jahren auch das Technische Hilfswerk, Ortsverband (OV) Freising, das Bayerische Rote Kreuz und die Johanniter Unfallhilfe mit am Start. Orientierung, Navigation, das Lösen von lustigen, manchmal kniffligen Aufgaben und das organisationsübergreifende Zusammenkommen machen aus dieser Orientierungsfahrt ein beliebtes Event.

18 Teams traten bei der diesjährigen Landkreis-Orientierungsfahrt der Feuerwehr und der Hilfsorganisationen beim THW in Freising an. Als Gewinner der letzten Orientierungsfahrt hatte das THW Freising die Ehre, die diesjährige Veranstaltung zu organisieren und als Gastgeber zu fungieren.

Orga-Team war fleißig

Das Organisationsteam des Ortsverbands um Felix Willert hatte in langer und intensiver Vorarbeit ein sehr abwechslungsreiches Programm ausgearbeitet.

Jedes teilnehmende Team erhielt zum Start eine Box mit Aufgaben und einer Routenbeschreibung, anhand derer sie zu

den einzelnen Stationen navigieren mussten. Während der Fahrt galt es, von den Organisatoren ausgedruckte Fotos in die Reihenfolge zu bringen, wie sie auf der Strecke passiert wurden und sog. taktische Zeichen zu finden und zu dokumentieren.

An den vier Stationen warteten abwechslungsreiche und lustige Aufgaben auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- **Station 1: Gleichgewichtsspiel mit THW-Kran**
Hier galt es Ausstattung so auf eine mittig am Kran befestigte Platte zu laden, dass die Platte beim Anheben im Gleichgewicht blieb
- **Station 2: Füllen von Sandsäcken und Gewicht schätzen**
Hier mussten die Einsatzkräfte mit der klassischen Methode Leiter und Leitkegel Sandsäcke füllen. Vorgegeben war ein zu erreichendes Gewicht, dass geschätzt werden musste.



Einen Logenplatz im wahrsten Sinne des Wortes hatte der Kranführer des THW Freising aus seiner auf 7,8 m Höhe ausgefahrenen Krankabine mit einem phantastischen Blick über die Gemeinschaftsaufgabe.



Hier galt es, Ausstattung so auf eine mittig am Kran befestigte Platte zu laden, dass die Platte beim Anheben im Gleichgewicht blieb.



Händisches Füllen von Sandsäcken an der Station 2. Ein vorgegebenes Gewicht musste mit den gefüllten Sandsäcken bestmöglich erreicht werden.



Wer sein Auto liebt, der schiebt, sagt der Volksmund. Und wer bei der Orientierungsfahrt des THW Freising gewinnen will, eben auch.

Das tatsächliche Gewicht wurde dann mittels einer Waage ermittelt

- Station 3: Baggerfahren ohne Sicht über Anweisungen per Funk**
 Eines der Highlights war die Station, bei der mit dem THW-Bagger Gegenstände auf markierte Flächen umgelagert werden mussten. Erschwert wurde die Bedienung des Baggers für den Baggerführer dadurch, dass er keine Sicht auf die Gegenstände hatte und sich durch einen Einweiser mittels Funkgeräts blind navigieren lassen musste.

- Station 4: Ein Auto durch einen Hindernisparcours schieben. Natürlich mit verbundenen Augen.**
 Hier standen Teamwork und die Fähigkeit, schnell Anweisungen zu geben und umzusetzen im Vordergrund. Der Fahrer in einem Auto hatte mit einer abgeklebten Brille keine Sicht und musste sich auf die Lenkanweisungen seines Beifahrers verlassen. Das Fahrzeug wurde dabei von drei Einsatzkräften durch einen vorgegebenen Parcours geschoben, die parallel ihre Geschwindigkeit versuchen mussten an

die Kommandos und die Reaktionsgeschwindigkeit des Fahrers oder der Fahrerin anzupassen.

Gruppen geclustert werden: Papierfallschirmlösungen mit und ohne Papierdämpfer sowie kokonartige Ansätze zum Schutz des Eis beim Aufprall. Ebenfalls interessant war für die rd. 140 teilnehmenden Feuerwehr- und BRK-Kräfte und die rd. 50 eingesetzten Einsatzkräfte des THW Freising die Tatsache, dass Eier aus beiden Gruppen den Aufprall überstanden. Entscheidend war hier die Geschwindigkeit, mit der das Ei nach dem Aufprall ausgepackt werden konnte.

Tagesaufgabe: nicht zerbrechen!

Die Tagesaufgabe für jedes Team lautete: „Sorgt dafür, dass das Ei, das aus 10 m Höhe abgeworfen werden wird, nach dem Auspacken unbeschädigt ist.“ Als Hilfsmittel dafür standen jeder Gruppe 10 Blatt A4 Papier und eine Rolle Tesafilm zur Verfügung. Die verschiedenen Ansätze der einzelnen Gruppen konnten am Ende beim Lackmüstest in zwei

Auf Grund der eng beieinander liegenden Ergebnisse gab die Tagesaufgabe am Ende den



Mit dem Freisinger THW-Kettenbagger, dessen Fenster rundum zugeklebt waren, mussten Gegenstände nur auf Basis der Kommandos eines Teilnehmers über Funk aufgenommen, verschwenkt und abgesetzt werden.



An jeder Station mussten die teilnehmenden Mannschaften auch einen Fragebogen mit Fragen aus dem Feuerwehr-, Rettungsdienst- und THW-Umfeld sowie des Allgemeinwissens beantworten.



Nicht nur ein leckeres Mittagessen für rd. 200 Personen kochten die 10 Köchinnen und Köche des Freisinger THW-Verpflegungstrupps. Ab 6.30 Uhr wurden für die rd. 140 Teilnehmer der Orientierungsfahrt Wurst- und Käsebrötchen geschmiert und bei der Anmeldung an die Wettkampfgruppen ausgegeben.



Die Sieger 2025 von der Feuerwehr Appersdorf holen sich nach der Siegerehrung erste Tipps von den Ausrichtern des THW Freising.

Platzierung der Teilnehmenden:

1. Platz:
Feuerwehr Appersdorf
 2. Platz:
Feuerwehr Mintraching
 3. Platz:
Feuerwehr Hörgertshausen
 4. Platz:
Feuerwehr Freising Wache 2
 5. Platz:
Schnelleinsatzgruppe Behandlung BRK Freising
 6. Platz:
Feuerwehr Hohenbachern
 7. Platz:
Feuerwehr Jarzt-Appercha
 8. Platz:
Feuerwehr Schlipps
 9. Platz:
Feuerwehr Hohenkammer
- Weitere Platzierungen (nach Alphabet): Die Feuerwehren aus Anglberg, Fahrnzhausen, Freising Wache 1, Kammerberg, Langenbach, Oberhummel, Pulling, Tüntenhausen und Wang.

Ausschlag zum Gewinn der Orientierungsfahrt.

„Zwischenspiele“

Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Zeit zwischen der Rückkehr in die THW-Unterkunft und der Siegerehrung zu verkürzen, hatten zehn Köchinnen und Köche des Verpflegungstrupps des THW Freising ein leckeres Mittagessen für die gut 200 Einsatzkräfte gekocht.

Parallel hatten die Gäste die Möglichkeit, den THW-Mobilkran zu bedienen. Aufgabe war es, einen am Kranhaken befestigten Erdnagel in einen Verkehrsleitkegel einzufädeln. Keine ganz einfache Aufgabe,

die viel Fingerspitzengefühl verlangte, schwang der Nagel doch schon bei den kleinsten Bewegungen des Kranoberwagens und der Seilwinde. Hochkonzentriert, Enthusiasmus und oftmals auch mit großem Talent erfüllten sich so viele Gäste ihren Traum vom Bedienen eines echten Autokrans.

Einen genauso großen Zulauf hatte das Kugelspiel mit dem Radlader des Ortsverbands. Durch vorsichtiges Vor- und Zurückfahren mit dem Radlader musste eine Kugel durch ein hölzernes Labyrinth, zufällig den Buchstaben „T“, „H“ und „W“ zum Verwechseln ähnlich, gesteuert werden. Die Links-

und Rechtsbewegungen wurden dabei durch das Auf- und Abfahren von kleinen Platten getriggert. Auch hier hatten alle Teilnehmer offenkundig großen Spaß.

Nicht zuletzt aber stand die umfangreiche und spezialisierte Ausstattung des THW Freising im Mittelpunkt des Interesses und wurde genauso intensiv in Augenschein genommen wie die Unterkunft selbst.

Spannende Siegerehrung

Pünktlich um 15 Uhr kam dann der große Moment: Die Siegerehrung. Im Beisein von Kreisbrandinspektor Marc Bittlich und des Freisinger Ortsbe-

auftragten Michael Wüst verlas Eva Sellmayer die Platzierungen vom vorletzten bis zum zweiten Platz. Unter großem Jubel nicht nur ihrer jeweils eigenen Mannschaften nahmen sie aus den Händen von Carina Wüst ihre Urkunde und einen THW-Pokal sowie von Cheforganisator Felix Willert und Daniel Hoisl Glückwünsche entgegen.

Die Spannung in der Garage war fast zum Greifen, als zum Schluss noch die Feuerwehr Kammerberg und die Feuerwehr Appersdorf übrig blieben. Die rote Laterne für den rückwärts absichernden Teilnehmer konnte die Feuerwehr Kammerberg in Empfang neh-

men. Damit war klar, dass der Ausrichter der kommenden Landkreis-Orientierungsfahrt die Freiwillige Feuerwehr Appersdorf sein wird! Unter großem Jubel nahm die gesamte sechsköpfige Wettkampfmannschaft der Feuerwehr Appersdorf nicht nur den THW-Siegerpokal und ihre Urkunde, sondern auch den „Wanderpokal Orientierungsfahrt der Feuerwehren des Landkreises Freising – gestiftet vom 1. Kommandanten Walter Schmidt“ – in Empfang, der bis zur nächsten Orientierungsfahrt das Stüberl der Feuerwehr Appersdorf schmücken wird.



Die strahlenden Sieger der Feuerwehr Appersdorf auf der Bühne mit dem THW-Siegerpokal und dem Wanderpokal. Und der großen Aufgabe im Rucksack, die nächste Orientierungsfahrt zu organisieren.

Positives Fazit

Insgesamt war das Fazit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu dieser Orientierungsfahrt sehr positiv. Die viele Arbeit, die sich das Organisationsteam über Wochen gemacht hatte, die ungezählten Stunden der Vorbereitung hatten sich ausgezahlt. Die gute Organisation, die spannenden und lustigen Aufgaben wurden ebenso einhellig gelobt wie das gute Essen.

THW durfte diesmal

„nur arbeiten“

Als letztmaliger Gewinner und damit der Ausrichter der Landkreis-Orientierungsfahrt 2025 nicht startberechtigt war das THW Freising.

Ortsverbandsführung und vor allem das Organisationskomitee

bedankten sich bei allen Teilnehmern für die gute Stimmung, den fairen Wettkampf und die hohe Motivation sowie bei den 50 ehrenamtlichen Einsatzkräften des THW Freising, ohne die diese Veranstaltung nicht durchführbar gewesen wäre.

Ein besonderer Dank seitens des Ausrichters ging an die Firma KS Gutachten GmbH aus Ataching, die nicht nur den Platz für eine Wettkampfaufgabe zur Verfügung gestellt hatte, sondern es sich nicht nehmen ließ, die Pokale für die Teilnehmer zu stiften.

Ein ebenso großer Dank gebührt der Firma Maler- und Kirchenmalerbetrieb Manfred

Kürzinger GmbH aus Freising für die Bereitstellung der für die Gruppenaufgabe notwendigen Hebebühne.

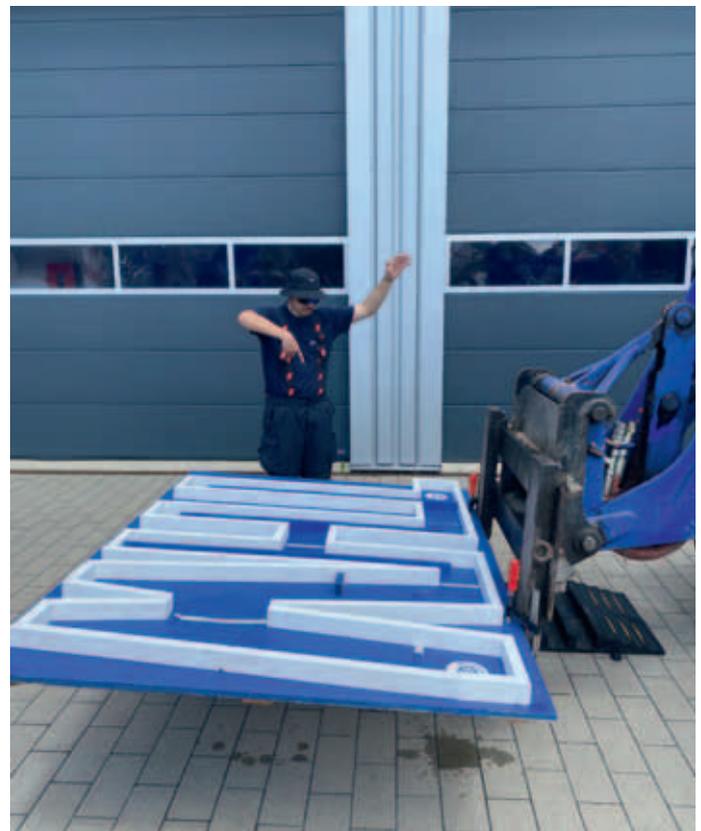
Das THW Freising war gerne Gastgeber für diese Veranstal-

tung und drückt der Feuerwehr Appersdorf für die nun auf sie zukommende Arbeit die Daumen!

Michael Wüst - reda



Jedes teilnehmende Team erhielt einen THW-Pokal als Erinnerung an die Orientierungsfahrt. Der letztplatzierte bekam zudem die berühmte rote Laterne und der erstplatzierte zusätzlich den Wanderpokal der Feuerwehr-Orientierungsfahrt.



Pausenprogramm: Durch vorsichtiges Vor- und Zurückfahren mit dem Radlader musste eine Kugel durch ein hölzernes Labyrinth, zufällig den Buchstaben „T“, „H“ und „W“ zum Verwechseln ähnlich, gesteuert werden.

Landrat zeichnet verdiente THW-Einsatzkräfte aus

Es ist seit vielen Jahren eine schöne Tradition, dass der Landrat einmal jährlich die Auszeichnung mit dem Ehrenzeichen der Bayerischen Staatsregierung für langjährige aktive Mitwirkung im Rahmen einer Feierstunde aushändigt.

Der Freistaat Bayern hat im Jahre 2012 beschlossen, auch für Angehörige der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk und der Hilfsorganisationen ein Ehrenzeichen für langjährige Mitwirkungen in den Organisationen zu stiften. Seither überreicht der Landrat des Landkreises Freising diese Auszeichnungen in einer kleinen Feierstunde an die Empfänger. Dieses Jahr konnte Landrat Helmut Petz vier langjährige und verdiente Einsatzkräfte des THW Freising zur Auszeichnung begrüßen:

Manfred Kürzinger

Manfred Kürzinger, langjähriger stellvertretender Ortsbeauftragter und 1. Vorsitzender der THW-Helfervereinigung Freising e. V. konnte das Große Ehrenzeichen des Freistaates für 50-jährige aktive Mitwirkung im THW in Empfang nehmen.

Martin Anzenberger

Martin Kürzinger

Florian Wildmoser

Martin Anzenberger, Martin Kürzinger und Florian Wildmoser erhielten bei der Zeremonie das Ehrenzeichen für 25-jährige aktive Mitwirkung im THW.

Landrat Petz bedankte sich für dieses herausragende ehrenamtliche Engagement und erinnerte an das Hochwasser im Juni 2024, als Teile des Landkreises Freising überflutet worden waren und die Wassermassen



v.l. Landrat Helmut Petz, Martin Kürzinger – Ehrenzeichen für 25-jährige aktive Mitwirkung; Manfred Kürzinger – Großes Ehrenzeichen für 50-jährige aktive Mitwirkung; Martin Anzenberger – Ehrenzeichen für 25-jährige aktive Mitwirkung; Florian Wildmoser – Ehrenzeichen für 25-jährige aktive Mitwirkung; Anton Frankl – Vertreter des Freisinger Oberbürgermeisters.

schwere Schäden hinterlassen hatten. „Es war beeindruckend, wie viele Ehrenamtliche mitgeholfen und wie die Organisationen Hand in Hand gearbeitet haben“, so Petz.

Alle etwa 120 Mitglieder des THW-Ortsverbands waren damals unterwegs – und leisteten zusammen um die 7500 ehrenamtliche Stunden. „Wenn wir rausfahren, dann dauert so ein Einsatz meistens mindestens einen Tag“, ergänzte Manfred Kürzinger.

Ehrung durch den Freistaat

„Der Verleihende ist der Bayerische Staatsminister des Innern, für Sport und Integration“, sagte Landrat Helmut Petz bei der Übergabe. „Mir ist es eine Ehre, dass ich es Ihnen aushändigen darf.“

Für die so ausgezeichneten bedeutete diese Zeremonie eine tatsächlich hart erarbeitete Ehre. Dass sich der Landrat

trotz seines randvollen Terminkalenders jedes Mal persönlich – meist begleitet durch die Bürgermeister der Wohnortgemeinden der Ausgezeichneten – die Zeit nimmt, diese Auszeichnung an die Angehörigen des THW zu überreichen, ist eine hohe Wertschätzung unserer Arbeit im Landkreis.

Hohe Leistungsbereitschaft und Fähigkeit

Die Leistungsfähigkeit des Freisinger Ortsverbands: 2024 erbrachten die rd. 120 aktiven Einsatzkräfte mehr als 44.000 Stunden, fast 8.000 davon Einsatzstunden, in Verbindung mit seiner guten Ausstattung und der Bereitschaft, als Bundesbehörde auch im Landkreis Verantwortung zu übernehmen und sich jederzeit einzubringen, ist sicher ein Grund für die mittlerweile enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Landratsamt und anderen Behörden im Landkreis. Nicht nur bei Hoch-

wasser, sondern auch bei der Bekämpfung von Tierseuchen oder großen Schadenslagen: Das THW Freising ist ein verlässlicher, leistungsstarker Partner und eine Verstärkung der lokalen Feuerwehren im Landkreis. Immer gemäß dem Motto des Ortsverbandes:

Bundesbehörde aus Überzeugung

Bayern aus Leidenschaft

Freisinger im Herzen

Michael Wüst - redaktion
Foto: Tobias Grießer, LRA Freising



Slowenien-Einsatz - Nachbetrachtung

Vor ziemlich genau zwei Jahren errichteten ehrenamtliche Einsatzkräfte des THW Freising in Slowenien zwei Behelfsbrücken. Eine der Einsatzkräfte kehrte nun zurück.

Es war ein déjà-vu zum Ahr-tal. Auch fast 500 km von uns entfernt. Nur diesmal im europäischen Ausland. Nach verheerenden Unwettern und massiven Schäden in ganz Slowenien rückten ehrenamtliche Brückenbauspezialisten des THW Freising im August 2023 nach Slowenien in die Gemarkung Prevalje aus, um dort in nur acht Tagen zwei 36 m lange Behelfsbrücken zu errichten. Nun kehrte eine der damals beteiligten Einsatzkräfte, Dave Scherer, nach Prevalje zurück.

Nur zwei Jahre nach dem bisher größten Brückenbaueinsatz in der THW-Geschichte im Ahr-tal wiederholten sich 2023 die Ereignisse. Schwere und tage-

lange Unwetter führten in ganz Slowenien zu verheerenden Hochwassern und katastrophalen Schäden an Gebäuden, Straßen, Brücken und der Versorgungsinfrastruktur.

Schnell, zielorientiert und erfolgreich

Am 6. August ist die Fachgruppe Brückenbau des THW Freising über einen möglichen Brückenbaueinsatz in Slowenien informiert worden. Bereits am Montag, 7. August rückte der Gruppenführer Brückenbau des THW Freising, Florian Wigger, mit einem Vorauskommando des THW in das Schadensgebiet aus, um mögliche Einsatzstellen für Behelfsbrücken zu erkunden. Parallel liefen im Ortsverband die Vorbereitungen. Am Mittwoch, 8. August wurde die erste Brücke, rd. 80 to. Material, auf THW-Fahrzeuge verladen. Am Donnerstag, 9. August rückte der Freisinger Brückenbaukonvoi nach Slowenien aus und errichtete ab dem 10. Au-



gust bis zum 18. August zwei Bailey Brücken im Gemeindegebiet von Prevalje.

Für immer unvergessen wird dabei die Abreise aus Prevalje bleiben, bei der wir durch die örtliche Feuerwehr in Gesamtstärke und durch ein jubelndes Spalier der Einwohner von Prevalje eskortiert wurden. Gänsehaut pur und reine Dankbarkeit! THW-Brückenbauer verbinden. Ufer, Menschen und Länder!

Reisetagebuch der besonderen Art

Nicht nur, dass sich alle beteiligten Einsatzkräfte gerne an diesen völkerverbindenden Einsatz erinnern, alle entdeckten dabei auch die Schönheit Sloweniens. Einer davon, der Fachhelfer David Scherer, kehrte nun in seinem Familienurlaub nach Slowenien zurück. Hier ist sein Bericht, den er während seines Urlaubs in Form eines kleinen Reisetagebuchs über den



Impression einer unserer Brücken zum Zeitpunkt Juni 2025

THW-Chatter hermine@THW mit den Freisinger Einsatzkräften teilte:

Servus Leute,

über die Pfingstferien war ich gemeinsam mit meiner Familie in Slowenien zu Gast. Wir hatten eine großartige Zeit in diesem wunderschönen Land. Zum Abschluss unseres Urlaubs verbrachten wir noch einen Tag in der uns allen gut bekannten Ortschaft Prevalje. Vor ziemlich genau einem Jahr und zehn Monaten hatten wir hier nach der größten Hochwasserkatastrophe, die Slowenien bis dahin erlebt hatte, in kürzester Zeit zwei Behelfsbrücken über den Fluss Mieß (slowenisch: Meža) errichtet. Übernachtet haben wir – natürlich – im Hotel DELALUT. (Anmerkung der Redaktion: Hier waren die Einsatzkräfte während des Brückenbaus untergebracht.)

...und wie schaut's heute aus?

Nachdem wir im Hotel eingekcheckt und uns im Restaurant gestärkt hatten, machten wir uns mit dem Rad auf den Weg zur ersten Brücke. In Prevalje selbst sind kaum noch Spuren des Hochwassers zu sehen; höchstens im unmittelbaren Uferbereich erkennt man noch etwas. An der Brücke angekommen, fanden wir uns sofort zurecht. Dort und im umgebenden Baufeld sieht eigentlich noch alles so aus wie damals, als wir es der Bevölkerung übergeben haben. Der in den ersten Tagen nach dem Hochwasser errichtete, stromaufwärts gelegene, Fußgängersteg ist immer noch vorhanden und wird – ebenso wie unsere Brücke – regelmäßig genutzt.

Einige Änderungen sind jedoch sichtbar: Bereits bekannt war, dass die Auffahrtrampen links und rechts mit einer kleinen Mauer versehen und anschließend asphaltiert wurden, da sich der ursprüngliche Holzbelag schnell als zu rutschig erwies



In Slowenien werden Ver- und Entsorgungsleitungen gerne unter Brücken über Gewässer geführt. Mit dem an der Brücke angebrachten Kragarmen werden die neuen Leitungen über das Gewässer geführt.

sen hatte. Außerdem wurden auf der stromabwärts gelegenen Seite einige Kragarme angebracht, um Leitungen entlang der Brücke zu führen.

Ansonsten sieht alles genau so aus, wie wir es kennen: Die Brücke macht nach wie vor einen guten Eindruck, und auch der Holzbelag ist trotz der hohen Frequenzierung noch in einem ordentlichen Zustand. In den etwa 15 Minuten, die wir dort verbrachten, fuhren rund 30 bis 35 Fahrzeuge darüber – vom kleinen PKW über dreiaxlige LKW mit Anhänger bis hin zu zwei fünfsachsigen Kippsattelzügen. Es war sogar schwierig, ein Foto von der Brücke zu machen, auf dem sie gerade nicht befahren wird.

Diese Beobachtung hat uns noch einmal verdeutlicht, wie wichtig der Bau dieser Brücke für die Bevölkerung von Prevalje war.

Unsere Radtour setzten wir stromaufwärts fort, vorbei am Feuerwehrhaus der GASILCI, das für uns damals ein wichtiger Verpflegungspunkt war, bis hin zur zweiten Brückenbaustelle an der Tankstelle.

Diese zweite Brücke wird zwar nicht so häufig befahren wie die im Ortskern, ist jedoch für die dahinterliegenden Anwohner und Betriebe ebenso wichtig. Auf der stromabwärts gelegenen Seite hat sich hier inzwischen einiges getan: Vor einigen Monaten begannen die Arbeiten zum Neubau der zerstörten Brücke. Im Uferbereich wurden die Fundamente für die Widerlager errichtet. Die Firma PORR brachte vor wenigen Wochen jeweils drei Bohrpfähle mit einem Durchmesser von 1300 mm ein, auf denen die neue Brücke zukünftig stehen wird. Im kommenden Jahr soll sie fertiggestellt und befahrbar sein. Was dann mit unserer alten Bailey-Brücke geschieht, konnte

uns keiner der anwesenden Arbeiter sagen. (Anmerkung der Redaktion: Die Brücken wurden damals der Republik Slowenien geschenkt, die sie in den Zivilschutz übernehmen wollen.)

...es wird immer noch gearbeitet

Von dort aus radelten wir noch etwa neun Kilometer entlang der Mieß stromaufwärts bis in die Ortschaft Mežica. Es gibt hier einen sehr schönen Radweg, der direkt am Ufer entlangführt. Allerdings ist die Asphaltdecke immer wieder auf einigen Metern unterbrochen. Hier hatte der Fluss das Ufer so weit unterspült, dass der Radweg abgerutscht ist. Auch ansonsten ist auf der gesamten Strecke zu sehen, dass nach wie vor immer noch überall daran gearbeitet wird das Ufer wiederherzustellen. Auf Höhe der Ortschaft Poljana, etwa 5 Kilometer vor Prevalje, wird ein Sperrwerk / Rückstaubauwerk



errichtet, welches Prevalje zukünftig vor einer derartigen Katastrophe schützen soll.

Erinnerungen für viele Einsatzkräfte

Davids Bericht hat bei allen beteiligten Freisinger Einsatzkräften, egal ob vor Ort beim Brückenbau oder bei der Unterkunft beim Holzzuschnitt,

der Logistik oder der Verladung der zweiten Brücke, der Verpflegung oder wie immer sonst auch eingebunden, die Erinnerungen wieder hervorgeholt. Wir sind auch heute noch unglaublich stolz auf diese Leistung.

Das Technische Hilfswerk konnte in Slowenien – einmal mehr – beweisen, wie schnell und

professionell ehrenamtliche Einsatzkräfte im europäischen Ausland tätig werden können.

Spontane Einsatzfähigkeit bewiesen

Die Freisinger sind aber auch stolz darauf, dem Einsatz von nicht „Auslandseinheiten“ des THW im Ausland die Tür geöffnet zu haben. „Gerade unsere

einmaligen Fähigkeiten wie Brückenbau muss die Bundesrepublik den europäischen Nachbarn bei Bedarf jederzeit anbieten können. Auch, wenn diese bisher nicht Teil der Auslandsstruktur des THW sind. Dass das Ehrenamt das kann, haben wir bei diesem Einsatz eindrucksvoll bewiesen und alle Skeptiker überzeugen können.“

Michael Wüst - reda

Gemeinsame Übung der Führungseinheiten im Landkreis Freising stärkt die Zusammenarbeit im Einsatzfall

Jedes Alarmstichwort alleine reicht eigentlich schon aus, selbst erfahrenen und gestandenen Einsatzkräften die Haare zu Berge stehen zu lassen: Busunfall, die Evakuierung von 500 Personen auf Grund eines heraufziehenden schweren Gewitters, das im Nachgang einen Waldbrand auslöst und ein Zeltlager massiv gefährdet. Kommen aber alle diese Szenarien zusammen, kann man nur hoffen, dass es eine Übung ist.

Die Zusammenarbeit der Feuerwehren, des THW und der Hilfsorganisationen im Landkreis ist gerade im Schadensfall gut und eng. Immer wieder fordern z. B. größere Schadfeuer, schwere Verkehrsunfälle auch mit LKW, Unwetter oder Naturkatastrophen, wie 2024 das verheerende Hochwasser im Amptertal von Hohenkammer bis Moosburg, die Einsatzkräfte im Landkreis in der Realität.

Die sehr stark frequentierten Autobahnen A9 und A92, die beide durch den Landkreis führen und das Neufahrner Kreuz von A9 und A92 bei Eching, das



Lagebesprechung des Freisinger Zugtrupps vor dem Zugtruppkombi

mit mehr als 200.000 Fahrzeugen pro Tag das am stärksten frequentierte Autobahnkreuz Bayern ist, die Bahnlinie München – Regensburg, die ebenfalls extrem dicht mit Personen- und Güterzügen befahren wird, der teilweise auf Landkreisflur liegende Großflughafen München und die im weiteren Umgriff um eine Landeshauptstadt üblichen großen Industrieanlagen u. a. mit gefahr-

stoffverarbeitenden Betrieben oder eine dichte Besiedlung mit über 180.000 Einwohnern im Landkreis bedeuten für die Einsatzkräfte der Hilfsorganisationen im Landkreis ein hohes abstraktes Gefährdungspotential, auf das sie sich entsprechend einstellen müssen.

Schadenslagen abzuarbeiten sind die Freisinger Hilfsorganisationen gewohnt und in der

Zusammenarbeit miteinander geübt.

Bei großen, flächigen Schadenslagen bekommt die koordinierte Führung aller Einsatzkräfte aber eine wesentliche Bedeutung. Diese obliegt in Bayern dem örtlichen Einsatzleiter (ÖEL). Ihm zur Seite steht die Unterstützungsgruppe (UG) Örtliche Einsatzleitung, eine Regieeinheit des Landkreises



unter Führung der Kreisbrandinspektion.

Auf der rettungsdienstlichen Seite wird die Führung großer Schadenslagen über die Sanitätseinsatzleitung (SanEL) mit der Unterstützungsgruppe SanEL abgebildet, während das Technische Hilfswerk seine Einsätze im Regelfall über den Zugtrupp (THW ZTr) abwickelt.

Wagenburg der Führung

Bei größeren Schadenslagen bauen die Führungseinrichtungen eine sog. Wagenburg der Einsatzleitung für die gemeinsame Einsatz- und Lageführung auf. Gerade die Schnittstellen und die enge Zusammenarbeit der Einsatzkräfte in den Führungsgruppen müssen regelmäßig geübt werden.

Das Übungsszenario dieses Jahr am Feuerwehrhaus Mauern hatte es für die Teilnehmenden in sich: Angenommenes Szenario war ein schwerer Busunfall mit eingeklemmten Personen gemäß „THL5“, im weiteren Verlauf musste ein Zeltlager mit 500 Personen aufgrund eines aufziehenden Gewitters evakuiert werden. Um Lage und Anspannung noch etwas zu erhöhen, brach nach Blitzschlag noch ein Waldbrand aus, der das zu evakuierende Zeltlager akut bedrohte.

Die Teilnehmenden aus dem Freisinger Ortsverband, acht Einsatzkräfte des Zugtrupps und Mitglieder der im letzten Jahr ins Leben gerufenen Unterstützungsgruppe Führung (UG FÜ) trafen sich um 7 Uhr morgens im Ortsverband und verlegten nach Mauern. Gerade für die Mitglieder der UG FÜ bot diese gemeinsame Übung eine gute Möglichkeit, in die Führungsarbeit bei Großschadenslagen zu schauen und aktiv mitzuwirken.

Was machen die anderen wie?

Vor Einsatzbeginn stellten sich die teilnehmenden Einheiten vor und erhielten eine erste Lageeinweisung. Unter Leitung des vorbestimmten Örtlichen Einsatzleiters KBI Helmut Schmid arbeiteten die Führungsgruppen mit ihren Einsatzkräften die Übungsszenarien in der Wagenburg ruhig und besonnen ab. Trotz eingespielter Störmanöver ließen sich die Einsatzkräfte nicht aus der Ruhe bringen. Gegen Mittag konnten die Übungsleitung und KBI Schmid erfreut feststellen, dass alle Übungsziele erreicht werden konnten.

Für die Freisinger THW-Kräfte des Zugtrupps und der UG FÜ, unter Leitung von Zugführer Marco Eisenmann, lag der Schwerpunkt der Übung auf der Verbesserung der internen Abläufe und der Zusammenarbeit mit den Kameradinnen und Kameraden der anderen Führungsgruppen.

Unterstützungsgruppe Führung im Ortsverband hat sich bewährt

„Die im letzten Jahr ins Leben gerufene, heute rund 20 Einsatzkräfte starke Unter-



Whiteboard mit Vordrucken zur Lagedarstellung. Der Zugtrupp hat ein ausgeklügeltes, vorbereitetes System über das er seine Informationen im Einsatz verwaltet

stützungsgruppe Führung im Ortsverband hat sich bei dieser Übung vollumfänglich bewährt. Sie konnte den Zugtrupp als Führungsinstrument des Technischen Zugs im Einsatz, dessen personelle Aufstellung durch

die Stärke- und Ausstattungs-nachweisung des THW relativ limitiert ist, hervorragend unterstützen.“

Michael Wüst - reda
Fotos: Marco Eisenmann



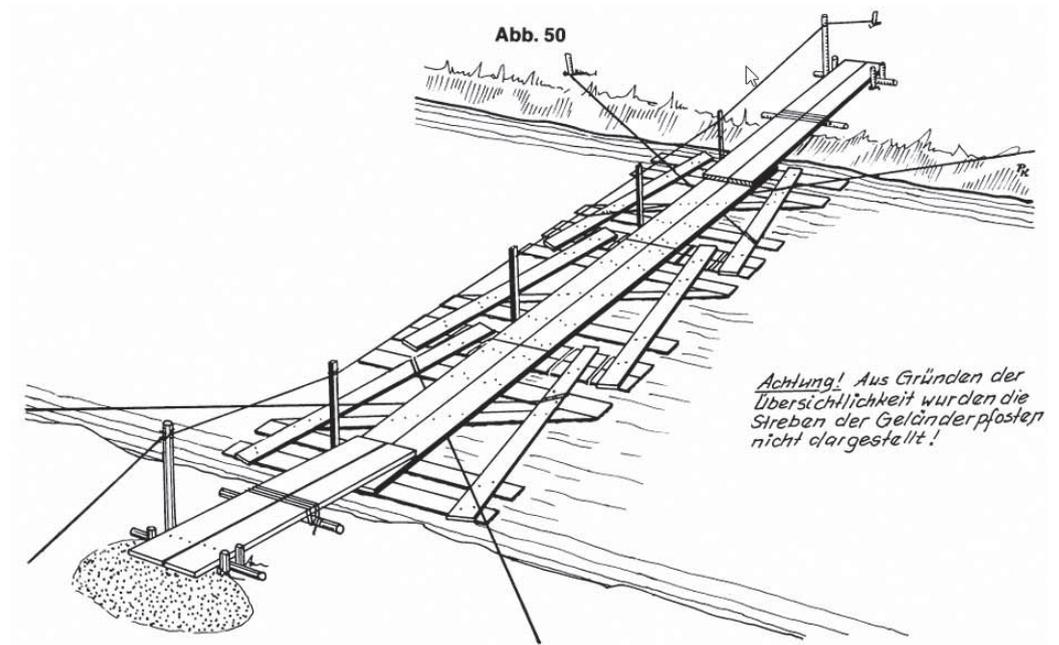
Blick in die Wagenburg im Hof der Feuerwehr Mauern

Herausforderung: Bretterschnellsteg

Wenn es im Einsatz mal ganz schnell gehen muss: Bergungsgruppe erprobt die Praxistauglichkeit des Bretterschnellstegs.

In Zeiten, in denen es bei Einsatzorganisationen oft nur den Trend hin zu „größer“, „teurer“ oder „spezialisiertes Sondergerät“ geht, muss sich der Zivilschutz wieder darauf vorbereiten, auch mit improvisierten Mitteln Menschen retten zu können. Bei hochsommerlichen Temperaturen verband die Bergungsgruppe des THW Freising das Angenehme mit dem Nützlichen: Sie bauten einen „Bretterschnellsteg“.

Seit seiner Gründung vor 75 Jahren ist das Technische Hilfswerk die Zivilschutzorganisation des Bundes und Hauptakteur im Deutschen Zivilschutz. Anfangs sicher aus der Not und dem absoluten Mangel geboren, entwickelte das THW, zusammen mit dem Bundesverband für den Selbstschutz, Anleitungen für das Erreichen von Einsatzzielen mit einfachsten Mitteln und mit Material, dass damals (fast)



Gesamtansicht des Bretterschnellsteges

Zeichnung eines fertigen Bretterschnellsteges aus der Zivilschutz-Dienstvorschrift 280 für die Ausbildung des Bergungsdienstes (Stegebau) von 1978.

überall in der Fläche zu finden war.

Fluchtwege können lebensrettend sein

Um die Fluchtbewegung der Bevölkerung ermöglichen zu können, war eine wichtige Aufgabe des THW, Hindernisse zu

überwinden. Dazu zählen zerstörte Brücken genauso wie Gewässer, Gräben oder sonstige Hindernisse. Die damaligen Ausbildungsunterlagen boten dafür eine Vielzahl von einfachen und schnell umsetzbaren Lösungen an. Eine davon ist der „Bretterschnellsteg“. Dieser dient dem schnellen Über-

queren von Gewässern mit sehr geringer Fließgeschwindigkeit. Mit Blick auf unsere heutige Vorschriften-mit-Netz-und-doppeltem-Boden-aber-nur-abgenommene-Ausstattung-verwenden-Gesellschaft mag der Bretterschnellsteg etwas aus der Zeit gefallen scheinen. Aber als Ultima Ratio erfüllt er



Für den Transport des notwendigen Materials für diese Zivilschutzübung leistete der Wechsellader des Landkreises wertvolle Dienste.

unstrittig seinen Zweck, ist sehr schnell errichtet und die nennenswerten Bretter finden sich nicht nur auf THW-Fahrzeugen, sondern buchstäblich wirklich überall.

Brütende Hitze am Baggersee

Am Ausbildungsdonnerstag herrschte brütende Hitze und so kam der Auftrag des Gruppenführers 1. Bergung, Andreas Binner, an seine Mannschaft, Bretter und Bohlen aufzuladen, um einen Steg zu bauen, sehr willkommen. Ziel der Ausbildung war einer der zahlreichen Baggerseen rund um Freising.

Vor Ort erläuterte Andreas Binner die Aufgabe und wie man einen Bretterschnellsteg gemäß der ZS Dienstvorschrift 280 baut. Hierfür werden immer vier Bretter als eine Art Schwimmkörper mit jeweils rd. 4 m langen Brettern verbunden. Vergleichbar einer klassischen Behelfsbrücke, wie der Baileybrücke, wird der Steg im Vorschub gebaut. Das heißt, immer, wenn ein Schwimmkörper mit den Längsbrettern verschraubt und durch eine weitere Bohle verschwert worden war, wurde der Steg um weitere ca. 4 m vorgeschoben und der nächste Bretterschwimmkörper montiert. Gesichert wird der Laufweg mit einer einseitig verlaufenden Leine auf Pfosten als Geländer. Der Bretterschnellsteg kann theoretisch beliebig lang werden. Für den Bau des rd. 18 Meter langen Bretterschnellstegs benötigten die Einsatzkräfte nur rd. 30 Minuten. Das Arbeiten im kühlen Wasser des Baggersees war ein ganz besonderes Highlight und nachdem der Steg errichtet war, diente er den Einsatzkräften als Sprungbrett in den See.

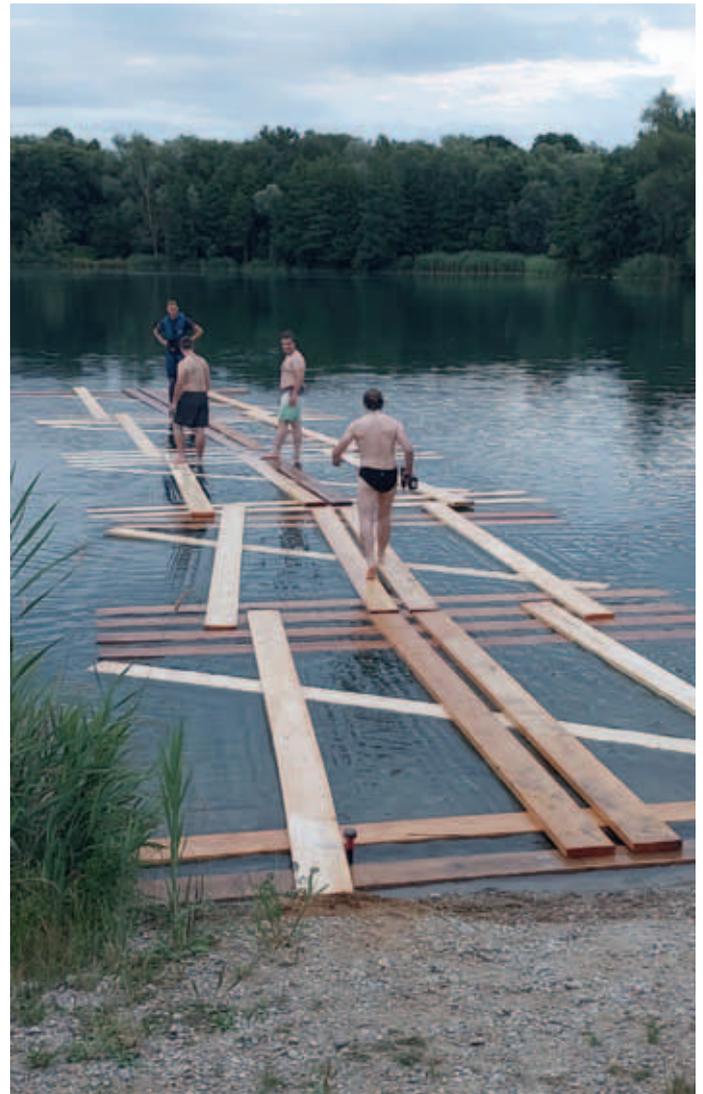
Helfen wollen ist gut – helfen können ist besser

Selbstverständlich ist die Zeit auch im Zivildienst nicht stehen geblieben. Es gibt heute eine Vielzahl von vorgefertigten

Produkten für die Überquerung von Hindernissen. Es gehört aber auch zur Wahrheit, dass nach der verheerenden Flut im Ahrtal die ersten Querungen der Ahr im Bereich Ahrweiler ein Holzsteg des THW und eine mit einem THW-Boot improvisierte Gierfähre waren.

Mit der veränderten Sicherheitslage in Europa muss der Zivildienst nicht nur endlich auskömmlich finanziert und die eklatanten Ausstattungslücken – gerade beim THW – zügig geschlossen werden. Die Einsatzkräfte im Zivildienst müssen sich auch wieder darauf zurückbesinnen, dass schnell und einfach, wie früher, auch heute im schlimmsten Fall immer noch erste Wahl zur Erreichung des Einsatzauftrags ist.

Michael Wüst - reda



Und weil auch im Dienst mal Spaß sein darf, wurde der Steg nach der Montage als Steg und Sprungmöglichkeit in den See genutzt. So motiviert man seine Leute.

Logistische Höchstleistung unter Zeitdruck: Zwei THW-Ortsverbände in München nach Bombenfund in Schwabing in Großeinsatz eingebunden

In München-Schwabing sorgte der Fund eines Teilstücks einer ehemals 250 Kilogramm schweren Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg für einen Großeinsatz von Feuerwehr, Polizei, Technischem Hilfswerk und Rettungsdiensten.

Die Bombe wurde bei Bauarbeiten nahe des Klinikums Schwabing entdeckt – zunächst hielt ein Baggerfahrer sie irrtümlich für Metallschrott und lagerte sie offen auf der Baustelle ab. Erst Tage später erkannte ein Pasant die Gefahr und alarmierte die Polizei.

Der Kampfmittelbeseitigungsdienst stellte fest, dass die Bombe in zwei Teile zerbrochen war, der Zünder jedoch noch aktiv war. Aufgrund der akuten Explosionsgefahr wurde ein Sperrradius von 150 Metern eingerichtet, der unter anderem das Max-Planck-Institut für Psychiatrie, Wohnhäuser, eine integrative Wohngruppe und Teile des Klinikums Schwabing umfasste. Insgesamt mussten etwa 400 Menschen evakuiert werden, darunter auch 31 körperlich eingeschränkte Personen.

Um den Sperrradius möglichst klein zu halten und Evakuierungen im Klinikum Schwabing zu vermeiden, transportierten die THW-Ortsverbände München-Mitte und München-Ost schwere Betonblöcke (Beton-Legosteine) zur Einsatzstelle. Diese wurden mit dem Kran der Fachgruppe Wassergefahren zu einem Schutzwall um die Bombe verbaut, sodass die Evakuierung auf das Notwendigste begrenzt werden konnte.

Logistik im Fokus: Stärke im THW

Der THW-Ortsverband München-Ost war mit seiner Fachgruppe Räumen und der Transportkomponente der örtlichen Gefahrenabwehr (ÖGA) maßgeblich an den logistischen Maßnahmen beteiligt. Die Situation war angespannt: Die Bombe, genauer gesagt der Zünder, lag in der Kraepelinstraße, nur wenige Meter vom Schwabinger Krankenhaus und dem Max-Planck-Institut für Psychiatrie entfernt. Eine vollständige Evakuierung aller umliegenden Gebäude war aus Zeitgründen nicht möglich. Um dennoch die nötige Sicherheit zu gewährleisten, entschieden sich die beteiligten Blaulichtorganisationen – bestehend aus Kampfmittelräumdienst, Berufsfeuerwehr, Freiwilliger Feuerwehr, Polizei, Rettungsdiensten und den THW-Ortsverbänden München-Mitte und München-Ost – für eine alternative Lösung: den Bau einer Schutzmauer aus Betonquadern.



Optisch unscheinbar, in der Wirkung verheerend - im 2. Weltkrieg nicht explodiert und nun sicher beseitigt: Gefährliche Bombenreste.

Die Fachgruppe Räumen und des Ortsverbandes stellten die Örtliche Gefahrenabwehr gemeinsam mit dem Ortsverband Transport (ÖGA Transport) band München-Mitte die er-



Unter der Plane liegt die Bombe. Der Bereich im Umfeld wird für die Sicherungsmaßnahmen vorbereitet.

forderliche Transportkapazität und logistische Expertise bereit, um in kürzester Zeit große Mengen an Betonblöcken zur Einsatzstelle zu transportieren. Mit ihrem Tieflader, Kipper und Wechsellader-Gespann sowie dem LKW-Ladekran inklusive Multi-Anhänger des Ortsverbandes München-Mitte wurden die massiven Elemente durch den innerstädtischen Verkehr befördert. Vor Ort errichteten die Einsatzkräfte, gemeinsam mit dem Ortsverband München-Mitte, eine L-förmige Schutzmauer. Diese Konstruktion diente als Schutz gegen eine mögliche Explosion und schirmte besonders gefährdete Gebäude wie das psychiatrische Krankenhaus und Teile des Schwabinger Klinikums ab. Die Herausforderungen waren Zeitdruck, begrenzter Raum und ein aufziehendes Gewitter, das die Entschärfung für eine Stunde unterbrach.



Die Betonbausteine werden in einer V-Anordnung vor den Bombenkörper gestellt, um bei einer evtl. Detonation die Druckwelle in Richtung der Häuser abzufangen. Unter der Folie liegt der Bombenkörper. Die Betonstein werden mit einer Zange am Kran des Wassergefahrenfahrzeuges von München Mitte gestapelt.

Fachgruppe Räumen: Spezialisten für schwere Aufgaben

Der Einsatz hat erneut die Bedeutung und Vielseitigkeit der Fachgruppe Räumen im Technischen Hilfswerk gezeigt. Sie ist prädestiniert für Aufgaben, bei denen schwere Geräte, Maschinen oder Materialien gezielt eingesetzt werden müssen. Damit ist die Einheit ein unverzichtbarer Bestandteil im Zivil- und Katastrophenschutz – nicht nur bei Bombenfunden, sondern auch bei Naturkatastrophen, Gebäudeeinstürzen oder technischen Hilfeleistungen.

Teamarbeit als Schlüssel zum Erfolg

Trotz der Risiken verlief der Einsatz erfolgreich. Die Bombe, ein Teilstück einer amerikanischen Fliegerbombe, war beim Aufprall im Zweiten Weltkrieg zerbrochen. Gegen 21.45 Uhr konnte der Sprengmeister schließlich melden: „Die Bombe ist entschärft.“

Der Einsatz in Schwabing-West verdeutlichte einmal mehr die zentrale Rolle des THW, insbesondere der Fachgruppen mit technischen Spezialfähigkeiten, im Bevölkerungsschutz. Durch ihre gezielte Unterstützung wurde nicht nur die Entschärfung der Fliegerbombe ermöglicht, sondern auch der Schutz sensibler Einrichtungen in dem dicht besiedelten Stadtviertel sichergestellt.

Insbesondere bei solchen Einsätzen zeigt sich, wie wichtig eingespielte Abläufe und verlässliche Partnerschaften zwischen Feuerwehr, Polizei, THW und weiteren Organisationen sind.

Der Dank für das intensive individuelle Engagement aller Helferinnen und Helfer, die an diesem langen Einsatztag mit Professionalität und Engagement dabei waren, gilt allen.

Insgesamt waren rund 130 Einsatzkräfte im Einsatz.



Eine leere Straße im gesicherten Umfeld des Bomben-Fundes.

Gibt es noch Reste?

Nach der Entschärfung blieb eine Restunsicherheit: Es war nicht ausgeschlossen, dass sich der fehlende Teil der Bombe noch im Boden befindet. Das Kreisverwaltungsreferat hatte daher weitere Untersuchungen am Fundort angeordnet. Am 29. Juli wurde das Erdreich erneut geöffnet und auf weitere Kampfmittel kontrolliert. Für den Fall eines weiteren Fundes wurde eine komplette

Einsatzvorplanung für einen neuen Verbau des Fundortes vorgenommen und für die eingeplanten Helfer Einsatzbereitschaft angeordnet. Die Sondierungen erbrachten allerdings kein Ergebnis, daher konnte die Einsatzbereitschaft vorzeitig beendet werden.

Tobias Wolf - Ernst Meister – Max Berthold - reda

Fotos: Arne von Tschammer, Max Berthold, Tobias Wolf, Ernst Meister

THW Traunstein sichert Festzug beim größten Gautrachtenfest der Welt

Am 20. Juli 2025 stand Traunstein ganz im Zeichen des Gaufests des Gauverbands I – dem größten Gautrachtenfest der Welt. Über 8.000 Trachtler aus dem gesamten Gauverband, zahlreiche Musikkapellen, Festwagen und Ehrengäste aus Politik und Gesellschaft – darunter die Präsidentin des Bayerischen Landtags, Ilse Aigner – zogen durch die festlich geschmückte Stadt. Mitten im Geschehen: der Ortsverband Traunstein.

Frühzeitige Planung für reibungslosen Ablauf

Da der Veranstalter mit 8.000 Trachtlern und nochmal so vielen Besuchern gerechnet hatte, war der Planungsbedarf enorm. Bereits Anfang des Jahres hatten erste Besprechungen stattgefunden. Das THW war bereits seit Beginn stark in dem Konzept eingebunden.

Absperrung und Verkehrslenkung bei Sommerhitze

Am Festsonntag waren 15 Helferinnen und Helfer sowie neun Junghelfer des OV Traunstein im Einsatz. Hauptaufgabe war das Absperrn und Absichern der Zugstrecke an drei zentralen Punkten. Dabei unterstützte das THW die Feuerwehr Traunstein, die ebenfalls für Straßensperren und die Sicherheit des Festzugs sorgte.

Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite: strahlend blauer Himmel und Sonnenschein – allerdings forderte die sommerliche Hitze bei über 30 Grad auch ihren Tribut. Dank der guten Zusammenarbeit und



der Verpflegung durch die Feuerwehr konnten alle Helfer den Tag dennoch bestens meistern.

Technik im Einsatz

Der Ortsverband setzte den Mehrzweckgerätewagen (MzGW), den Mannschaftslastwagen IV (MLW IV) sowie den Mannschaftstransportwagen des OV (MTW-OV) ein. Besonders wertvoll erwies sich das am MTW-OV installierte Warnleitsystem. Es erhöhte nicht nur die Sichtbarkeit der Straßensperren, sondern trug maßgeblich zur Sicherheit der Helfer und Verkehrsteilnehmer bei.

Jugend packt mit an

Auch die Jugendgruppe war stark eingebunden: Am Vortag des Festes hatten die Junghelfer die Parkflächen abgesteckt. Am Festsonntag halfen sie tat-

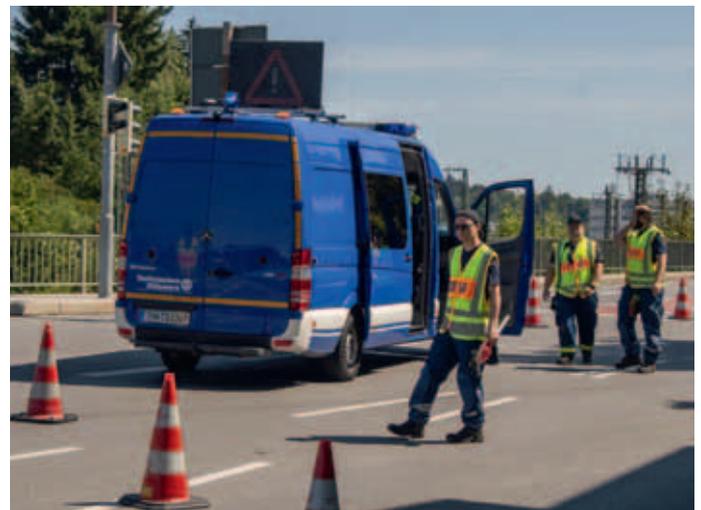
kräftig bei der Einweisung der Fahrzeuge – eine wertvolle Unterstützung, um den An- und Abreiseverkehr zu steuern.

Mit guter Vorbereitung, engagierten Helferinnen und Helfern sowie moderner Technik leistete der OV Traunstein einen

wichtigen Beitrag zum sicheren Ablauf des größten Gautrachtenfests der Welt.

Sebastian Freudling - reda

Fotos: Michael Schöcker, Sebastian Freudling





Gemeinsame Bootsübung von Feuerwehr, THW und weiteren Hilfsorganisationen im Landkreis Deggendorf

Im Landkreis Deggendorf fand auch in diesem Jahr wieder eine groß angelegte Bootsübung unter Beteiligung mehrerer Hilfsorganisationen statt. Die Übung wurde vom Technischen Hilfswerk Ortsverband Deggendorf organisiert und in enger Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr, der Wasserwacht sowie dem Rettungsdienst durchgeführt.

Ziel war, das reibungslose Zusammenwirken aller Einsatzkräfte bei Wasserrettungseinsätzen gemäß dem Wasserrettungskonzept des Landkreises unter realistischen Bedingungen zu trainieren.

Das angenommene Szenario stellte die Beteiligten vor ein anspruchsvolles Einsatzbild: Nach einer Kollision zweier Boote war eines der beiden Boote in Brand geraten. Mehrere Personen galten als verletzt – sowohl auf den Booten selbst als auch im Wasser. Eine größere Personen-

gruppe konnte sich aus eigener Kraft an das Ufer auf der Fischerdorfer Seite retten.

Die Einsatzkräfte mussten sich dabei mit einer Vielzahl an Aufgaben auseinandersetzen, darunter die Versorgung und der Transport der Verletzten zur Übergabestelle des Rettungsdienstes, die Bekämpfung des Feuers auf dem Wasser sowie die Suche nach einer vermissten Person mittels Sonartechnik. Zusätzlich wurde das Abschleppen und Bergen eines defekten Bootes geübt.

Die Übung zeigte deutlich, wie wichtig abgestimmte Abläufe und die enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen im Einsatzfall sind. Durch das realitätsnahe Szenario konnten wertvolle Erfahrungen gesammelt und bestehende Einsatzstrukturen überprüft sowie weiterentwickelt werden. Alle beteiligten Kräfte zogen ein positives Fazit und unterstrichen den hohen Ausbildungswert der gemeinsamen Übung.

*Lena Huber - reda
Fotos Lena Huber*

Geplante Bootsbegegnungen auf der Donau: FW und THW in Aktion





Einsatz nach der Fahrzeugweihe

Der besondere Tag der Fahrzeugweihe beinhaltete für den Ortsverband Deggendorf weitere, unplanbare Herausforderungen.

Die feierliche Segnung seiner neuen Einsatzfahrzeuge: einem LKW-Ladekran, einem Gerätekraftwagen sowie einem neuen Druckluftheizer war als Tagesinhalt organisiert.

Die festlich geschmückten Fahrzeuge – mit Blumenschmuck liebevoll dekoriert – wurden durch Pfarrer Franz Reitinger und Pfarrer Klaus-Ulrich Bomhard ökumenisch gesegnet. Grußworte von Thomas Erndl, MdB; Landrat Bernd Sibler sowie Renate Wasmeier, 3. Bürgermeisterin der Stadt Deggendorf, unterstrichen die Bedeutung der neuen Ausstattung für den Bevölkerungsschutz.

Im Anschluss an die Segnung konnten sich die Gäste bei einem Sektempfang austauschen und die neuen Fahrzeuge aus nächster Nähe begutachten.

Noch während der Feier wurde – wieder einmal – die Einsatzbereitschaft sichtbar: Alarm! Das



THW wurde zu einem Brandeinsatz alarmiert, um die Einsatzkräfte der Feuerwehr beim Beräumen und Umlagern eines brennenden Holzhaufens zu unterstützen. Ziel war es, Glutnester freizulegen und gezieltes Ablöschen zu ermöglichen. Erstmals zum Einsatz kam dabei die neue Niederhalter-Schaufel.

Zusätzlich waren auch der Zugtrupp sowie der Fachberater des

THW aktiv, um die Einsatzkoordination sicherzustellen und die Feuerwehr mit technischer Expertise zu unterstützen.

Noch in der Nacht, gegen 23.30 Uhr, wurde der Fachberater des THW erneut zu einem weiteren Brandereignis hinzugezogen. Nach Rücksprache mit der Einsatzleitung war ein weiteres Eingreifen des THW jedoch nicht erforderlich.

Der THW-Ortsverband Deggendorf dankte allen beteiligten Kräften für das reibungslose und partnerschaftliche Zusammenspiel. Die Ereignisse des Abends zeigten eindrucksvoll, wie wichtig moderne Einsatzmittel und eine enge Zusammenarbeit aller Hilfsorganisationen sind.

*Lena Huber - redaktion
Fotos: Lena Huber*



Waldbrand bei Postau: Geübte Zusammenarbeit zahlt sich im Ernstfall aus

Nur wenige Wochen nach einer gemeinsamen Waldbrandübung bewährte sich die Kooperation zwischen dem THW Ergolding und den regionalen Feuerwehren bei einem realen Einsatz. Die gezielte Vorbereitung war der Schlüssel für den reibungslosen und erfolgreichen Ablauf der Nachlöscharbeiten.

Für den Ernstfall geübt hatte man erst wenige Wochen zuvor – am 5. Juli wurde aus der Übung Ernst.

Die Alarmierung des Fachberaters des THW-Ortsverbandes Ergolding um 16.12 Uhr zu einem Waldbrand nahe Postau war der Auftakt zu einem Großeinsatz. Schnell wurde klar, dass weitere Kräfte benötigt werden, und um 18.19 Uhr erfolgte die Vollalarmierung für den gesamten Ortsverband.

Brandfläche über 1000 qm

Vor Ort bot sich den 26 anrückenden THW-Kräften ein Bild entschlossener Zusammenarbeit: Die örtlichen Feuerwehren hatten den über 1000 Quadratmeter großen Brand bereits unter Kontrolle gebracht, tatkräftig unterstützt von zahlreichen Landwirten. Insgesamt waren 160 Einsatzkräfte vor Ort. Für das THW begann nun die entscheidende Phase der Unterstützung: die Sicherstellung der aufwendigen Nachlöscharbeiten.

Die Helferinnen und Helfer der Bergungsgruppe und der Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung (N) übernahmen die großflächige Ausleuchtung des unwegsamen Geländes. Dies ermöglichte den Feuerwehrkräften nicht nur eine sichere Brandnachbe-



kämpfung in der einsetzenden Dunkelheit, sondern schuf auch optimale Bedingungen für einen Bagger, der Baumstümpfe entfernte, um gezielt nach verborgenen Glutnestern suchen zu können. Zusätzlich verlegten die THW-Kräfte eine Schlauchstrecke in das Waldstück, um die Wasserversorgung für die Nachlöscharbeiten zu gewährleisten. Der Einsatz endete für das THW-Team erst nach Mitternacht.

Perfekte Vorbereitung durch gemeinsame Übung

Dass die Zusammenarbeit so reibungslos funktionierte, war kein Zufall. Gut einen Monat zuvor, am 22. Mai, hatten der THW-Ortsverband Ergolding und die Feuerwehren aus Je-



sendorf, Kröning, Wippstetten und Dietelskirchen genau für ein solches Szenario geübt. Bei der gemeinsamen Waldbrandübung in der Gemeinde Kröning standen das Kennenlernen der jeweiligen Ausstattung, die Abstimmung der Abläufe und die Kommunikation im Fokus.

Unter den wachsamen Augen von Kreisbrandinspektor Wolfgang Metz und dem Ersten Bürgermeister von Kröning, Konrad Hartshauser, trainierten die 70 Teilnehmenden die Zusammenarbeit im Gelände.

Die Fachgruppe N des THW Ergolding war hier mit sieben Helferinnen und Helfern beteiligt und konnte wertvolle Erfahrungen sammeln, die sich nun im Ernstfall bei Postau auszahlten.

Gefahrenabwehr in der Region hat sich als funktional gezeigt

Der Einsatz hat eindrucksvoll gezeigt: Regelmäßige, organisationsübergreifende Übungen sind unerlässlich. Sie schaffen nicht nur Vertrauen und Verständnis unter den Einsatzkräften, sondern sind die Grundlage für eine professionelle und schlagkräftige Gefahrenabwehr in der Region.

Matthias Simbürger - reda

Fotos: Matthias Simbürger, Stefan Huber



Übersicht der beteiligten Organisationen

Organisationstyp Name / Einheit Zuständigkeit / Landkreis

- | | | |
|--|--|---|
| • Führung & Koordination Kreisbrandinspektion (KBR, KBI, KBM) Landkreis Landshut | • FF Hölskofen Landkreis Landshut | • FF Postau Landkreis Landshut |
| • Örtlicher Einsatzleiter (ÖEL) Landkreis Landshut | • FF Mettenbach Landkreis Landshut | • FF Unholzing Landkreis Landshut |
| • Führungsgruppe Katastrophenschutz (FÜGK) Landkreis Landshut | • FF Mirskofen Landkreis Landshut | • FF Unterwattenbach Landkreis Landshut |
| • Katastrophenschutzzentrum Landkreis Landshut | • FF Niederaichbach Landkreis Landshut | • FF Veitsbuch Landkreis Landshut |
| • Feuerwehr FF Ergolding Landkreis Landshut | • FF Oberköllnbach Landkreis Landshut | • FF Weng Landkreis Landshut |
| • FF Griesenbach Landkreis Landshut | • FF Oberwattenbach Landkreis Landshut | • FF Wörth Landkreis Landshut |
| | • FF Paindlkofen Landkreis Landshut | • FF Dingolfing Landkreis Dingolfing-Landau |
| | • FF Piflas Landkreis Landshut | |

Fund Fliegerbombe in Cham: alles andere als Routine

Gewisse Erfahrungswerte lassen Einsatzkräfte bei Alarmstichworten ruhig durchatmen: Kennen wir, hat beim letzten Mal auch geklappt... Dass bei Bauarbeiten in der Kreisstadt Cham Fliegerbomben gefunden werden, ist nicht alltäglich, aber mittlerweile auch nicht mehr außergewöhnlich. In der Regel läuft das routiniert ab: Lagebesprechung, Radius ziehen, evakuieren, der Feuerwerker entschärft, alles wieder retour.

Herausforderung: Sicherheit

Am späten Nachmittag des 9. Juli war es wieder soweit: Unweit des Chamer Bahnhofs finden Bauarbeiter eine britische 250-Pfund-Bombe. Doch bereits bei der ersten Lagebesprechung mit Polizei, BRK, Feuerwehr, Landrat, Bürgermeister, THW und Sprengmeister wird



Mit Wasser gefüllte IBC-Container sollten die Wirkung der Bombe im schlimmsten Fall minimieren.

klar: Die Bombe wurde aus Versehen bewegt, diesmal reichen 250 Meter Evakuierungsradius nicht aus, der Zünder muss mit einem Wasserschneidgerät abgetrennt werden!

Letztlich legt der verantwortliche Sprengmeister den notwendigen Radius auf 700 Meter fest, inklusive Krankenhaus, Altenheim und weiteren größeren Objekten sowie rund 2000 Chamer Bürgern. Es folgt eine

spannende Nacht für 350 Rettungsdienstler, 100 Polizisten, 250 Feuerwehrkräfte und 50 THWler aus den Ortsverbänden Cham und Roding.



Die Netzersatzanlage des THW Roding versorgte das Wasserschneidgerät der Sprengmeister mit Strom.



Mit insgesamt vier LKW samt Anhänger wurde Material durch das THW zugeführt.

Vorsorge und Versorgung

Ein erster Einsatzschwerpunkt des THW ist das Verdämmen der Bombe: Um im „worst case“ die Detonationswirkung verringern zu können, errichten die Helferinnen und Helfer des THW in einem logistischen Kraftakt aus 11 Seecontainern, circa 150 wasserbefüllten IBC-Blasen sowie Rüstholz und Bigbags einen Wall um die Bombe herum. Parallel sorgen sie für Licht an der Einsatzstelle sowie im Bereitstellungsraum und stellen Notstrom für das Wasserstrahlgerät der Entschärfer. Die ganze Nacht hindurch werden die Einsatzkräfte an der Bombenfundstelle vom THW versorgt: Getränke, Kaffee, warme Wiener.

Kraftakt der Rettungsdienste

Einen wahren Kraftakt leisten die Rettungsdienste, welche aus Niederbayern und der Oberpfalz sowie aus dem benachbarten Tschechien herangezogen wurden: Mit über 100 Fahrzeugen werden knapp 200 Patienten aus dem Chamer Kreiskrankenhaus verlegt, das benachbarte Altenheim geräumt sowie in Stadthalle und Mittelschule Betreuungsmöglichkeiten für die Evakuierten

geschaffen. Die Feuerwehr warnt, evakuiert, klingelt und sperrt gemeinsam mit Kräften der Polizei Straßen.

Gegen drei Uhr am Morgen ist es soweit: Der Verdämmungswall steht, alle Objekte geräumt, alle Straßen leer, alle Einsatzkräfte im Bereitstellungsraum: die Entschärfung beginnt. Was folgt, sind zweieinhalb Stunden bangen Wartens, bis endlich der erlösende Anruf eintrifft: Nach Komplikationen – Entschärfung erfolgreich!

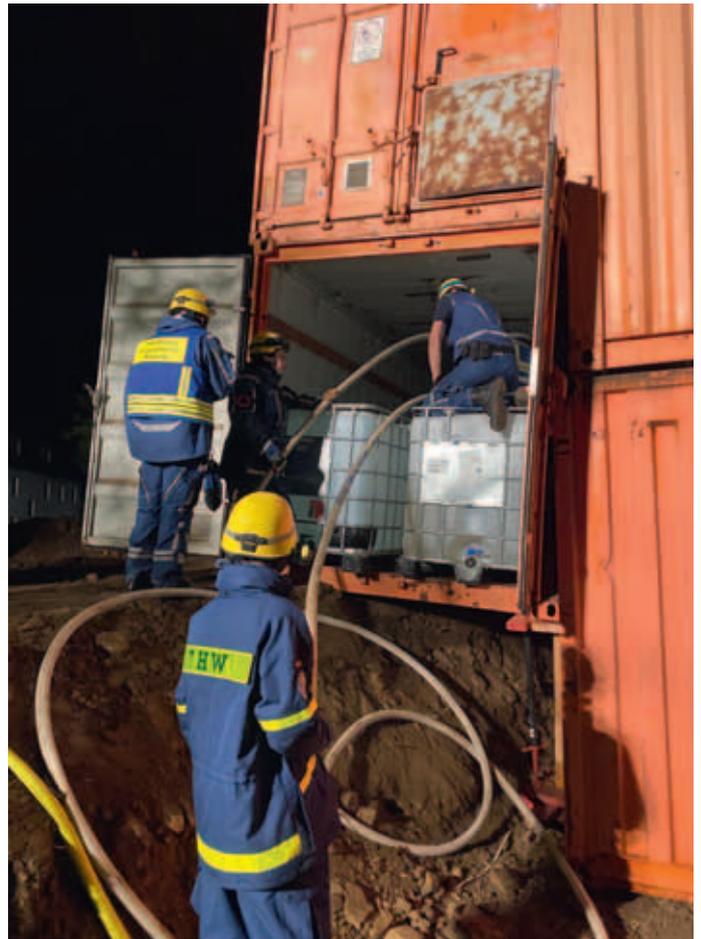
Einsatzende nach 12 Stunden

Große Erleichterung greift um sich, zügig leeren sich die Betreuungsplätze und Bereitstellungsräume, es kehrt wieder Leben in die Stadt zurück!

Einsatzende für die Kräfte der Ortsverbände Cham und Roding nach über 12 Stunden Einsatz, der so sicher außergewöhnlich war, aber dennoch gezeigt hat, dass in Cham die Zusammenarbeit unter den Einsatzpartnern über alle Farbgrößen hinweg funktioniert.

Michael Paulus - reda

Fotos: Michael Paulus



THW überreicht Arbeitgeber-Plakette an Siemens Regensburg

Große Auszeichnung für Siemens Regensburg: Das Technische Hilfswerk hat eine Arbeitgeber-Plakette überreicht – ein echtes Gütesiegel für herausragende Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Ehrenamt.

Axel Kagerer, Werkleiter und Leiter des Betriebs bei Siemens in Regensburg, nahm die Auszeichnung für das Unternehmen in Empfang. Er ist selbst seit vielen Jahren im THW engagiert und als Fachberater aktiv.

Es ist ein starkes Zeichen für das Engagement – der Ehrenamtlichen und ihrer Arbeitgeber. Tina Winklmann, MdB, und Peter Aumer, MdB, begleiteten die Veranstaltung und würdigten die Zusammenarbeit.



Von links nach rechts: Peter Aumer, MdB; Betriebsrat Franz Fischer, Betriebsleiter Axel Kagerer, Lisa Brettner (THW Regensburg), Martin Liebl (THW Schwandorf), Tina Winklmann, MdB; Personalleiter Martin Flierl, Kaufm. Leiterin Astrid Ruszkowski, David Würsching (THW Schwandorf)

Foto: Feriha Horasan

Zwei THW-Ortsverbände dankten damit für Verständnis

Martin Liebl, THW-Ortsbeauftragter Schwandorf, hatte die Ehrung initiiert. Gemeinsam mit Lisa Brettner vom THW-Ortsverband Regensburg überreichte er Siemens Regensburg die Auszeichnung.

Siemens unterstützt das Ehrenamt aktiv durch Freistellung der Mitarbeitenden für Einsätze und Ausbildung. Obendrein erhielt die Fachgruppe Elektroversorgung eine vertiefte Ausbildung in einem Siemens-Labor. Das Unternehmen würdigte die „beeindruckende Gemeinschaft“ THW und gratulierte zum 75-jährigen Jubiläum.

Nach der Übergabe ergaben sich beim gemeinsamen Mittagessen spannenden Gespräche.

Axel Kagerer - reda



Betriebsleiter Axel Kagerer blickt mit Stolz auf die erhaltene Arbeitgeber-Plakette,

Großbrand in Nittenau: THW Schwandorf im nächtlichen Dauereinsatz

In der Nacht zum 28. August 2025 wurde der Fachberater des THW Schwandorf um 0.10 Uhr mit dem Stichwort „B4 – Brand landwirtschaftliches Anwesen“ alarmiert. Schon auf der Anfahrt war die weithin sichtbare Rauchsäule über dem Nittenauer Ortsteil Harthöfl erkennbar. Die Lage bestätigte sich schnell: Eine Stallung auf einem landwirtschaftlichen Erlebnisbauernhof stand in Vollbrand.

Bereits kurze Zeit später forderte die Einsatzleitung die Nachalarmierung in THW-Zugstärke an. Gemeinsam mit über 300 Einsatzkräften von Feuerwehren aus den Landkreisen Schwandorf, Cham und Regensburg sowie dem Rettungsdienst war das THW Schwandorf bis in die Morgenstunden im Einsatz.

Die Aufgaben der Helferinnen und Helfer waren vielfältig: Neben der Unterstützung der Brandbekämpfung mit technischem Gerät übernahm das THW die Beräumung von Brandgut, leuchtete die großflächige Einsatzstelle aus, stellte die Stromversorgung sicher und organisierte die Versorgung mit Treibstoff. Der Einsatz war körperlich fordernd und erforderte eine enge Abstimmung mit allen beteiligten Organisationen.

Trotz des massiven Löscheininsatzes konnte nicht verhindert werden, dass ein Teil des Viehbestandes verendete – mehrere Schweine fielen den Flammen zum Opfer. Pferde, Schafe und Geflügel konnten gerettet werden.

Die Nachlöscharbeiten dauerten bis in die Morgenstunden an. Im Anschluss übernahm das



THW Schwandorf noch Kontroll- und Sicherungsmaßnahmen.

Die betroffene Familie, würdigte die schnelle und koordinierte Hilfe aller Beteiligten:

„Wir sind überwältigt von der Unterstützung, die wir in dieser Nacht erfahren haben. Ohne das schnelle Eingreifen von Feuerwehr, Rettungsdienst und dem THW wäre der Schaden noch viel größer gewesen. Unser besonderer Dank gilt allen Helferinnen und Helfern, die bis in die Morgenstunden im Einsatz waren.“

Nur wenige Tage nach dem Brand konnten zwölf Ferkel



gesund geboren werden – ein hoffnungsvolles Zeichen nach einer dramatischen Nacht.

Andreas Löw - reda



Das THW beim Kuppel-Cup der Feuerwehr Weilersbach

Den diesjährigen Kreisfeuerwehrtag trug im Landkreis Forchheim die Feuerwehr Weilersbach anlässlich ihres 160. Jubiläums aus. Ein Programmpunkt an dem Festwochenende war ein Kuppel-Cup der Feuerwehren. Hier beteiligten sich neben 13 Feuerwehrgruppen auch Helfer des THW Kirchheimbach und zeigten ihr Können.

Beim Kuppel-Cup wird der betriebsbereite Aufbau einer Wasserversorgung von einer Entnahmestelle zur Tragkraftspritze simuliert. Ziel dabei ist es, die Aufgabe möglichst schnell und fehlerfrei zu absolvieren. Das Aufgabengebiet gehört nicht zum Ausbildungsgebiet des THW, dennoch wagten sich die Helfer an die Übung.

Nach einigen Übungseinheiten waren die Helfer fit für den Cup. Ausbildung erhielten sie von ihrem THW-Kollegen Günter Anderl, der nach seiner aktiven Zeit bei der Feuerwehr zum THW gewechselt war.

Am Aktionstag kämpften sie gegen die anderen 13 Gruppen gegen Zeit und Fehlerpunkte unter den wachsamen Augen der Schiedsrichter und gegnerischen Feuerwehrgruppen. Dass die Übung nicht in der THW-Ausbildung ist, machte sich im Ergebnis sichtbar. Sie erreichten von 14 Plätzen Platz 12. Aber der Respekt und die Achtung der anderen Feuerwehren war den Helfern vom THW sicher und der Tag diente auch der Kameradschaft zwischen den Feuerwehren.

*Karoline Kötter - reda
Foto: Karoline Kötter*



Unter den wachsamen Augen von Schiedsrichtern, Feuerwehren und Gästen bauten die THWler eine Wasserstrecke auf.

Großbrand in Wohngebiet

Am 1. Juli wurde das THW Coburg zu einem Großbrand in Ebersdorf bei Coburg alarmiert, bei dem ein landwirtschaftlicher Gebäudekomplex vollständig zerstört worden ist. Insgesamt waren etwa 70 THW-Einsatzkräfte aus den Ortsverbänden Coburg und Bamberg rund 24 Stunden im Einsatz. Vor Ort unterstützten die THW-Kräfte die rund 300 Feuerwehrleute, die aus etwa 31 verschiedenen Feuerwehren ange-rückt waren.

Der Ortsverband Coburg wurde an diesem Dienstag gegen 18.00 Uhr alarmiert. In Ebersdorf bei Coburg stand mitten im Ort ein landwirtschaftliches Ge-



Einsatzstelle bei Nacht

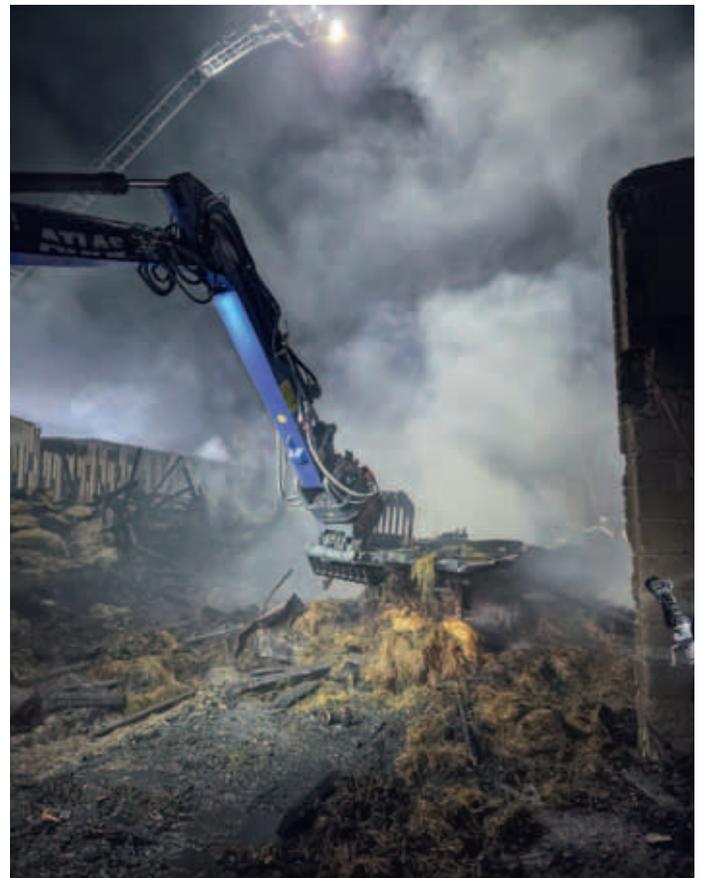
bäude in Vollbrand. Nach dem Eintreffen des Fachberaters war

schnell klar, dass dies ein größerer Einsatz wird.

Daraufhin wurde zuerst die Fachgruppe Bergung mit dem



Zerstörtes Gebäude bei Sonnenaufgang



Der Bagger der Fachgruppe Räumen zieht Brandgut auseinander.

10.000-l-Fass, welches der schnellen Wasserbereitstellung dienen sollte, alarmiert. Im frühen weiteren Verlauf des Einsatzes wurden die restlichen Fachgruppen des THW Coburg, bestehend aus der Fachgruppe Infrastruktur, Bergung, Notversorgung und des Zugtrupps, nachalarmiert. Zur weiteren Unterstützung bei den Nachlöscharbeiten wurde noch der Ortsverband Bamberg alarmiert, welcher zuerst mit seiner Fachgruppe Räumen angerückt ist und zur Ablösung in der Nacht mit dem Zugtrupp und der Fachgruppe Bergung.

Die Hauptaufgabe bei diesem Einsatz bestand in der Ausleuchtung der Einsatzstelle und dem Transport des Brandguts zu einem nahegelegenen Wertstoffhof, wo es anschließend noch einmal abgelöscht wurde. Während die THW-Kräfte diese Aufgaben koordiniert durchführten, musste die Einsatzleitung zusätzlich auf die laufende Lageentwicklung reagieren. Dabei kam es leider in den frühen Morgenstunden zur traurigen Entdeckung: die zuvor als vermisst gemeldete Person wurde tot aufgefunden.

Am Morgen des 2. Juli wurden die Hauptnachlöscharbeiten beendet und die Fachgruppen sind zurück in Ihre Ortsverbände gefahren. Nur der Wassertank der Fachgruppe Bergung ist noch einige Stunden an der Einsatzstelle verblieben, weil erneutes Aufflammen des Brandherdes nicht ausgeschlossen werden konnte. Die Fachgruppe Bergung brachte ihn am Abend des 2. Juli in den Ortsverband zurück. Damit war der Einsatz nach 24 Stunden beendet.

Jessica Wohlleben - reda

Abwechslungsreiche Jahresübung in Langlau

Die Jahresübung des THW-Ortsverbands Kirchheimbach diente der Fachausbildung und der Vertiefung grundlegender Fähigkeiten und Techniken des THW – dazu gehörte der Bau einer Seilbahn mit verschiedenen ausgelegten Festpunkten, ein freitragender Steg aus dem Einsatzgerüstsystem (EGS), das Arbeiten mit dem neuen hydraulischen Rettungssatz sowie die Ausbildung „Stiche und Bunde“. Zusätzlich gab es einen interessanten Programmpunkt zu einem aktuellen Thema.

Der Ausbildungsschwerpunkt wurde bewusst abseits der heimischen Unterkunft durchgeführt – auf dem Übungsgelände des THW Gunzenhausen, welches den Helferinnen und Helfern realistische Rahmenbedingungen für zukünftige Einsatzszenarien bot. Die



Eine Seilbahn ist eine gute Unterstützung für Transportaufgaben im Einsatz beim THW.



Meldmäßige Operationssäle und die Ausstattung sind stille Zeitzeugen der alten Zeit.

Verlegung an einen anderen Standort diente sowohl der logistischen als auch der einsatztaktischen Schulung, etwa beim Aufbau eines behelfsmäßigen Lagers, Materialtransport in einer Kolonne und Verpflegung unter einfachen Bedingungen.

Die Helferinnen und Helfer übten erstmalig mit dem neuen hydraulischen Rettungssatz den Umgang und das Retten von Personen aus Fahrzeugen. Weitere Grundlagenausbildungen wie Stiche und Bunde, Bau von Dreiböcken und einer dreibeinigen Stützvorrichtung zur Lagerung oder Reparatur von Booten, Umgang mit Drahtseilen und der Bau eines Steges mit dem Einsatz-Gerüst-System (EGS) standen ebenfalls an dem Wochenende auf dem Programm.

Darüber hinaus hatten die Organisatoren einen Ausflug nach Gunzenhausen eingeplant. Hier besichtigten die Einsatzkräfte das letzte verbliebene Hilfskrankenhaus aus der Zeit des Kalten Krieges. Sie erhielten spannende Einblicke in die Überlegungen der damaligen Zeit für einen eventuellen atomaren Angriff. Das Hilfskrankenhaus war nie in Betrieb, auch die Existenz war bis vor wenigen Jahren nur wenigen Menschen bekannt und dennoch zeigte es eindrücklich, wie präsent das Thema in der damaligen Zeit war. Die Helfer konnten mit dem Besuch das Verständnis und Wissen um den Zivilschutz erweitern, der auch heute wieder präsenter ist.

Die standortverlagerte Ausbildung erwies sich zielführend. Neben der technischen Weiterbildung stand insbesondere die Förderung der Zusammenarbeit im Fokus. Nicht nur der Umgang mit den Gerätschaften wurde intensiviert, auch die Kameradschaft im Team stärken Wochenenden wie dieses.

*Karoline Kötter – red
Fotos: Karoline Kötter*



Oben: Viele Räume für verletzte Menschen waren im Bunkerkrankenhaus vorbereitet.

Rechts: Ein Steg aus dem EGS-System kann z. B. eine, durch Unwetter weggespülte, Fußgängerbrücke temporär ersetzen, um den Menschen wieder Zugang zu geben.

Unten: Damals und heute – der Zivilschutz ist wieder gegenwärtig.



Blaulichttag in Dinkelsbühl

Der Blaulichttag in Dinkelsbühl bot Schüler*innen sowie der interessierten Öffentlichkeit einen umfassenden Einblick in die vielfältige Arbeit der Hilfs- und Einsatzorganisationen.

Auf dem Gelände präsentierten sich an dem Donnerstag im Juni unter anderem das THW, die freiwillige Feuerwehr, die Polizei, der Zoll, die Bundeswehr sowie das Bayerische Rote Kreuz. Ziel des Aktionstags war es, das Bewusstsein für die Bedeutung der haupt- und ehrenamtlichen Arbeit dieser Organisationen zu stärken und den Austausch mit der Bevölkerung zu fördern.

Wichtig für die Gesellschaft

Besonders eingebunden waren an diesem Tag die Schüler*innen der Wirtschafts- und Mittelschule Dinkelsbühl sowie der Mittelschule Land Feuchtwangen. In geführten Gruppen konnten sie sich an den einzelnen Stationen informieren, Fahrzeuge und Ausrüstung aus nächster Nähe betrachten und mit den Einsatzkräften ins Gespräch kommen.

Auch zahlreiche Bürger*innen nutzten die Gelegenheit, um sich über die Aufgabenbereiche und Einsatzmöglichkeiten der verschiedenen Organisationen zu informieren.

Der Ortsverband Dinkelsbühl war mit Helfer*innen vertreten, die nicht nur Fragen beantworteten, sondern auch ihre Einsatzfahrzeuge und Spezialausrüstung präsentierten.

Im offiziellen Teil der Veranstaltung begrüßte der stellvertretende Landrat Stefan Horndasch die Teilnehmenden. In seinen Grußworten betonte er die Bedeutung der Blaulichtorganisationen für die Gesellschaft.



Ortsjugendbeauftragte M. Sindel, Schirmmeister R. Hoch & Gruppenführer Fachgruppe N M. Herwig (v.l.) beantworten Fragen.



Zugführer Daniel Naber erklärt die Ausstattung des GKWs.

Auch Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer würdigte in seiner Rede das große Engagement der haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräfte. Michael Reichenberg, Rektor der Mittelschule Dinkelsbühl, hob in seiner Ansprache die wichtige

Rolle solcher Veranstaltungen für das gesellschaftliche Verantwortungsbewusstsein junger Menschen hervor.

Im Anschluss an die Reden erhielten auch die Ehrengäste Einblicke in die Einsatztechnik und

das Zusammenspiel der Organisationen bei Großschadenslagen oder Katastrophenfällen.

Kerstin Hübel - red
Fotos: Kerstin Hübel

Neuer Vorstand beim THW-Helferverein Eichstätt

Ein volles Programm gab es bei der Mitgliederversammlung der Vereinigung der Helfer und Förderer des THW Eichstätt e.V., kurz THW-Helferverein, die Vorsitzender Willi Kammerbauer eröffnete. Mitglieder, Helferinnen und Helfer sowie Förderer des Vereins und des THW-Ortsverbands Eichstätt waren in die Interimsunterkunft am Freiwasser gekommen.

In seinem eröffnenden Bericht aus dem Ortsverband erinnerte der Ortsbeauftragte Christian Tontarra an die Gründung der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk vor 75 Jahren und die wechselvolle Geschichte der Organisation in den letzten Jahrzehnten. Das THW war und ist sowohl bundesweit, als auch regional in zahlreichen Einsätzen gefordert. Daher sei es umso erfreulicher, dass der Neubau der THW-Unterkunft in der Industriestraße gut voranschreite.

Oberbürgermeister Josef Grienberger hob die Verbundenheit zwischen der Stadt Eichstätt und dem THW, das der Stadt stets mit Rat und Tat zur Seite stehe, hervor.

Beschaffungen und Neuwahlen

Überraschte Gesichter gab es bei der Entscheidung über zwei Beschaffungsanträge aus Vereinsmitteln: Die neue THW-Unterkunft wird ohne Ausstattung übergeben. Das gesamte benötigte Mobiliar muss der Ortsverband aus eigenen Mitteln beschaffen oder den Helferverein um Beschaffungen aus Spendenmitteln bitten.

Es fehlt noch die Ausstattung der Funktionsräume, des Schulungsraumes und des Jugendraumes. Das Gremium gab für diese Investitionen grünes Licht, ebenso für die Anschaffung eines Kleinlastenaufzuges für die Küche des Ortsverbandes.

Nachfolger für Willi Kammerbauer und Stefan Bade gewählt

Vereinsvorsitzender Willi Kammerbauer und sein Vize Stefan Bade hatten bereits vor einiger Zeit angekündigt, sich nicht mehr zur Wiederwahl bei den turnusmäßigen Neuwahlen stellen zu wollen.



Die zahlreichen Vereinsmitglieder und Gäste machten es sich in der Fahrzeughalle des THW am Freiwasser gemütlich und hörten die Ausführungen von Oberbürgermeister Josef Grienberger.



Oberbürgermeister Grienberger (1.v.l.) gratulierte dem neuen Vorstand und dankte den scheidenden Vereinsfunktionären: (v.r.) Stefan Bade, Florian Stopper, Willi Kammerbauer, Gudrun Witty und Moritz Kögler.

Mit Florian Stopper und Moritz Kögler haben sich zwei engagierte THW-Helfer bereit erklärt, die Vereinsführung zu übernehmen. Florian Stopper wurde als neuer Vorsitzender und Moritz Kögler als Stellvertretender Vorsitzender einstimmig gewählt.

Gudrun Witty wurde durch die Wahl als Schatzmeisterin bestätigt. Neu in den Vorstand gewählt wurde Andreas Stein als

Schriftführer. Melina Beiler und Michael Heiß fungieren als Kassenprüfer.

Florian Stopper sowie Christian Walz werden als Delegierte an den Veranstaltungen der THW-Landesvereinigung Bayern e.V. teilnehmen, in der sich die örtlichen Vereine auf Landesebene zusammenschlossen haben.

Christian Tontarra - red
Fotos: Patrick Zecherle

Großtierrettung erfordert Wissen und Können

23 Einsatzkräfte aus den Ortsverbänden Schwabach, Nürnberg, Fürth, Baiersdorf, Erlangen, Feuchtwangen und Neustadt a.d. Aisch nahmen an einem Samstag im Juni an der Aus- und Weiterbildung zum Thema Großtierrettung im THW-Regionalbereich Nürnberg teil.

Für einige diente der Tag zur Auffrischung und Vertiefung bereits erlernter Kenntnisse, während andere erste Einblicke in die besonderen Herausforderungen der Großtierrettung erlebten. In den vergangenen Jahren wurden bereits 25 Helferinnen und Helfer erfolgreich zu Großtierrettern ausgebildet.



Ein erfolgreicher Tag mit vielen interessanten Eindrücken und Erfahrungen rund um das Thema Großtierrettung

Realitätsnahe

Übungsszenarien

Im Verlauf des Tages wurden verschiedene praxisnahe Szenarien durchgespielt, um die Einsatzkräfte auf unterschiedliche Notlagen vorzubereiten:

- Rettung aus einer Box: Ein Dummy wurde manuell aus einer engen Box gezogen – eine Übung zur Simulation beengter Stallverhältnisse.

- Grabenrettung: Hier wurde das Tier seitlich liegend aus einem Graben befreit – eine häufige Situation bei Weideunfällen.
- Kranrettung: In der Königsdisziplin wurde ein verunfalltes Pferd, das in eine Holzbrücke eingebrochen war, mithilfe eines Ladekrans angehoben und gerettet.

Erstmals nahmen in diesem Jahr auch Fahr- und Steuerpersonal für Ladekrane an der Ausbildung teil. Diese Erweiterung ermöglicht eine noch realistischere und effektivere Zusammenarbeit im Ernstfall.

ze mit Großtieren ist. Ob Pferd, Rind oder anderes Nutztier – in Extremsituationen zählt jede Minute. Ein geschultes Team kann entscheidend zum Tierwohl und zur Sicherheit aller Beteiligten beitragen.

Andreas Wagner - reda

Fotos: Fabio Albert, Katharina Grueger

Tierwohl im Fokus

Die Ausbildung verdeutlichte erneut, wie wichtig eine spezialisierte Vorbereitung auf Einsätze



Der Pferdedyummy musste aus verschiedenen verzwickten Positionen gerettet werden. Hierzu kam auch Spezialausrüstung zur Großtierrettung zum Einsatz.



Die Schritte der Rettung müssen wohl überlegt sein, um das Tierwohl und die Sicherheit der Einsatzkräfte zu gewährleisten.

Blauer Strom für die Feuerwehr

Über 400 Einsatzkräfte der Feuerwehren aus dem Landkreis Roth (Mittelfranken) trainierten an der ICE-Schnellfahrstrecke Nürnberg-München den Ernstfall. Die umfassende Lehrübung bot den Einsatzkräften die Möglichkeit, sich mit den Sicherheitseinrichtungen der ICE-Tunnels und der freien Bahnstrecke vertraut zu machen. Die THW-Ortsverbände Roth und Hilpoltstein sorgten mit Großaggregaten für eine weitläufige Ausleuchtung des Einsatzraums.

Hochspannungsleitungen mit gut 15.000 Volt und ICE-Züge mit Geschwindigkeiten von bis zu 300 Stundenkilometern: An Bahnanlagen lauern für Einsatzkräfte jede Menge Gefahren. Um sich gefahrenbewusst bei Einsätzen im Gleisbereich zu verhalten und sich Wissen um die technischen Sicherheitseinrichtungen anzueignen, fand in der Nacht von Freitag auf Samstag eine Lehrübung der Feuerwehren im Landkreis Roth statt.

Praxistraining für den Ernstfall

Aufgeteilt in kleinen Gruppen erhielten die ehrenamtlichen Einsatzkräfte eine umfassende und praxisnahe Einweisung in die stationären Sicherheitseinrichtungen an den verschiedenen ICE-Tunnel entlang der Schnellfahrstrecke Nürnberg-München. Im Fokus der Ausbildung standen insbesondere die Anfahrtsrouten sowie die fest installierten Hydranten für die Einspeisung von Löschwasser.

Nachdem der letzte ICE den Übungsabschnitt nach Mitter-



Im Herbst 2023 investierte der Landkreis Roth (Mittelfranken) in drei werksneue Notstromaggregate mit einer maximalen Leistung von je 100 kVA. Jedes Aggregat ist mit einem Lichtmast versehen, deren bewegliche LED-Elemente für eine blendfreie Ausleuchtung von Einsatzstellen sorgen. Die Bedienung der Aggregate erfolgt durch speziell ausgebildete und geschulte THW-Einsatzkräfte.



Ein Lichtmastanhänger des THW-Ortsverbandes Roth ergänzte am ICE-Tunnel Göggelsbuch die Ausleuchtung des Einsatzraumes mit einer Lichtleistung von 20 kVA.

nacht passiert hatte, konnte der Notfallmanager der Deutschen Bahn AG die Strecke von der Spannung freischalten. Erst jetzt war ein gefahrloses Betreten des Gleisbereiches möglich. So konnten die Feuerwehrkräf-

te die Tunnel betreten und mit den dort vorhandenen Gleiswägen für den Materialtransport üben.

THW taucht Tunnelzugänge in gleißendes Licht

Im Herbst 2023 investierte der Landkreis Roth in drei Netzer-satzanlagen mit je 100 kVA sowie einem Lichtmast mit



Statt einer aufwändigen Ausleuchtung mit mehreren Scheinwerfern und Leuchtballone kamen insgesamt drei Notstromaggregate des Landkreises Roth zum Einsatz.



beweglichen LED-Elementen. Die Aggregate sind in den THW-Ortsverbänden Roth und Hilpoltstein stationiert und können von speziell ausgebildeten THW-Einsatzkräften bedient werden. Für die nächtliche Lehrübung an den Tunnelzugängen Offenbau und Göggelsbuch eine gute Gelegenheit, ohne großen Aufwand für eine ausreichende Beleuchtung zu sorgen. Mit zwei Netzersatzanla-

gen des Landkreises stellten die Einsatzkräfte aus Hilpoltstein eine weitläufige Ausleuchtung am Nord- und Südportal des Tunnels Offenbau sicher. Die Ausleuchtung am ICE-Tunnel Göggelsbuch übernahm der Nachbarortsverband Roth, ebenfalls mit einer Netzersatzanlage des Landkreises (100 kVA), ergänzt um einen Lichtmastanhänger (20 kVA).

Die Lehrübung hat bestätigt: Im Landkreis Roth arbeiten alle Blaulichtorganisationen Hand in Hand, um uneigennützig für das Wohl eines anderen Menschen einzutreten.

*Bernhard Bergauer - reda
Fotos: Bernhard Bergauer*

Die Lehrübung wurde federführend durch Kreisbrandinspektor Christian Schneider geplant und organisiert. Über 400 ehrenamtliche Einsatzkräfte aus folgenden Rettungsorganisationen waren beteiligt:

- BRK Bereitschaft Hilpoltstein (Verpflegung)
- Freiwillige Feuerwehr Stadt Allersberg und deren fünf Ortsfeuerwehren
- Freiwillige Feuerwehr Stadt Greding und deren 17 Ortsfeuerwehren
- Freiwillige Feuerwehr Stadt Heideck und deren sieben Ortsfeuerwehren
- Freiwillige Feuerwehr Stadt Hilpoltstein und deren 17 Ortsfeuerwehren
- Freiwillige Feuerwehr Stadt Roth und deren 14 Ortsfeuerwehren
- Freiwillige Feuerwehr Markt Schwanstetten
- Freiwillige Feuerwehr Markt Thalmässing und deren 15 Ortsfeuerwehren
- Freiwillige Feuerwehr Markt Wendelstein und deren sieben Ortsfeuerwehren
- THW-Ortsverband Hilpoltstein (Beleuchtung)
- THW-Ortsverband Roth (Beleuchtung)

Ehrungsabend im Kaisersaal: THW-Ortsverband Lauf ehrt Verdienste

Im Kaisersaal der Laufer Wenzelburg hat der Ortsverband Lauf-Nürnberger Land verdiente Helferinnen und Helfer sowie Unterstützer des THW geehrt. Ortsbeauftragter Marcus Sperber begrüßte zahlreiche Gäste aus Politik und Blaulichtorganisationen.

Engagement gewürdigt

Für die Ehrungen waren Bayerns Innenminister Joachim Herrmann und der THW-Landesbeauftragte für Bayern, Fritz-Helge Voß, angereist. Beide betonten in ihren Ansprachen die zentrale Rolle des Ehrenamts für den Bevölkerungsschutz, Herrmann mit den Worten: „Was Sie leisten, ist nicht selbstverständlich – ohne THW gäbe es keine effektive Katastrophenhilfe.“



Staatsminister Joachim Herrmann, THW-Ortsbeauftragter Marcus Sperber und Norbert Dünkel, MdL, mit den THW-Actionfiguren



Würdigung für die Geehrten und ihre Partnerinnen (IM Herrmann, Ellen und Norbert Dünkel, Sascha, Steven und Sonja Escherich, Robert und Christa Zürl, Sebastian und Eva-Marie Gebhard, Dr. Voß)

THW-Ehrenzeichen in Silber für Robert Zürl

Mit dem THW-Ehrenzeichen in Silber ehrte das THW Robert Zürl. Seit 1970 ist er Teil des Ortsverbandes und kümmert sich seit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Einsatzdienst hervorragend um „seine“ Ehrenhelfer.

THW-Ehrenzeichen in Bronze:

Dr. Sebastian Gebhard, Gruppenführer der Fachgruppe Kommunikation und Helfersprecher (seit 2000 aktiv)

Steven Escherich, Schirrmeister (seit 1996 aktiv). Beide haben zahlreiche weitere Aktivitätsfelder und sind Teil des lebendigen Organismus des Ortsverbands.



Verleihung des THW-Ehrenzeichens in Bronze an Dr. Sebastian Gebhard und Steve Escherich (r)

THW-Ehrenzeichen für Norbert Dünkel, MdL

Ein besonderer Höhepunkt war die Verleihung des THW-Ehrenzeichens der Präsidentin an MdL Norbert Dünkel – als Anerkennung für seinen langjährigen Einsatz für den Katastrophenschutz im Allgemeinen und seine enge Verbundenheit mit dem THW im Speziellen.

In seinen Schlussworten würdigte Sperber die Geehrten als Vorbilder und appellierte an die Politik, den Bevölkerungsschutz

durch bessere Ausstattung, weniger Bürokratie und neue Technologien weiter zu stärken.

Zum Ausklang erhielten Innenminister Herrmann und MdL Dünkel eine besondere Erinnerung: beide erhielten individuelle THW-Actionfiguren mit ihrem eigenen Konterfei.

*Joachim Süß - red
Fotos: Benjamin Schmurlack,
Joachim Süß, Werner Behringer*



Im Innenhof der Laufer Wenzelsburg



Verleihung des THW-Ehrenzeichens in Silber an Robert Zürl

Peter Brandmann mit Bürgermedaille der Stadt Nürnberg geehrt

Auf Vorschlag des Nürnberger Oberbürgermeisters Marcus König wurde dem Ortsbeauftragten des THW-Ortsverbandes Nürnberg die zweithöchste Auszeichnung der Stadt Nürnberg verliehen. Eine beachtliche Würdigung seines Wirkens in und für die Stadt Nürnberg. Die Entscheidung fiel im Nürnberger Stadtrat.

Peter Brandmann ist der „Mister THW“ von Nürnberg

So nennt ihn die Stadt im Rahmen der Laudatio. Seit 45 Jahren engagiert er sich ehrenamtlich bei der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk. Seit 1991 führt er den Ortsverband Nürnberg. Einen der größten in Deutschland. Peter Brandmann muss einfach immer helfen. „Ich könnte nicht anders!“, sagt er über sich selbst. Sein Ding ist der Dienst an der Gemeinschaft. Die meisten kennen ihn in seinem blauen Dienstpullover oder der Uniform. Er ist, auch mit 66 Jahren, noch immer mit Leib und Seele dabei.

Am 11. September – ja, ein denkwürdiges Datum für einen Katastrophenschützer – kommt Peter Brandmann 1959 in Nürnberg zur Welt. Nach seiner Schullaufbahn mit dem Fachabitur in der Tasche folgt eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei einem bayerischen Privatbankhaus. Peter Brandmann studiert berufsbegleitend an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Betriebswirtschaft. Es folgen Stationen bei mehreren Banken in der Region. 1993 fängt er bei der Nürnberger Versicherung an und bleibt, bis er sich 2007 selbstständig macht – mit einer Ausbildungs-



und Beratungsfirma, die er noch heute betreibt.

Wie ist Peter Brandmann zum Technischen Hilfswerk gekommen? Was hat den verheirateten Familienvater von zwei erwachsenen Söhnen – die übrigens auch beim THW sind – zum Katastrophenschützer gemacht?

Eigentlich hat er 1980 bereits seine Einberufung zur Bundeswehr in der Tasche. Da fragt ihn ein Bankkollege, ob er sich vorstellen könnte, Wehersatzdienst zu leisten. Und zwar beim Amt für Katastrophenschutz der Stadt Nürnberg. Peter Brandmann gefällt die Idee, er verpflichtet sich für zwölf Jahre, tritt viele Samstage im Jahr seinen Wehersatzdienst an, wie es damals noch heißt. Sitz der Katastrophenschützer: in der Nürnberger Kongresshalle. Schnell erkennt man seine Berufung. Es folgen Führungslehrgänge im Bereich des Zivilen Bevölkerungsschutzes. Ein

Thema, das leider wieder aktueller denn je ist.

1984 ging der Katastrophenschutz in Nürnberg, damals noch „Bergungsdienst“ genannt, in die Verantwortung des THW über. In Nürnberg entstand dadurch ein zweiter Ortsverband. Es gab künftig Nürnberg-Nord und Nürnberg-Süd, in dem auch Peter Brandmann aktiv war. 1991 übernahm er dort das Amt des Ortsbeauftragten, das er Ende dieses Jahres abgeben wird. 2004 erhielt er den Auftrag, die beiden Ortsverbände zusammenzuführen. Da der Ortsverband Nürnberg-Nord bereits 1950 gegründet worden war (als erster in Bayern), feiert das vereinte THW Nürnberg in diesem Jahr das 75-jährige Bestehen des THW mit besonderem, lokalem Bezug.

Seit 2004 ist das THW im Tillypark beheimatet. Peter Brandmanns Fähigkeiten und Erfahrungen sind immer wieder gefragt.

Sei es 2002 bei der Elbflut, 2005 und 2006 beim Confederations Cup und bei der Fußball Weltmeisterschaft; ab 2020 nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie bei diversen Einsätzen für die Stadt Nürnberg vor allem im Bereich Impfzentren; dann bei der Organisation der Anlaufstelle für Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine; oder als Fachberater für den Deutschen Evangelischen Kirchentag 2023 in Nürnberg. Aktuell hilft sein fundiertes Wissen beim Schutz von Großveranstaltungen vom Christkindlesmarkt bis zum Bardentreffen. „Man braucht ein wahnsinniges Talent zur Improvisation bei unseren Aufgaben“, sagt der THW-Chef. Und jemand, der oder die einem den Rücken freihält für das vielfältige Engagement. Sein Dank gilt daher besonders seiner Ehefrau.

Peter Brandmann ist aus der Nürnberger Sicherheits- und Blaulichtfamilie nicht wegzu-denken. Auch wenn er Ende des Jahres beim THW kürzertritt: Er

wird weiter sehr präsent sein. Auf jeden Fall bei seinem geliebten Norisring-Rennen und dem MCN, dem Motorsport Club Nürnberg. Als Streckenposten hat der Motorsportfan einst angefangen, mittlerweile ist er Finanzvorstand im Verein und Geschäftsführer der aus-gegründeten GmbH, die das Rennen veranstaltet. Er kann eben nicht anders – als sich in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen.

Die Stadt Nürnberg verleiht Peter Brandmann in Würdigung seiner Verdienste für die Stadt Nürnberg die Bürgermedaille.

Oberbürgermeister Dr. Urschlechter initiierte die Stiftung 1958

Auf Initiative des neu gewählten Oberbürgermeisters Dr. Andreas Urschlechter beschloss der Stadtrat 1958 die Stiftung einer Bürgermedaille. Zwei Jahre später wurden die ersten Bürgermedaillen verliehen. Die Bürgermedaille ist aus Gold und hat die Form einer Münze. Auf der Vorderseite ist das große Nürnberger Stadtwappen mit der Umschrift „Stadt Nürnberg“ eingeprägt, auf der Rückseite der Name des Geehrten mit den Worten „Für hervorragende Dienste“.

Die Bürgermedaille wird seither an Nürnberger Bürgerinnen und Bürger verliehen, die sich besondere Verdienste um die Stadt Nürnberg erworben haben. Die Kriterien der Verleihung sind in einer eigenen Satzung festgelegt. Eine entsprechende Auswahl wird im Ältestenrat getroffen und vom Stadtrat beschlossen.

*Text: Stadt Nürnberg -
Stefan Mühlmann - reda*

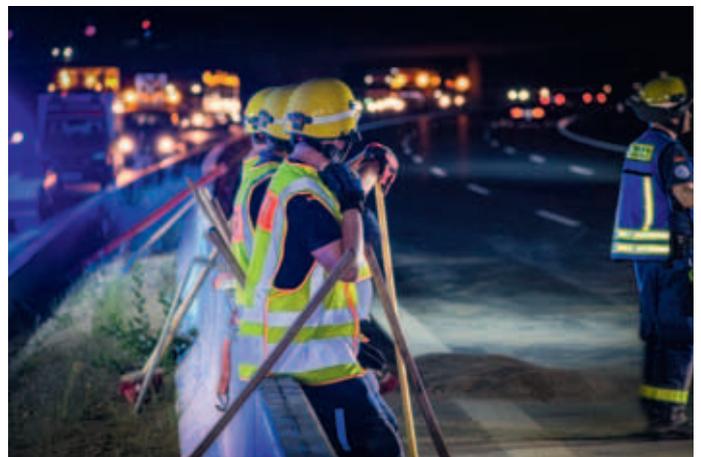
THW-Einsatz-Ursache: Tierfutter auf der A73

An einem Dienstag gegen 19.20 Uhr alarmierte die Integrierte Leitstelle Nürnberg den THW-Fachberater zu einem Unfall auf der Bundesautobahn A 73.

Dort war ein LKW aus bislang ungeklärter Ursache umgeklippt. Die Ladung – mehrere Tonnen Tierfutter in Granulatform – verteilte sich auf beide Fahrtrichtungen der stark befahrenen Autobahn zwischen den Anschlussstellen Hafen und Münchner Straße. Schnell bildeten sich lange Rückstaus im abendlichen Verkehr.

Nach der ersten Lageerkundung durch den THW-Fachberater wurde klar: Hier ist schweres Gerät gefragt. Die Fachgruppe Räumen sowie die Bergungsgruppe des 1. Technischen Zuges wurden alarmiert. Da sich beide Einheiten zu diesem Zeitpunkt im Ortsverband zu einem regulären Ausbildungsdienst befanden, konnte ohne Zeitverzug ausgerückt werden – ein großer zeitlicher Vorteil.

Vor Ort bot sich den Helferinnen und Helfern ein ungewöhnliches Bild: Bergeweise Futterpellets hatten sich über die gesamte Fahrbahn verteilt, zum Teil bis in den Grünstreifen zwischen den Fahrbahnen. Mit



dem Radlader der Fachgruppe Räumen sowie viel manueller Unterstützung wurde das Material Schaufel für Schaufel aufgenommen und die Fahrbahn freigeräumt. Der Einsatz zog sich bis tief in die Nacht.

Parallel dazu übernahm ein Spezialunternehmen die Bergung des verunfallten LKWs.

In enger Abstimmung mit dem Eigentümer der Ladung wurde entschieden, das verunreinigte Tierfutter nicht weiter zu verwenden. Das THW übernahm gemeinsam mit dem Bergunternehmen den Abtransport zur fachgerechten Entsorgung in einer Müllverbrennungsanlage.

Stefan Mühlmann – reda



Spatenstich für die neue Unterkunft des THW Obernburg

Ein neues Kapitel für den Ortsverband Obernburg begann am Freitag, 18. Juli: Mit dem symbolischen Spatenstich startete offiziell der Bau einer modernen Unterkunft im Elsener Dammsfeld, auf dem Gelände des ehemaligen Waldsportplatzes.

Nach über zehn Jahren intensiver Planung und Standortsuche wird damit ein Projekt Realität, das sowohl funktionale als auch symbolische Bedeutung für die Region, das Ehrenamt und den Bevölkerungsschutz hat.

Seit der Inbetriebnahme des Standorts im Obernburger Weidig am 30. Mai 1980 war die Unterkunft Heimat des Ortsverbands. Doch mit den Jahren stießen die Räumlichkeiten an ihre Grenzen: zu wenig Platz für Fahrzeuge, Ausbildung und Jugendarbeit, keine geeigneten Räumlichkeiten für Frauen,



Spatenstich für die neue Unterkunft – nach zehn Jahren intensiver Vorplanung ein wichtiger Meilenstein für den Ortsverband.

keine hygienisch notwendige Trennung von Einsatz- und Privatbereichen. Erweiterungen waren am alten Standort nicht möglich – ein Neubau war unausweichlich.



Alexander Hoffmann, MdB, betonte in seinem Grußwort den gesellschaftlichen Zusammenhalt.



Viele Gründe zum Feiern: Neben dem Spatenstich wurde auch das 75-jährige Bestehen des THW gewürdigt.

Die Wahl fiel schließlich auf Elsenfeld, wo mit dem ehemaligen Waldsportplatz eine geeignete Fläche im öffentlichen Besitz zur Verfügung stand. Bauherr ist die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), die Liegenschaft wird vom THW nach Fertigstellung angemietet.

Geplant ist ein zweigeschossiges Unterkunftsgebäude mit Schulungs-, Verwaltungs- und Sozialräumen sowie einer einsatzstrategischen Infrastruktur. Zwei separate Garagenkomplexe bieten Platz für insgesamt 17 Einsatzfahrzeuge und Anhänger. Eine kleine Übungsfläche, befahrbare Lagerräume sowie moderne Technik ergänzen die Anlage. Nachhaltigkeit spielt eine zentrale Rolle: Eine Photovoltaikanlage mit Batteriespeicher und Notstromeinpeisung sichert die Energieversorgung, Regenwasserzisternen

und Wärmepumpen reduzieren den ökologischen Fußabdruck. Barrierefreiheit ist mit einem Aufzug und modernen Sanitäranlagen selbstverständlich eingeplant.

Der Neubau ist Teil des THW-Bauprogramms 2020/2030 und zählt zu den ersten 30 Projekten, die bundesweit auf den Weg gebracht werden – ein Leuchtturmprojekt moderner Zivil- und Katastrophenschutzinfrastruktur. Besonders hervorzuheben ist die unmittelbare Nähe zum THW-Logistikzentrum Bayern, das weniger als 500 Meter entfernt liegt.

Ehrengäste der Feierstunde in Elsenfeld waren die stellvertretende Bundestagspräsidentin Andrea Lindholz, MdB; der Landrat des Landkreises Miltenberg, Bernd Schötterl; Katja Rüdiger,



In ihrem Grußwort hob Andrea Lindholz, MdB und Vizepräsidentin des Bundestages, die Notwendigkeit einer auskömmlichen Finanzierung des THW hervor und würdigte das Engagement aller Ehrenamtlichen.



Andre Stark begrüßt die geladenen Gäste und gab einen Überblick über die vorausgegangenen Planungen.



Theresa Stark vom THW Obernburg führte als Moderatorin durch die Veranstaltung.



Eintreffen der ersten Gäste an der neuen Liegenschaft im Elsenfelder Dammsfeld – ein Moment voller Vorfreude.

die BImA-Hauptstellenleiterin FM München; von der Landesbaudirektion Bayern Roman Beer, vom Staatlichen Bauamt Aschaffenburg Michael Poorth sowie von der ausführenden Baufirma Goldbeck die Geschäftsführerin Südwest Anja Knura. Auch der 1. Bürgermeister von Elsenfeld, Kai Hohmann, richtete ein Grußwort an die Gäste.

THW-Präsidentin Sabine Lackner freute sich mit den Kameradinnen und Kameraden über den Schritt in die Zukunft des Ortsverbandes.

Ein besonderes Highlight war – neben dem offiziellen und symbolischen Spatenstich – auch der „technische Spatenstich“ durch die Einsatzkräfte des Ortsverbands Obernburg.



Bernd Schötterl, Landrat des Landkreises Miltenberg, betonte die Bedeutung des THW Obernburg für den regionalen Zivil- und Katastrophenschutz.



Nicht nur symbolisch, sondern auch praktisch: der erste technische Spatenstich markiert den Beginn der Bauarbeiten.



Begrüßung der ersten Gäste – ein besonderer Moment und der gelungene Auftakt für eine großartige Veranstaltung. linkes Bild v.l.: Dietmar Fieger (Bürgermeister Obernburg am Main), Andre Stark (stellv. Ortsbeauftragter), Sabine Lackner (THW-Präsidentin), Joachim Stark (Ortsbeauftragter-OB-), Kai Hohmann (Bürgermeister Elsenfeld). Rechtes Bild v.l. Theresa Stark (Helferin FGr. Öl), Joachim Stark (OB), Andre Stark (stellv. OB), Luitgard Gutgesell (Landesbaudirektion Bayern), Elisabeth Brandt (LV Bayern, Sachbearbeitung Liegenschaften – Haushalt)

Viele befreundete THW-Ortsverbände sowie Partnerorganisationen aus dem Blaulichtbereich waren der Einladung gefolgt. Die Veranstaltung bot so nicht

nur einen feierlichen Rahmen, sondern auch zahlreiche Möglichkeiten zum Austausch über aktuelle Themen im Zivil- und Katastrophenschutz.

Mit der geplanten Fertigstellung im Jahr 2026 blickt der Ortsverband Obernburg einer neuen Heimat entgegen – funktional, modern, nachhaltig und

mit viel Platz für Ausbildung, Einsatz und Gemeinschaft.

*Christian Zapka - reda
Fotos: Andreas Schäfer, Simon Bohlender, Christian Zapka*

Milch und Diesel auf der Autobahn – drei Ortsverbände packen gemeinsam an

Mitte Juli wurden die Ortsverbände Schweinfurt, Gerolzhofen und Haßfurt zu einem schweren Verkehrsunfall auf die A70 alarmiert. Ein mit rund 20 Tonnen Milch beladener Kühlaster durchbrach die Mittelleitplanke und kippte auf die Seite – beide Fahrrichtungen waren dadurch blockiert.

Die Ladung des Sattelzuges, 1-Liter-Milchpackungen, wurde bei dem Unfall teilweise beschädigt. Rund 3.000 Liter Milch liefen aus und vermischten sich mit etwa 600 Litern Diesel, die aus dem beschädigten Tank des Fahrzeugs austraten. Das Gemisch gelangte in einen angrenzenden Graben.

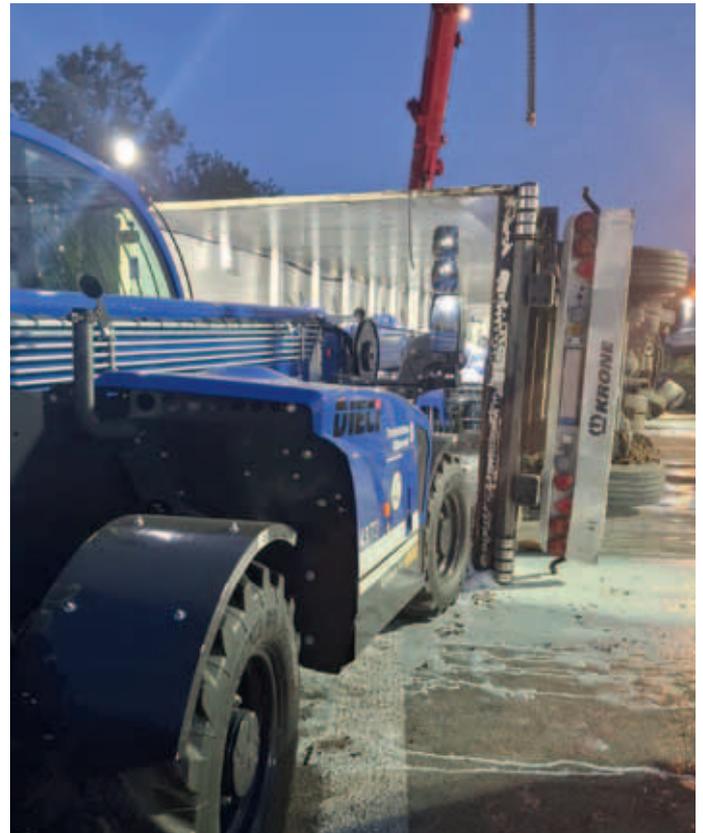
Die drei THW-Ortsverbände arbeiteten Hand in Hand und übernahmen ein breites Spektrum an Aufgaben: Sie unterstützten die Sperrung der Autobahn, sorgten für die

großflächige Ausleuchtung der Einsatzstelle, nahmen das auslaufende Milch-Diesel-Gemisch auf und packten bei den Bergungsarbeiten mit an. Dabei wurde die Leitplanke mit einem Brennschneider durchtrennt und mit einem Teleskoplader ein Teil der Ladung entladen, sodass der verunfallte LKW von einem Bergungsunternehmen wieder aufgerichtet werden konnte.

Dank des koordinierten Einsatzes aller Beteiligten konnte die Unfallstelle gesichert, der LKW geborgen und die Umwelt geschützt werden – ein starkes Zeichen für die Zusammenarbeit der drei Ortsverbände und aller eingesetzten Kräfte.

Ein besonderer Dank galt auch der hervorragenden Zusammenarbeit mit den Feuerwehren aus Bergheimfeld und Schweinfurt, der Polizei (VPI), den Autobahnmeistereien, dem Wasserwirtschaftsamt sowie dem Bergungsunternehmen.

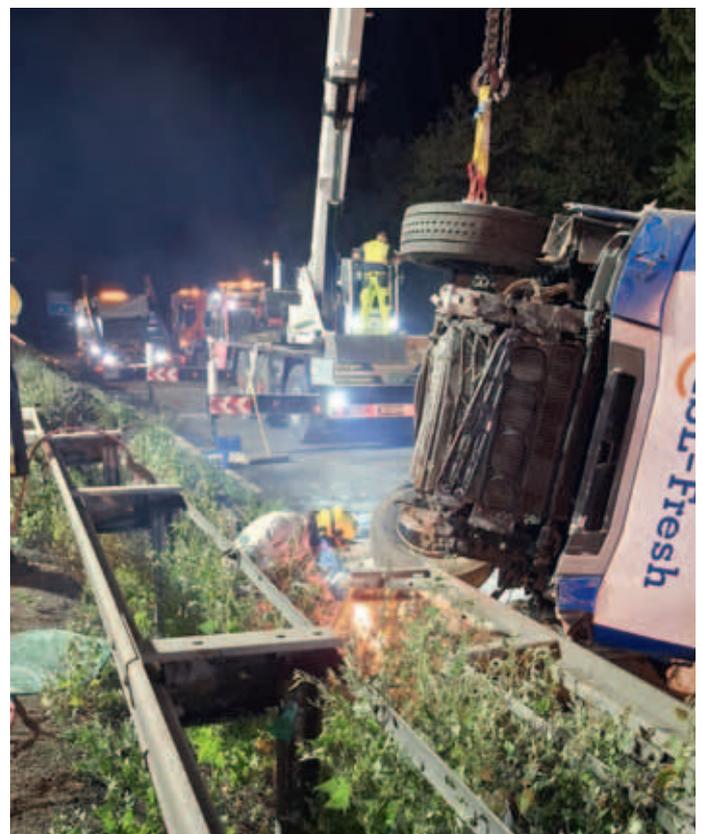
Lara Limbrunner - redaktion
Fotos: Harald Lotter



Mit dem Teleskoplader wird der LKW ausgeladen, um die Bergung zu ermöglichen.



Der Teleskoplader des OV Haßfurt unterstützt bei der Bergung des verunfallten LKW.



Die Mittelleitplanke wird mit dem Brennschneider geöffnet, um den LKW zu bergen.

Dank, Ehrungen und ein neuer Gabelstapler gehörten zum Sommerfest im THW Schweinfurt 2025

Das ehrenamtliche Engagement, die Ehrung langjähriger Helferinnen und Helfer sowie die feierliche Weihe eines neuen Gabelstaplers standen im Mittelpunkt des Sommerfestes. Zahlreiche Gäste nutzten die Gelegenheit, um die Leistungen des Ortsverbandes zu würdigen und den Austausch zu fördern.

Ortsbeauftragter Harald Lotter gab einen Einblick in die beeindruckende Leistungsbilanz des Ortsverbandes: „Das THW Schweinfurt ist rund um die Uhr einsatzbereit – mit einem hochmotivierten Team, das 2024 mehr als 26.800 Dienststunden geleistet hat. Ehrenamt ist nicht nur Einsatz – es ist Haltung.“

Im feierlichen Rahmen des Sommerfests wurden zahlreiche Helferinnen und Helfer für ihr langjähriges Engagement und ihre besonderen Verdienste im THW ausgezeichnet.

Eine besondere Ehrung erhielt Hermann Zenk, der seit beeindruckenden 70 Jahren dem Ortsverband Schweinfurt angehört – ein außergewöhnliches Jubiläum, das seine tiefe Verbundenheit und seinen unermüdlichen Einsatz eindrucksvoll unterstreicht.

Christian Dorn (25 Jahre), Andreas Bemmerlein (10 Jahre) und Peter Eschenbacher (10 Jahre) wurden ebenfalls für ihre langjährige Mitwirkung im THW gewürdigt und erhielten die Urkunden.

Ortsbeauftragter Harald Lotter wurde mit dem Ehrenzeichen in Bronze ausgezeichnet – eine



Ortsbeauftragter Harald Lotter (3. v. l.) wurde für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet.



Für 70 Jahre Engagement im THW geehrt: Hermann Zenk (3. v. l.) mit Florian Hammerschmidt, Martin Kummer und Harald Lotter.

der höchsten Auszeichnungen, die das Technische Hilfswerk für herausragendes ehrenamtliches Engagement vergibt. Sie würdigt seinen langjährigen, unermüdlischen Einsatz und seine besondere Verantwortung für den Ortsverband Schweinfurt.

Für sein langjähriges und herausragendes Engagement wurde Benedikt Saftenberger mit dem Helferzeichen in Gold ausgezeichnet – eine besondere Anerkennung seines kontinuierlichen Einsatzes für den Ortsverband.

Mit der Ehrenplakette wurden Manuela Held-Thein, Hans-Jürgen Gratz und Peter Eschenbacher für ihre besonderen Verdienste im THW Schweinfurt ausgezeichnet.

Ein weiteres Highlight der Veranstaltung war die feierliche Weihe des neuen Gabelstaplers, der zukünftig wichtige logistische Aufgaben übernehmen wird. Das Fahrzeug wurde durch die THW-Helfervereinigung Schweinfurt e. V. angeschafft und durch Spenden finanziert. Diakon Norbert Holzheid nahm die feierliche Weihe vor und gab dem Stapler somit einen besonderen Segen für die künftigen Einsätze.

Das Sommerfest bot allen Anwesenden Gelegenheit zum Austausch und zur Würdigung des ehrenamtlichen Engagements.



Diakon Norbert Holzheid segnet den neuen Gabelstapler des THW Schweinfurt, der künftig logistische Aufgaben unterstützen wird.

Zu den Gästen zählten unter anderem Martina Gießübel, MdL; Oberbürgermeister Sebastian Remelé, Landrat Florian Töpfer sowie befreundete Organisationen

und weitere Unterstützerinnen und Unterstützer des THW Schweinfurt.

Lena Limburger - reda



Gemeinsam für das Ehrenamt: Ehrengäste und ausgezeichnete Helferinnen und Helfer des THW-Ortsverbands Schweinfurt beim Sommerfest

Benjamin Scharpf - große Ehre für großes Engagement

Benjamin Scharpf hat das Silberne Ehrenzeichen des THW im Rahmen einer feierlichen Zeremonie im Ratssaal der Stadt Kaufbeuren verliehen bekommen.

In der Laudatio würdigte Dr. Helge Voß, THW-Landesbeauftragter für Bayern, die zahlreichen und langjährigen Verdienste des Geehrten.

Zu dem Anlass waren Stephan Stracke, MdB, Landesvorsitzender der THW-Landesvereinigung Bayern e.V.; Stefan Bosse, Oberbürgermeister von Kaufbeuren, und THW-Angehörige aus Kempten, Lindau, Lindenberg, Sonthofen, Memmingen, Krumbach, Günzburg, Neu-Ulm und Kaufbeuren ins Rathaus gekommen. Für Benjamin Scharpf war es eine Überraschung: Er war davon ausgegangen, dass ein anderer ausgezeichnet werden soll.

Dr. Voß, Landesbeauftragter THW Bayern zitierte aus dem Antrag zur Ehrung: „Benjamin Scharpf ist aufgrund seiner großen Expertise und Kompetenz bei Politik und Gesellschaft sowie den befreundeten Einsatzorganisationen gerne gefragt, seine Meinung hat einen hohen Stellenwert. Auch innerhalb des THW sind sein fundiertes Wissen und sein Weitblick sehr gefragt.“

Oberbürgermeister Stefan Bosse gratulierte seinem Mitarbeiter: „Benjamin Scharpf ist in unserem Brand- und Katastrophenschutz-Team eine feste Größe und mit seinen Kameradinnen und Kameraden des THW ein herausragendes Beispiel für Hilfsbereitschaft und soziales Engagement. Diese Auszeichnung ist mehr als verdient und ich danke ihm für seinen Dienst, nicht nur um THW, sondern auch für die Stadt Kaufbeuren.“

Benjamin Scharpf, THW-Ortsbeauftragter für Kaufbeuren, hat eine engagierte über 25-jährige THW-Geschichte: Bereits knapp ein Jahr nach seinem Eintritt in das THW übernahm er die Position des Truppführers in der 2. Bergungsgruppe. Zum 29. Juli 2000 wechselte er auf die Position des Gruppenführers der 2. Bergungsgruppe. Daneben war er als Leiter Atemschutz tätig. Ab 2004 übernahm er weitere Aufgaben und Funktionen im Ortsverband.



Im Kreise der THW-Kameradinnen und Kameraden hat die festliche Zeremonie stattgefunden. Benjamin Scharpf, mit dem Ehrenzeichen am Revers, flankiert von Stephan Stracke, MdB; Dr. Helge Voß, THW-Landesbeauftragter, und Stefan Bosse, Oberbürgermeister von Kaufbeuren.

Er übernahm die Verantwortung als Fachberater, wurde 2005 zum Ausbildungsbeauftragten und bekam im Jahr 2010 die Funktion des Ortsbeauftragten übertragen, die er bis heute mit großer Leidenschaft ausübt.

Unter seiner Leitung stellte der Ortsverband seine Einsatzfähigkeit in jährlich zahlreichen regionalen Einsätzen unter Beweis – zuletzt zum Beispiel beim großen Hochwasser nach dem Sturmtief Orinoco. Aufgrund seiner Einsatzerfahrung und Kompetenz ist er als örtlicher Einsatzleiter für den Landkreis Ostallgäu tätig und leitet dadurch in dieser Funktion den Einsatz

der Rettungskräfte beim Brand des Wertstoffzentrums in Pforzen im Jahr 2012.

Seit 2017 unterstützt er als Fachberater der Stufe 3 und 4 die Stäbe der Bezirks- und Landesregierung, wie z. B. beim Hochwasser 2024 als Fachberater bei der Regierung von Schwaben sowie beim G7-Gipfel 2022 als Fachberater im bayerischen Innenministerium.

Benjamin Scharpf dankte „allen, die mich auf meinem Weg unterstützt und begleitet haben für ihre Hilfe und ihr Vertrauen“.

reda

Jugendfeuerwehr und THW

Volle Teller, gute Stimmung und starke Teamarbeit – Fachgruppe Logistik/Verpflegung des THW Dillingen unterstützte das Zeltlager der Jugendfeuerwehr im Juli in Schretzheim. Es ist ein Highlight im Jahreskalender der Jugendfeuerwehren des Landkreises.

Mit dabei war auch der THW-Ortsverband Dillingen, der mit seiner Fachgruppe Logistik – Verpflegung die kulinarische Versorgung der rund 200 teilnehmenden Kinder, Jugendlichen und Betreuer übernahm.

Trotz regnerischen Wetters und herausfordernder Rahmenbedingungen lief die Versorgung reibungslos. Von der frühen Morgenstunde bis zum späten Abend stand das Team der Log-V in der Feldküche bereit, die hungrigen Gäste mit frisch zubereiteten Mahlzeiten zu versorgen.

Drei Mahlzeiten täglich – und für alle etwas dabei

Auf dem Speiseplan standen täglich ein ausgewogenes Frühstück, ein warmes Mittagessen sowie ein stärkendes Abendessen. Dabei war es dem THW-Team besonders wichtig, auch auf individuelle Ernährungsbedürfnisse Rücksicht zu nehmen. Kinder und Jugendliche mit Unverträglichkeiten, Allergien oder speziellen Ernährungsformen wurden gezielt versorgt – mit alternativen Speisen, die ebenso liebevoll und nahrhaft zubereitet wurden wie die Hauptgerichte.

„Die Herausforderung besteht nicht nur in der Menge, sondern auch darin, flexibel und individuell reagieren zu können“, erklärt Benedikt Holzmann



Bei der Essensausgabe: v.l. Carina Preiß, Hubert Preiß, Benedikt Holzmann.

Gruppenführer der Log-V. „Ob laktosefrei, vegetarisch oder glutenfrei – wir haben für alle etwas angeboten, das schmeckt und Energie für den Tag gibt.“

Starke Zusammenarbeit – trotz schlechter Wetterlage

Die Wetterbedingungen waren an einigen Tagen alles andere als ideal. Regenschauer und kühle Temperaturen stellten nicht nur die Lagerteilnehmer, sondern auch das Küchenteam auf die Probe. Doch die Stimmung blieb durchweg positiv – auch dank der motivierten Teilnehmer und der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und THW.

Ein besonderer Dank galt dem Kreisjugendfeuerwehrwart Claus Zimmermann für die Einladung und Koordination sowie der Feuerwehr Schretzheim, die als Gastgeber des Zeltlagers für beste Rahmenbedingungen sorgte. Das THW Dillingen dankt für das entgegengebrachte Vertrauen und freut sich über die gelungene Zusammenarbeit im Zeichen des Ehrenamts und der Nachwuchsförderung.

Fazit: Der Einsatz beim Zeltlager war für die Fachgruppe Logistik/Verpflegung nicht nur eine logistische, sondern auch eine menschliche Bereicherung. Es zeigte sich einmal mehr, wie wichtig bereichsübergreifende

Zusammenarbeit ist – und wie viel man gemeinsam für den Nachwuchs im Bevölkerungsschutz bewegen kann.

Kilian Kuchenbaur - red
Fotos: Werner Holzmann



Fabian Rieder schneidet den leckeren Hackbraten auf.



Spendenübergabe bei der RWE Nuclear GmbH in Gundremmingen: Helferverein des THW Dillingen erhält 600 Euro

Eine wertvolle Unterstützung für das Ehrenamt: Der Helferverein des THW-Ortsverbandes Dillingen erhielt von der RWE Nuclear am Standort Gundremmingen eine Spende in Höhe von 600 Euro. Die Summe stammt aus dem Erlös der jährlichen Weihnachtstombola, die von der Belegschaft der Rückbauanlage organisiert wird.

Überreicht wurde die Spende durch Dr. Heiko Ringel, Leiter der Rückbauanlage und die Betriebsratsvorsitzende Elke Blumenau im Rahmen eines kleinen Festakts mit Vertreterinnen und Vertretern der begünstigten Organisationen.

Neben dem Helferverein des THW Dillingen wurden unter anderem auch folgende Einrichtungen bedacht: die Ökumenische Sozialstation Mittelschwaben, das Musik Forum Notissimus, die Freiwillige Feuerwehr Schnuttenbach sowie die Freiwillige Feuerwehr Baumgarten.

THW-Ortsbeauftragter Hubert Preiß zeigte sich erfreut über die Spende, mit der der THW-Helferverein den THW-Ortsverband fördert. Er betonte die Bedeutung solcher Zuwendungen: „Diese Unterstützung hilft uns dabei, unsere ehrenamtliche Arbeit in der Gefahrenabwehr und im Bevölkerungsschutz zu verbessern und weiter auszubauen.“

Interessanter Austausch

Im Rahmen der Übergabe kam es zu einem offenen und interessanten Austausch zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der gemeinnützigen Organisationen und den Vertretern der Rückbauanlage. Neben einem Einblick in den aktuellen Stand des Rückbaus des ehemaligen Kernkraftwerks Gundremmingen wurden auch die jeweiligen Arbeitsfelder und Herausforderungen der einzelnen Organisationen thematisiert.

Besonders hervorzuheben war das spürbare gegenseitige Interesse an der Arbeit der anderen Beteiligten – sei es im sozialen Bereich, in der Kultur oder im technischen und feuerwehrtechnischen Ehrenamt. „Solche Begegnungen zeigen,

wie vielfältig das Engagement in unserer Region ist und wie wichtig gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung sind“, betonte Kilian Kuchenbaur, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Anschluss.

Der THW-Ortsverband Dillingen bedankte sich herzlich bei der RWE Nuclear GmbH und der Belegschaft des Standorts Gundremmingen für die großzügige Spende und die Einladung zum Austausch.

*Kilian Kuchenbaur - redaktion
Foto: Christian Kirstges*



Vertreter verschiedener Hilfsorganisationen freuen sich über die Spenden – links Hubert Preiß, Vorsitzender der THW-Helfervereinigung.

50 Jahre im Dienst des Technischen Hilfswerks: Hubert Preiß feiert Dienstjubiläum

Ein halbes Jahrhundert Engagement – Ortsverband Dillingen ehrt seinen Ortsbeauftragten

Es ist eine besondere Zahl, die Respekt und Anerkennung verdient: 50 Jahre Dienstzeit im Technischen Hilfswerk von Hubert Preiß, dem Ortsbeauftragten des THW-Ortsverbandes Dillingen. Seit 1975 ist Preiß im THW aktiv und hat in dieser Zeit nicht nur unzählige Einsätze bestritten, sondern auch die Entwicklung des Ortsverbandes maßgeblich geprägt.

Seine Laufbahn begann 1975 als junger Helfer. Schnell übernahm er Verantwortung: zunächst als Gruppenführer, später als Zugführer. Seit 1998 steht er als Ortsbeauftragter an der Spitze des Ortsverbandes Dillingen. Unter seiner Leitung hat sich der OV stetig weiterentwickelt. So wurde unter anderem der Fachzug Logistik und die Fachgruppe Elektroversorgung in Dillingen stationiert. Auch die THW-Jugend liegt Hubert Preiß besonders am Herzen: Heute zählt sie rund 50 Kinder und Jugendliche – ein wichtiger Beitrag zur Nachwuchsförderung im Ehrenamt.

Ein weiterer Meilenstein seiner Amtszeit war der Umzug 1999 in die heutige Unterkunft in der Hans-Geiger-Straße. Unter seiner Federführung wurde das Gebäude nicht nur umgebaut, sondern kürzlich auch erweitert und modernisiert – ein Projekt, das die Einsatzbereitschaft des Ortsverbandes langfristig sichert.

Preiß, Träger des THW-Ehrenzeichens in Silber, hat in den vergangenen Jahrzehnten an zahlreichen Großeinsätzen teilgenommen. Dazu zählen unter



Übergabe der Uhrkunde für die Dienstzeit von 50 Jahren sowie zwei Bildcollagen mit Bildern aus der 50-jährigen Dienstzeit von Hubert Preiß von links: Lukas Firnigl (Zugführer Technischer Zug), Harald Mayer (stv. Ortsbeauftragter), Hubert Preiß (Jubilar und Ortsbeauftragter), Gerhard Setzmüller (Zugführer Fachzug Logistik).

anderem die Elbe- und Oderflut Anfang der 2000er-Jahre, der Einsatz im Ahrtal sowie jüngst Einsätze in der eigenen Region. Für ihn ist das THW mehr als nur ein Ehrenamt – es ist sein Lebensprojekt. Diese Leidenschaft teilt er mit seiner Familie: Ehefrau Renate und die Töchter Kathrin und Carina sind ebenfalls im THW engagiert.

„Er hat unseren Ortsverband entscheidend geprägt.“

Bei einer Feierstunde würdigte der stellvertretende Ortsbeauftragte Harald Mayer die Leistungen von Hubert Preiß und überreichte ihm die Ehrenurkunde für 50 Jahre Dienstzeit. Anschließend übergaben die Zugführer Lukas Firnigl (Technischer Zug) und Gerhard Setzmüller (Fachzug Logistik) zwei großformatige Bildcollagen, die prägende Momente aus fünf Jahrzehnten im THW zeigen – von Ausbildungen und Einsätzen über kameradschaftliche



Grund zur Freude hatte das Team Harald Mayer (stv. Ortsbeauftragter) und Hubert Preiß (Jubilar und Ortsbeauftragter)-

Feste bis hin zu besonderen Ehrungen.

„Hubert ist zielstrebig, hat immer ein offenes Ohr für seine Helferinnen und Helfer und schenkt ihnen großes Vertrauen. Er hat unseren Ortsverband entscheidend geprägt“, so Harald Mayer in seiner Ansprache. Der gesamte Ortsverband Dillingen schätzt seinen unermüdlichen Einsatz und blickt

gemeinsam mit ihm optimistisch in die Zukunft.

Mit 50 Jahren Engagement im Katastrophenschutz ist Hubert Preiß nicht nur ein Vorbild für die THW-Familie, sondern auch ein Symbol für gelebten Zusammenhalt und ehrenamtliches Engagement in der Region.

Kilian Kuchenbaur - reda

Vier Neuzugänge für das THW Kempten

Ein gespendetes Fahrzeug und drei weitere neue Einsatzmittel erweitern den Fuhrpark.

Im Juli durfte sich der Ortsverband Kempten über vier neue Fahrzeuge und Anhänger freuen – darunter ein neuer PKW OV, dessen Beschaffung durch die großzügige Unterstützung der „Familie Rauch Stiftung“ der MAHA Maschinenbau Haldenwang GmbH & Co. KG möglich wurde. Ein starkes Zeichen gelebter Partnerschaft zwischen Zivilgesellschaft und Ehrenamt – und ein klares Bekenntnis zur Stärkung des Bevölkerungsschutzes in der Region.

Die Idee zur Fahrzeugbeschaffung nahm im Sommer 2024 konkretere Formen an, nachdem die Stiftung ihre Förderzusage übermittelt hatte. In enger Abstimmung zwischen dem damaligen Ortsbeauftragten Norbert Englisch und dem damaligen Fördervereinsvorsitzenden Wolfgang Kreuzer wurde die Planung umgesetzt. Für die technische Betreuung und den Ausbau zeichnete Hermann Kennerknecht, Schirrmeister im OV, verantwortlich. Er rüstete das Serienfahrzeug zielgerichtet für den THW-Einsatz um – funktional, durchdacht und mit klarer Orientierung am Bedarf der Aufgaben im Ortsverband.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Ein komfortables Fahrzeug mit bis zu sieben Sitzplätzen, das künftig für Personentransport, Führungsunterstützung und Ausbildung zum Einsatz kommt. Neben der Standardausstattung verfügt es über eine kompakte mobile Führungsausstattung, wodurch es auch für Fachberaterinsätze oder als flexibles Führungsfahrzeug in der Art eines Kommandowagens genutzt werden kann.



Der Fuhrpark des THW-Ortsverbandes Kempten ist gewachsen: um den neuen PKW-OV, den die „Familie Rauch Stiftung“ dem Förderverein für den Ortsverband zur Verfügung gestellt hat; den Anhänger für die Fachgruppe Sprengen, einen Mannschaftstransportwagen und ein Stromaggregat (SEA 50 kVA).

Anton Klotz, Beiratsvorsitzender der „Familie Rauch Stiftung“ und langjähriger Wegbegleiter des THW, zeigte bei der Übergabe, wie sehr ihm das THW auch heute noch am Herzen liegt. In den 1980er-Jahren war er selbst Ortsbeauftragter in Kempten und kennt die Herausforderungen des Ehrenamts aus erster Hand: „Das THW Kempten leistet seit Jahrzehnten wertvolle Arbeit im Bevölkerungsschutz. Unsere Spende ist ein

Zeichen der Anerkennung – und ein Beitrag, um diese wichtige Aufgabe auch in Zukunft gut erfüllen zu können.“

„Diese Unterstützung ist nicht selbstverständlich und ein starkes Zeichen für bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Verantwortung“, betonte die Ortsbeauftragte Melanie Englisch bei der offiziellen Übergabe an den Förderverein. „Gerade im Be-

völkerungsschutz sind wir auf moderne Technik und verlässliche Fahrzeuge angewiesen, um auch unter schwierigen Bedingungen schnell und effektiv helfen zu können.“

Am 15. Juli 2025 wurde das Fahrzeug feierlich an den neuen Fördervereinsvorsitzenden Philip Askins übergeben – im Beisein vieler Helferinnen und Helfer sowie Vertreterinnen und Vertreter der Stiftung. Im Rahmen der Veranstaltung wurden außerdem drei weitere Neuzugänge offiziell in Dienst gestellt:

- ein Anhänger für die Fachgruppe Sprengen,
- ein SEA 50 kVA (Stromaggregat) für die Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung
- sowie ein weiterer Mannschaftstransportwagen für die Fachgruppe Kommunikation.

Norbert Englisch - reda



THW Nördlingen trainiert Ernstfall bei Übungseinsatz in Ederheim

Eine besondere Gelegenheit bot sich dem THW-Ortsverband Nördlingen beim jüngsten Übungseinsatz auf dem Gelände des ehemaligen Kindergartens in Ederheim.

Rund 75 Einsatzkräfte der Feuerwehren aus Ederheim, Hürnheim, Niederaltheim und Hohenaltheim sowie des Technischen Hilfswerks nutzten den bevorstehenden Abriss des Gebäudes für eine realitätsnahe Großübung. Unterstützt wurden sie dabei von den Sanitätern des Bayerischen Roten Kreuzes aus Nördlingen sowie der Johanniter Unfallhilfe Donauwörth.



Das Fahrzeug wird mit einem Kettenzug vorsichtig aus dem Gebäude gezogen.

Bereits im Vorfeld wurde das Gebäude durch THW-Baufachberater Jannis Rauh unter statischen Gesichtspunkten auf die Übung vorbereitet. In enger Zusammenarbeit mit der Firma Thannhauser Straßen- und Tiefbau GmbH wurden mithilfe eines Baggers gezielte Veränderungen an der Bausubstanz vorgenommen, um realistische Schadensbilder zu erzeugen und ein anspruchsvolles Übungsszenario zu schaffen. Darin inkludiert: ein bereits schrottreifer PKW.

Im Mittelpunkt der Übung stand ein simulierter Verkehrsunfall, bei dem der PKW eine tragende Gebäudewand durchbrach. Die daraus resultierende, fiktive Einsturzgefahr wurde durch den Baufachberater vor Ort bewertet. Obwohl in der Realität keine konkrete Einsturzgefahr bestand, wurde diese im Szenario für den Lerneffekt bewusst als erhöht angenommen, um den Ablauf einer technischen Rettung unter schwierigen Bedingungen zu trainieren. Somit war kein regulärer Einsatzablauf der Feuerwehr möglich. Nach „Bestätigung“ der simulierten



Fachleute unter sich. (v.li.) Johannes Ganzenmüller (GrFü FGr SB), Jannis Rauh (TeBe Bau), Roland Stelzenmüller (FaBe)

Einsturzgefahr erfolgte die fachgerechte Abstützung der betroffenen Wand durch die Fachgruppe „Schwere Bergung“

unter Leitung von Gruppenführer Johannes Ganzenmüller in Zusammenarbeit mit dem Fachberater Roland Stelzenmüller.

Neben der technischen Rettung durch das THW standen auch Brandbekämpfung und Menschenrettung auf dem Plan.



Unterstützt wurden die Feuerwehren dabei von der BRK Bereitschaft Nördlingen sowie der Johanniter-Unfall-Hilfe Donauwörth, die die medizinische Versorgung der Patienten sicherstellten. Insgesamt konnten sechs „Verletzte“ erfolgreich gerettet und versorgt werden.

Organisationsübergreifende Zusammenarbeit

Die rund zweistündige Übung wurde von Max Lang, Einsatzleiter der Feuerwehr, koordiniert. Gemeinsam mit Jochen Steinmeyer, Xaver Berchtenbreiter, Anke Steinmeyer (alle Feuerwehr) und Jannis Rauh (THW Nördlingen), die in den Wochen zuvor maßgeblich an Planung und Vorbereitung beteiligt waren, sorgte er für einen reibungslosen Ablauf.

Im Anschluss fand ein gemeinsamer Kameradschaftsabend statt, bei dem der Übungseinsatz nachbesprochen und der



Die ersten Ideen für die Abstützmaßnahme werden entwickelt.

Teamgeist organisationsübergreifend gestärkt wurde.

Es war ein starkes Zeichen für das Ehrenamt: Solche Übun-

gen sind entscheidend für die Einsatzbereitschaft im Ernstfall. Die gemeinsame Erfahrung dient dem notwendigen Zusammenspiel verschiedenster

Organisationen im Bevölkerungsschutz.

Jannis Rauh - redaktion
Fotos: Josef Heckl



Zufriedene Einsatzkräfte nach erfolgreicher Rettungsübung.